Krisch Thomas
Publikationen

1996 Zur Genese und Funktion der altindischen Perfekta mit langem Reduplikationsvokal. Mit kommentierter Materialsammlung.
Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft (= Innsbrucker Beiträgen zur Sprachwissenschaft Bd. 87). (vergriffen)

THOMAS KRISCH

ZUR GENESE UND FUNKTION DER ALTINDISCHEN PERFEKTA MIT LANGEM REDUPLIKATIONSVOKAL

Mit kommentierter Materialsammlung

Gedruckt mit Unterstützung der Stiftungs- und Förderungsgesellschaft
der Paris-Lodron-Universität Salzburg

Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme

Krisch, Thomas:
Zur Genese und Funktion der altindischen Perfekta mit langem Reduplikationsvokal;
mit kommentierter Materialsammlung / Thomas Krisch.
Innsbruck: Inst. für Sprachwiss. der Univ., 1996
(Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft; Bd. 87)
ISBN 3-85124-660-8
NE: GT

1996
INNSBRUCKER BEITRÄGE ZUR SPRACHWISSENSCHAFT
Herausgeber: Prof. Dr. Wolfgang Meid
Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck
A-6020 Innsbruck, Innrain 52
Herstellung der Druckvorlage durch den Autor
Druck: AKAPRINT Budapest. 9622486
Bestell- und Auslieferungsadresse:
A-6020 Innsbruck, Elisabethstraße 11

Für Joki Schindler.

yát te bhūtáṃ ca bhávyaṃ ca
máno jagā̆ma dūrakám/
tát ta ā̆ vartayāmasy
ihá kṣáyāya jīváse.
RV 10,58,12

Wenn dein Geist in das Vergangene und das Werdende
weit weg gegangen ist,
so bringen wir ihn dir hierher, daß er hier wohne und lebe.
(Übersetzung: Geldner 1951)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 11

A. Zur Genese und Funktion der altindischen Perfekta mit langem Reduplikationsvokal 13
1. Vedische Intensiva und langvokalische Perfekta 13
2. Reduplikation und Wurzelstruktur der langvokalischen Perfekta 17
2.1. Die bevorzugte Wurzelstruktur: *KaR(K)* 17
2.2. Ausnahmen von der Wurzelstruktur *KaR(K)* 18
3. Die indogermanischen Grundlagen und Prototypen 23
3.1. Reduplizierung mit Konsonantenclustern 23
3.1.1. *s* + Verschlußlaut 23
3.1.2. Laryngal + Verschlußlaut 23
3.1.3. Die Gruppe Laryngal + *R* (= *r,l,m,n,i̯,u̯*) 24
3.1.3.1. Spätindogermanisch Ost: Das Perfekt von **h₁u̯eld*ʰ- „wachsen“ 24
3.1.3.2. Die übrigen lautgesetzlichen Formen . . 26
3.1.3.3. Das Perfekt von √*yodh* „(in Richtung auf jemanden) kämpfen“ 27
3.2. Reduplizierung mit einfachem Konsonanten 28
4. Die lokalanalogisch gebildeten Formen und ihre semantischen Beziehungen zu den Prototypen 30
4.1. Die langvokalischen Perfekta im engeren Sinn 30
4.1.1. *a*-haltige Wurzeln 30
4.1.2. *i*- bzw. *u*-haltige Wurzeln 34
4.2. Die „Reduplikation“ mit „*ān-*“ 38
4.3. Nicht behandelte Fälle 42
5. Syntaktische Kollokationen der Analogiepartner 43
5.1. Der Prototyp *vardh* 43
5.2. Andere Kollokationen 45
6. Jüngere rhythmische Regelungen und Tendenzen 48
6.1. Die Ausnahmen von rhythmischen Regelungen als Relikte 49
6.2. Konsistente Reste des alten Zustands 51

6.3. Die „Wetterhäuschen-Regel“ 52
6.4. Jüngere Entwicklungen 56
7. Diachrone Zusammenfassung und Ausblick aufs Sanskrit 58
8. Zur Funktion der langvokalischen Perfekta 60
8.1. Ist das langvokalische Perfekt ein „Intensivperfekt“? . . 60
8.2. Redundanz beim Ausdruck der Intensivbedeutung 66

B. Kommentierte Materialsammlung als Beitrag zu einer Grammatik der vedischen Saṁhitās 68
I) *a*-haltige Wurzeln 69
1) *kan*[i] „Gefallen finden an“ 69
2) *kalp* „mit jemandem/etwas in Einklang sein“ 69
3) *gar* „wachsam sein; sich kümmern (um)“ 69
4) *gardh* „gierig sein“ 70
5) *tarp* „sich kräftigen, sich sättigen“ 70
6) *tarṣ* „begierig sein, durstig sein“ 70
7) *darh* Med „fest halten“ und „fest werden [Passivbedeutung]“ 70
8) *dhar* „festigen“ 70
9) *dharṣ* „mutig sein“ (mit Präverb *ā́*: „wagen“) 71
10) *nam* „sich verehrend (vor jemandem) neigen (langvokalische Formen); (etwas) beugen (kurzvokalische Form)“ 72
11) *maṁh* „(jemandem etwas / jemanden einer Sache) anvertrauen, schenken“ 72
12) *marj* Aktiv: „reinigen, putzen, reiben, abstreifen“; Medium in passivischer Bedeutung: „geputzt/geschmückt werden“ 72
13) *marś* „analysieren, überlegen“ 72
14) *raṁh* Akt.: „beschleunigen“ Med. „eilen“ 73
15) *raṇ*[(i)] „(an etwas/jemand) Gefallen finden“ 73
16) *randh* „unterliegen“ 73
17) *rabh* „sich lehnen an“ 73
18) *vañc* „wanken; in krummer Bewegung sein“ 73
19) *van*[(i)] „gern annehmen; lieben (jemanden/etwas)“ 73

20) *varj* Akt. „durch Hin- und Herdrehen zurechtmachen"; Med. „durch Hin- und Herdrehen zurecht gemacht werden" 74
21) *vart* „sich (durch Drehen) bewegen" 74
22) *vardh* „kräftigen (Aktiv); wachsen, stark werden (Medium)" 75
23) *vars* „sich reichlich ergießen (absolut und zu jemandem/etwas hin)" 76
24) *vaś* „verlangen [oft absolut gebraucht], erstreben (etwas)" 76
25) *vas* „sich einhüllen, sich schmücken, sich kleiden" . . . 77
26) *vāś* „(jemandem) entgegen brüllen; brüllen [im Sinn von 'sich stolz (jemandem) präsentieren']" 77
27) *śad* „sich auszeichnen, prangen" 77
28) *sah* „siegreich sein (über)" 78
29) *skambh* Akt. „stützen (jemanden)"; kurzvokalisches Med. mit pass. Bedeutung: „gestützt werden" 79
II) *i*-haltige Wurzeln 79
30) *day*^{i} „leuchten, strahlen" 79
31) *dhay*^{i} „überlegen" 81
32) *pay*^{i} „schwellen, strotzen (für jemand)" 83
33) *bhay*^{i} „sich fürchten (vor jemandem/etwas)" 84
34) *hed* „zürnen, zornig sein auf" 86
III) *u*-haltige Wurzeln 86
35) *jav*^{i} Med. „eilen"; Akt. „antreiben, anregen" 86
36) *tav*^{i} „stark sein": 86
37) *toj* Akt: „antreiben"; Med. „sich beeilen" 86
38) *yodh* „bekämpfen (jemanden) / (in Richtung auf jemanden) kämpfen" 87
39) *śav*^{i} „stark werden, schwellen" 87
IV) Wurzeln, deren Perfekta (auch) mit „*ān*" reduplizieren (vgl. Teil A Kapitel 4.2.) 87
40) *añj* „salben; auszeichnen, verherrlichen" Med: reflexive und pass. Bedeutung 87
41) *arc* „preisen" 88
42) *ardh* „erlangen" 88
43) *arh* „verdienen" 88

44) *naś* „erreichen“ 88
45) *nah* „binden“ 89

C. Literaturverzeichnis 90

D. Überblickstabelle 96

E. Index zu Teil A und zu allen Fußnoten 102

F. Zusammenfassung - Summary 108
1. Zusammenfassung 108
2. Summary 109

Vorwort

Das Buch[1] gliedert sich (wie schon im Titel ausgedrückt) in 2 Hauptteile. Der erste (Teil A) ist der indogermanischen Anbindung der mit langem Vokal reduplizierenden Perfekta des Altindischen sowie deren Funktion gewidmet, der zweite Teil (Teil B, S 68-89) bietet eine kommentierte Materialsammlung sämtlicher mir bekannt gewordenen Belege von langvokalisch reduplizierenden Perfekta (im folgenden auch oft als „langvokalische Perfekta" bezeichnet) in den vedischen Saṁhitās. Eine Tabelle (Teil D nach dem Literaturverzeichnis, S 96-101) bringt einen Überblick über die Beleglage bis ins klassische Sanskrit.

Mein Interesse am Thema „langvokalische Perfekta" geht auf eine Lehrveranstaltungsreihe über altindische historische Grammatik zurück, die ich bei dem viel zu früh zu Weihnachten 1994 verstorbenen Jochem Schindler in den späten 80er Jahren in Wien hören konnte. Schindlers enorme Faktenkenntnis, gepaart mit genialer Kreativität, Methodensicherheit, Offenheit in wissenschaftlicher Kritik, menschlicher Schlichtheit und Hilfsbereitschaft, waren dabei für mich ein bleibender Eindruck. Ich habe deshalb in diese Arbeit auch einige mich überzeugende Ideen Schindlers einfließen lassen, die m.W. noch unveröffentlicht sind (eine Würdigung und Zusammenstellung der publizierten Arbeiten von Schindler findet sich in Eichner 1995). Insofern paßt das unterhalb der Widmung gebrachte Zitat aus RV 10,58,12 für diese Arbeit. Selbstverständlich habe ich derartige Übernahmen von Ideen Schindlers jedesmal als solche

---

[1] Eine wesentlich kürzere frühere Version präsentierte ich auf der 9th World Sanskrit Conference 1994 in Melbourne, Australien (Titel des dortigen Referats: "Origin and function of the Old Indic (especially Vedic) perfects with long vowel in the reduplication syllable"). Einige der Grundideen äußerte ich auch schon bei meinem Vortrag bei der 19. österreichischen Linguistentagung 1991 in Klagenfurt. Ich danke dem Institut für Indologie und Iranistik der Universität München für die Möglichkeit, an der dortigen Bibliothek (manchmal auch außerhalb der „offiziellen" Öffnungszeiten) für meinen Materialteil die Primärzitate überprüfen zu können. Für Hinweise bedanke ich mich herzlich bei Heiner Eichner und José-Luis García-Ramón. Selbstverständlich bin ich allein für alle fachlichen Aussagen verantwortlich. Henry Seaman danke ich für die Durchsicht der englischen Zusammenfassung auf sprachliche Fehler. Meiner Frau Birgit, Ursula Pavičić und vor allem Thomas Lindner bin ich für das Korrekturlesen des deutschen Buchtexts auf typographische Fehler hin sehr dankbar. Der Anunāsika wurde im Normalfall mit *ṁ* transliteriert. Aufgrund eines mir unverständlichen Bugs in meinem Textverarbeitungsprogramm konnte ich bei Formen von *√śav*[i] „stark werden" mit Anunāsika und einigen weiteren Formen dieses Zeichen nicht verwenden. In diesen Fällen transliteriere ich den Anunāsika mit *m̐*.

gekennzeichnet. Schindler äußerte mir gegenüber auch die Meinung, daß man bei der zeitgemäßen Behandlung einer grammatischen Kategorie des Vedischen eine zumindest für den Rigveda vollständige Materialsammlung beifügen sollte. Ich schließe mich dieser Meinung v.a. für „kleine" Kategorien wie langvokalische Perfekta an, ja ich bin in dieser Arbeit darüber hinausgegangen, da es sich bei dem Typus der langvokalischen Perfekta um eine aussterbende Bildungsweise handelt (vgl. die Überblickstabelle im Teil D des Buchs; es gibt schon innerhalb des Vedischen fast keine Neubildungen, und in vielen Fällen ist eine Form nur rigvedisch bzw. in Rigveda-Zitaten belegt). Künftige Forschungen, die diesen Aspekt genauer untersuchen wollen, sollen mit Teil B der vorliegenden Arbeit, der kommentierten Materialsammlung, schon über eine teilweise Vorarbeit verfügen. Ich habe in diesem Materialteil nicht nur den Rigveda, sondern die gesamte Saṁhitā-Literatur berücksichtigt.

Entsprechend jüngerer Praxis in indogermanistisch ausgerichteter Literatur (z.B. Gotō 1987, Mayrhofer EWAIa) führe ich die altindischen Verbalwurzeln in der Hochstufe, nicht in der Schwundstufe an. Falls eine Wurzel *Set*-Charakter besitzt, deute ich das durch ein hochgestelltes *i* hinter der Wurzel an. Für Primärzitate aus der vedischen Literatur verwende ich die gleichen Abkürzungen wie Gotō 1987. Von Heiner Eichner (Unterricht) übernehme ich das Konzept des „Transponats" (abgekürzt „Tr.") zur Kennzeichnung von rekonstruierten Formen, die nicht aufgrund von belegten Gleichungen in anderen altindogermanischen Sprachen rekonstruiert werden, sondern die eine einzelsprachliche Form mit den bekannten Lautgesetzen ins Indogermanische zurücktransponieren.

Herzlich bedanke ich mich bei Wolfgang Meid, dem Herausgeber der „Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft", für die Aufnahme meiner Arbeit in seine Reihe. Der Stiftungs- und Förderungsgesellschaft der Paris-Lodron-Universität Salzburg danke ich für den gewährten Druckkostenzuschuß.

Salzburg, im Februar 1996

A. Zur Genese und Funktion der altindischen Perfekta mit langem Reduplikationsvokal

1. Vedische Intensiva und langvokalische Perfekta

Ausgangspunkt meiner Überlegungen sind die vedischen Intensiva. Christiane Schaefer 1994 hat gezeigt, daß die Hauptfunktion des vedischen Intensivums auf satzsemantischer Ebene der Ausdruck der Wiederholung der Verbalhandlung ist. Auf lexikalisch-semantischer Ebene wird mit dem Intensivum ein Sachverhalt als aus mehreren Teilhandlungen bestehend dargestellt. Die ausgezeichnete Arbeit von Schaefer macht deutlich, daß diese Bedeutungen bei Verben mit der Semantik „Lichterscheinungen" und „Lauterscheinungen" zu „intensiven" Nuancen hin oszillieren können[2].

Die Intensiva kennen im ältesten Vedischen 4 Typen der Reduplikation[3], wobei bei akzentuierten Verbalformen die Reduplikationssilbe betont ist:

---

[2] Vgl. z.B. Schaefer 1994, S 78f.; S 93; S 97. Stephanie Jamison (die im übrigen mit sowohl iterativen als auch intensiven als auch undefinierbaren Bedeutungsnuancen durch die Bildungsweise „Intensivum" rechnet) führt ein besonders gutes Beispiel für eine Paraphrase aus dem Aitareya Brāhmaṇa an: AB VI.6.5: *indrāgnī ajohavur itīndrāgnī evaitayāhar-ahar nihvayante* „'Sie riefen Indra und Agni an', das bedeutet, Indra und Agni rufen sie Tag für Tag mit dieser [Strophe] an" (vgl. Jamison 1983, S 70; auch Schaefer führt natürlich dieses Beispiel zur Stützung ihrer These an).

[3] Darstellung nach Schaefer op. laud. 1994, S 25-35 (die Wurzeln schreibe ich hochstufig). Es gibt auch Versuche, im Rahmen neuerer Phonologietheorien, diese 4 Typen synchron auf einen Typus (Kopie der Lautgestalt der Wurzel) zu reduzieren und die Unterschiede in Markiertheitsbedingungen der Silbe (Onset ist obligatorisch; Onset darf nicht komplex sein; Coda muß ein Sonorant sein) und in der Festlegung des Gewichts der Reduplikationssilbe (schwerer Einsilbler) zu sehen, vgl. die interessante Arbeit von Steriade 1988, z.B. S 107. Probleme bereitete der Forschung die Erklärung der Genese der zweisilbigen Gestalt der Reduplikationssilbe des 4. Typs. Die m.E. theoretisch ansprechende These von Beekes 1981, Wurzeln mit anlautendem Laryngal als prototypische Umgebung für die Entstehung des *ī* anzunehmen, krankte bis vor kurzem daran, daß kein tatsächliches konkretes Beispiel beigebracht wurde. Das von Schaefer 1994, S 63 genannte *várīvṛj-* füllt diese Lücke. Karl Praust weist mich darauf hin, daß die aus dem Intensivstamm gebildete Form *yavīyudh-* „kriegerisch" ein weiterer Fall für ein mit einem Laryngal anlautendes Intensivum ist (vgl. auch meine Ausführungen zu *yodh-* in Kapitel 3.1.3.3. S 27 f. mit Fn. 54). Im synchronen System des Altindischen macht bei der einheitlichen Festlegung der Reduplikationssilbe auf einen schweren Einsilbler (vgl. oben Steriade 1988) das *ī* deshalb Probleme, weil es einen neuen Silbengipfel hinzufügt. Steriade löst dieses Problem m.E. nicht befriedigend (vgl. Steriade 1988, S 105).

1) *Kā́-* bei Wurzeln der Strukturen $K_1(R)aK_2$ und $K_1(R)\bar{a}K_2$, mit K_1=Obstruent oder Resonant; K_2=Obstruent.[4]
2) *Ké/ó-* bei Wurzeln der Strukturen *(s)K(R)e/oK* und *(s)Kay/av*.[5]
3) *KáR-* bei Wurzeln der Strukturen *(s)K(R)aR(K)* mit *R= r,l,m,n*.[6]
4) *KáRī̆-* bei Wurzeln der Struktur *(s)K(R)aR(K)* mit *R=r,l,m,v*.[7]

Die Intensiva sind fast ausschließlich im Präsensstamm überliefert. Der Aorist von Intensiva ist außerhalb von Zitaten bei Grammatikern nicht belegt.[8] Thieme hat für die mit *a* reduplizierenden Aoriste (auch für einige mit *i-* bzw. *u*-haltiger Wurzel)[9], allerdings ohne genauere Beweisführung, intensive Bedeutung postuliert.[10] Vielleicht wird hier die (de facto) Systemlücke „Aorist" bei den Intensiva teilweise suppletiv überbrückt. Zumindest einige Belege der

---

[4] Beispiele sind etwa: *nā́nad-* zu √*nad* „brüllen"; *śā́śvas-* zu √*śvas* „schnauben"; *pā́paj-* zu √*pāj* „starr stehen".

[5] Z.B. *cékit-* zu √*cet* „erkennen"; *yóyu-* zu √*yav* „abwehren"; *bobhuv-* zu √*bhav*^{i} „werden".

[6] Z.B. *carcar-* zu √*car* „bewegen"; *caṅkram-* zu √*kram* „schreiten"; *marmṛj-* zu √*marj-* „abstreifen"; *marmard-* zu √*mard*$^{(i)}$- „zermalmen".

[7] Z.B. *karikṛ-* zu √*kar* „machen"; *davidhv-* zu √*dhav*^{i} „schütteln"; *navīnu-* zu √*nav*$^{(i)}$ „brüllen"; *kánikrand-* zu √*krand* „brüllen".

[8] Vgl. Renou 1961, S 483. Macdonell 1910, S 393 glaubt, eine aoristische Form in *cárkṛṣe* zu √*kar*^{i} „rühmen" annehmen zu können ("with a present sense"). Man könnte *cárkṛṣe* formal auch als präsentisches Mediopassiv zu √*karṣ-* „ziehen" auffassen. Man bekäme dann aber Probleme bei der Interpretation der einzelnen Belegstellen, v.a. bei RV 10,74,1. Dort weisen die Genitive *vásūnāṃ* und *ródasyoḥ* wohl eindeutig auf das Verb √*kar*^{i}, bei dem sie die Objektstelle füllen können, während √*karṣ-* „ziehen" den Akkusativ verlangt. In neuerer Zeit hat Rasmussen die wohl beste und mich überzeugende Zuordnung der Form *cárkṛṣe* vorgenommen, nämlich als der Residualkategorie „Prospektiv" (Formativ plus Endung: ai. *-s-e* < **-s-oi̯*, 3.Sg. Med. bzw. <**-s-h$_2$ai̯*, 1.Sg. Med. bzw. <**-s-soi̯*, 2.Sg. Med.) angehörig (Rasmussen 1985, S 390 ff. mit einer vollständigen Liste der altindischen Vertreter, zu *cárkṛṣe* S 392). *Cárkṛṣe* ist also ein Prospektiv des Intensivstamms von √*kar*^{i} „rühmen". Daher erübrigt sich die Interpretation als Aorist.

[9] Z.B. *apaptat* „flog auf"; *avocat* „sprach"; bzw. (mit ai. Reduplikation): *ádidyutat* „strahlte, leuchtete auf"; *ásiṣyadat* „strömte reichlich".

[10] Vgl. Thieme 1929, S 34.

reduplizierten Aoristformen scheinen gut zu Interpretationen, wie sie Schaefer für das Intensivum herausgearbeitet hat, zu passen.[11]

Um das Perfekt von Intensiva ist es nicht viel besser bestellt. Die altindischen Grammatiker[12] schreiben dafür eine periphrastische Bildungsweise vor, also den Typus *bobudhāṃ cakāra* „er hat immer wieder gewacht". Will man bis zum Erweis des Gegenteils Whitneys Statement zumindest in der Tendenz übernehmen, so gibt es in der gesamten altindischen Literatur kaum einen tatsächlichen Beleg für diese Konstruktion.[13] Allerdings existieren einige synthetisch gebildete aktive Perfekta mit Präsensbedeutung[14] im Vedischen, wie *lelā́ya* „zittert", *davidhāva* „schüttelt" und einige weitere.[15] Die bahnbrechende Arbeit von Johanna Narten[16] zeigt, daß diese Bildeweise erst einzelsprachlich in rigvedischer Zeit aufkam, nur kurze Zeit bestand und schon bald wieder verschwand. Die Entstehung dieser Formen sieht Frau Narten im analogischen

---

[11] Z.B. mit subjektsdistributiver Bedeutung (eine der Funktionen, die Schaefer 1994, S 87 auch für das Intensivum herausgearbeitet hat): RV 1,124,12 (=6,64,6): *út te váyaś cid vasatér apaptan náraś ca yé pitubhā́jo vyùṣṭau* „die Vögel sogar sind in deinem Aufleuchten vom Nest aufgeflogen und die ihre Nahrung genießenden Männer (aus ihrem Bett)" (vgl. auch das distributive *gṛhám̐-gṛham* von 1,124,11!). Es gibt auch Fälle, wo ein reduplizierter Aorist in unmittelbarer Nachbarschaft eines Intensivums zur Kennzeichnung derselben Handlung vorkommt, z.B. RV 1,78,5: *ávocāma rághūgaṇā agnáye mádhumad vácaḥ / dyumnaír abhí prá ṇonumaḥ* „Wir Raghūgaṇas haben (immer wieder) dem Agni eine honigreiche Rede zugerufen. Wir brüllen (immer wieder) (zu dir) mit Macht." Das Intensivum *nonavīti* (hier im Refrain, der in Strophe 1-5 erscheint) ist zwar weitgehend mit dem thematischen Präsens *návate* bedeutungsgleich (vgl. auch Schaefer 1994, S 146), gerade die Verwendung der Intensivform im wiederholt geäußerten Refrain könnte aber auf die (in meiner Übersetzung angedeutete) iterative Nuance verweisen.

[12] Vgl. Pāṇini 3,1,35.

[13] Vgl. Whitney 1973=1924, S 370: "No example of an intensive periphrastic perfect has anywhere come to light". Einziges mir bekanntes Beispiel: ŚBK 5,5,4,4: *marīmṛśāṃ cakrire* „sie packten (erneut)".

[14] Vgl. Narten 1981, S 2.

[15] *davidhāva* „schüttelt" (RV 1,140,6); *marmṛjmā́* (RV 3,18,4) „wir putzen (haben geputzt)" [dieses Beispiel könnte mit Hoffmann 1967, S 254, Fußnote 284 ein konstatierendes Perfekt sein, also eventuell nicht reine Präsensfunktion haben]; *lelā́ya* (MS 1,8,6: 123,12; KS 6,7:57,10 = KpS 4,6:45,11; MS 2,2,3:16,21) „zittert"; *nonāva* „brüllt" (RV 1,79,2); *nonuvur* (RV 6,45,25), *úpa dodrava* „greift an" TS 1,5,1,4; *yoyāva* „hält fern" MS 2,1,10: 12,3.

[16] Vgl. Narten 1981, S 2 f.

Einfluß von langvokalisch reduplizierenden Perfekta mit präsentischer Bedeutung, neben denen es ein Perfektpräteritum[17] gibt (Perf. *dīdā́ya* „leuchtet" - Perfprät. *ádīdet;* Perf. *dīdhaya* „ich überlege" - Perfprät. *ádīdhet;* Perf. *pīpā́ya* „strotzt" - Perfprät. *ápīpet*), u.zw. nach folgender „Pattern"-Proportion:

(1) *ádīdet* „leuchtete" : *dīdā́ya* „leuchtet" = *alelet* (KS 8,2:84,9) „schwankte" : x; x = *lelā́ya*[18] „schwankt"; **atūtot* „war stark" : *tūtāva* „ist stark" = **anonot* „brüllte" : x; x = *nonāva* „brüllt" etc.

Die Form *lelā́ya*[19] zeigt, daß auch die Perfektbetonung vom langvokalisch reduplizierenden Perfekt übernommen wird (vgl. aber Fußnote 21!).

---

[17] In traditioneller Terminologie, die aber funktional irreführend ist, „Plusquamperfekt".

[18] Ved. *lelā́ya* übernimmt die Funktion des im Vedischen unbelegten, aber aufgrund des als Imperfekt deutbaren Perfektpräteritums *alelet* zu erwartenden **leleti*, für das Narten (1981, S 11) indogermanisches Alter wahrscheinlich machen kann.

[19] In einem ausgezeichneten Referat mit dem Titel „Die Etymologie von ved. *lelā́ya*", gehalten bei der 23. Arbeitstagung österreichischer Linguisten am 27.10.1995 in Klagenfurt stellt Karl Praust (Wien) als indogermanisches Etymon ein **HreiH-* mit der Bedeutung „wirbeln (intr.), wurln (österr.)" fest, erweist mit Akribie die (auch semantische) Zugehörigkeit von ved. *riṇāti* „strömen lassen" etc. und hom. ὀρίνω „erregen" und bekräftigt Nartens Gleichsetzung des vedischen Intensivums *lelā́ya* mit dem gotischen Verbum *reiran* „zittern".

2. Reduplikation und Wurzelstruktur der langvokalischen Perfekta

2.1. Die bevorzugte Wurzelstruktur: *KaR(K)*

Unser Interesse gilt der Voraussetzung der Nartenschen Analogieformel, den mit Langvokal reduplizierenden Perfekta. Diese sind ja vom Standpunkt des Indogermanischen aus nicht selbstverständlich. Die typische Reduplikationssilbe beim indogermanischen Perfekt hatte bekanntlich Kurzvokal **e* nach dem reduplizierten ersten Wurzelkonsonanten. Das indogermanische Reduplikationsschema ist also $*K_1e\text{-}K_1X$. Dieses **e* wird durch ein kurzes *a* im Altindischen fortgesetzt.[20] Wurzeln, die *i* oder *u* enthalten, zeigen in den meisten Fällen kurzes *i* bzw. kurzes *u* in der Reduplikationssilbe [eine altindische Neuerung, z.B. idg. **ḱe-ḱli-toi̯* (vgl. gr. κέ-κλι-ται): ved. *śi-śriy-e* „befindet sich (scil. hat sich gelehnt an)"; idg. Tr. **ne-noi̯h-e:* ved. *ninā́ya* (von √*nay* „führen"), idg. oder Tr. **te-tou̯d-e* (vgl. eventuell auch lat *tutudī*): ai. *tutóda* (von √*tod* „stoßen")]. Nun gibt es eine Reihe von Verben, welche langen Vokal in der Reduplikationssilbe aufweisen, und zwar von der Wurzelstruktur her verschieden von den auf S 14 unter Nummer 1 angegebenen, für Intensiva mit langvokalischer Reduplikation (*Kā-*) geltenden, Wurzelstrukturen $K_1(R)aK_2$ und $K_1(R)\bar{a}K_2$, mit K_1=Obstruent oder Resonant; K_2=Obstruent. Außerdem ist bei betonten Verbalformen hier im Gegensatz zur Intensivbetonung[21] der Akzent nicht auf der Reduplikationssilbe. Die Wurzelstruktur dieser Perfekta ist fast durchgängig (wenn man die in Kapitel 2.2. genannten Ausnahmen und einzelne Formen der in Kapitel 4.2. besprochenen Wurzel √*naś* außer acht läßt) *KaR(K)*, bzw. (bei schwundstufiger Schreibweise der Wurzel) *KR̥(K)*, wobei *R*= *r,l,m,n,i̯,u̯* und bei (K) auch ein ehemaliger Laryngal (also *Set*-Charakter der altindischen Wurzel, in dieser Arbeit durch hochgestelltes *i* kenntlich gemacht) möglich ist.[22] Die

---

[20] Also z.B. **de-dorḱ-e*: ved. *dadárśa* „hat erblickt", gr. δέδορκε „dass.".

[21] Eine gewisse Unsicherheit bei diesem Kriterium bleibt natürlich, weil man bei Anwendung dieser Bedingung keine genuinen Perfekta von Intensiva im Vedischen feststellen kann und sich so natürlich nicht mit letzter Sicherheit sagen läßt, ob tatsächlich Intensiva im Perfekt auf der Reduplikationssilbe betont gewesen wären. Zu ved. *lelā́ya* vgl. S 16!

[22] „Ausnahmen", die keine sind: 1) √*śad* „prangen" (z.B. RV 2,20,4: *śāśadúś (ca)*). Diese Form könnte auch ein Intensivum sein, aber der Akzent weist an dieser Stelle auf ein Perfekt; zur Stelle vgl. auch García-Ramón 1988-1990, S 30). Zur Problematik der Bestimmung der langvokalischen Formen dieser Verbalwurzel insgesamt vgl. Schaefer 1994, S 30-32. Falls man das Verbum mit García-Ramón 1988-1990 zur indogermani-

Reduplikationsweise (mit Langvokal) ist bei diesen Wurzeln verschieden von der Intensivreduplikation (Reduplikationssilbe *KaR-* bzw. *Karī-*), die auf S 14 dargestellt ist.

In (2) werden einige Beispiele für altindische langvokalische Perfekta aufgeführt, eine Vollständigkeit anstrebende Liste der Wurzeln, welche im Altindischen Perfekta mit langem Reduplikationsvokal bilden, findet sich in der Materialsammlung (Teil B) und in der Überblickstabelle (Teil D) dieses Buchs.

(2) √*kan*[i] („Gefallen finden"): *cākándhi* (Impv), *cākánas* (Konj)...; √*gar* („wachsam sein"): *jāgā́ra* (3.Sg); √*vardh* („kräftigen, wachsen"): *vāvṛdhé* (3.Sg. Med)... [neues Präsens: *vāvṛdhasva* (thematisch; 2.Sg. Impv. Med); *vāvṛdhāti* (3.Sg. Konj.)...]; √*day*[i] („strahlen") *dīdā́ya* (3.Sg), *ádīdet* (3.Sg. Perfprät),...[neues Präsens: *dī́dyat* (Nom Sg. m.Partizip Präsens)...] etc.

2.2. Ausnahmen von der Wurzelstruktur *KaR(K)*

Eindeutige Ausnahmen von der Wurzelstruktur KaR(K) sind 3 Wurzelformen, die mit *v-* anlauten:

1) √*vaś* „wünschen, verlangen" (z.B. RV 8,3,18: *imé hí te kārávo vāvaśúr ... medhásātaye* „diese deine Dichter nämlich verlangen, Geisteskraft zu gewinnen")[23]: Hier wäre bei einem normal indisch gebildeten Perfekt wohl die altindische Sonderform der Reduplikation bei mit *v-* anlautenden Wurzeln zu

---

schen Wurzel **(s)ḱend-* und (ohne *s mobile*) zu ai. √*chand* „scheinen" stellen kann, ist in der Wurzel ursprünglich ein Nasal enthalten und sie ist also (ebenso wie √*rabh* „sich lehnen an, ergreifen" und √*radh* „unterliegen" (s.u.)) zumindest tiefenstrukturell / diachron als ursprünglich schwundstufige Wurzelstruktur *KR̥(K)* zu bestimmen.

2) √*rabh* (*rārabhe*) „sich lehnen an, ergreifen": Die Verbalformen dieser Wurzel weisen fast alle *a*-Vokalismus auf. Trotzdem ist ein Nasal im synchronen vedischen System erschließbar, vgl. *ārámbhaṇa-* „Standort", *rambhayati* (Kaus). Die (diachron gesehen) schwundstufige Wurzelform √*rabh* entspricht also dem Typ *KR̥K*.

3) √*randh* (*rāradhúr*) „unterliegen". Hier weist schon innerhalb des Verbalsystem der (transitiv-kausative, vgl. z.B. Schaefer 1994, S 29 f. mit weiterer Literatur) vollstufig gebildete *iṣ*-Aorist *randhīs* (2.Sg.) auf *n*-haltige Wurzel. Schwundstufige Formen haben also die Wurzelstruktur *KR̥K*.

[23] Die Wurzel bildete ursprünglich ein akrostatisches Wurzelpräsens (also 3. Sg. **u̯ḗḱti*, 3. Pl. **u̯éḱn̥ti*), worauf gr. ἐχών und heth. *ú-e-ik-zi* /u̯ēgzi/ verweisen, vgl. z.B. Oettinger 1979, S 100. Im Indischen ist das Präsens jedoch ganz in den kinetischen Typ übergegangen: *váśmi* (1.Sg. Präs.) vs. *uśmási* (1.Pl. Präs.).

erwarten, nämlich *u-* [vgl. z.B. *uvā́ca* (3.Sg. Perf. Akt. von √*vac-* „sprechen"); *ūdé* (3.Sg. Perf. Med. von √*vad*^{i}*-* „sprechen"); *ūpe* (3.Sg. Perf. Mediopass. von √*vap*^{i}*-* „streuen"); *uvā́sa* (3.Sg. Perf. Akt. von √*vas-* „scheinen, leuchten"); *ūṣúr* (3.Pl. Perf. Akt. von √*vas-* „scheinen"); *uvā́ha* (3.Sg. Perf. Akt. von √*vah-* „tragen"]. Diese Reduplikationsform ist augenscheinlich von Wurzeln mit anlautendem Laryngal wie z.B. bei **h₂u̯edH-* „sprechen" (ai.√*vad*^{i}), **h₂u̯es-* „leuchten" (ai. √*vas*) ausgegangen. Hier ist Reduplikationsvokal *u*, wie indisch bei *u*-haltigen Wurzeln ja allgemein üblich[24]: Beispiele für Perfektformen mit schwundstufiger Wurzel, wo die Entwicklung völlig lautgesetzlich verläuft, sind: **h₂u-h₂udH-oi̯* > ved. *ūdé*; und **h₂u-h₂us-r̥s* > *ūṣúr*. Solche Formen wurden von den indischen Sprechern dann wahrscheinlich als **u-udé* bzw. **u-uṣúr* gedeutet. Damit war eine neue „Perfektreduplikation" *u-* entstanden, die nun auch den paradigmatisch dazugehörigen vollstufigen Formen hinzugefügt wurde (so, mich überzeugend, Schindler im Unterricht).[25] Auf diese Weise entstand z.B. die 3. Sg. Perf. Akt. von √*vas* „scheinen", nämlich *uvā́sa*. Dann wurde mit lautlicher Analogie („'redupliziere' mit *v-* anlautende Verbalwurzeln im Perfekt mit *u-*") diese Bildungsweise auf weitere mit *v-* anlautende Wurzeln (ohne vorhergehenden Laryngal) verbreitet [z.B. ai. √*vac* „sprechen" < idg. **u̯ek*$^{u̯}$*-* bildet die Perfektformen *uvā́ca* (3.Sg. Akt.) und *ūcúr* (3.Pl. Akt.); ai. √*vah* „fahren, befördern" < idg. **u̯eǵ*^{h}*-* bildet die Perfektformen *uvāha* (3.Sg. Akt) und *ūhúr* (3. Pl. Akt.)]. Diese Analogie ist im Sinn einer unvollständigen „lexical diffusion" jedoch nicht hundertprozentig als Regel durchgeführt; es gibt 2 Reliktformen von der Wurzel √*vac* „sprechen". Die eine dieser Reliktformen, *vavā́ca* (3.Sg. Perf. Akt. von √*vac*), erscheint in RV 1,67,8. Sie steht synchron im Rigveda neben *uvā́ca* (3. Sg. Perf Akt. von √*vac*, z.B. RV 7,87,4). Die andere, *vavakṣé* (2. Sg. Perf. Med. von √*vac*) in RV 7,100,6, kommt synchron im Rigveda neben *ūciṣe* (2. Sg. Perf. Med. von √*vac* in RV 3,22,3) vor.[26] In die-

---

[24] Vgl. *jujóṣa* (3.Sg. Perf. Akt. von √*joṣ* „gefallen"); *jujuṣúr* (3.Pl. Perf. Akt. von √*joṣ* „gefallen"); *tutoda* (3.Sg. Perf. Akt. von √*tod-* „stoßen") etc.

[25] Zu anderen Erklärungen vgl. Thumb/Hauschildt 1959, S 285 f. Vgl. auch meine Bemerkungen auf S 21 dieses Buchs zu *uvā́sa* von √*vas* „scheinen, leuchten'".

[26] Ai. *vavā́ca* und *vavakṣé* sind so redupliziert, wie es vom Indogermanischen her erwartbar ist. Jochem Schindler (Unterricht) interpretierte die Formen als dichtersprachlich durch das Metrum bedingt. Diese Erklärung schließt m.E. die andere (Reliktform) nicht aus. Reliktformen konnten wohl noch dichtersprachlich verwendet werden. Im Avestischen ist die Reduplikation bei nichtlaryngalisch anlautenden Wurzeln wie vom Indogermanischen her erwartet, also bei av. √*vac* „sprechen" in den starken Formen *vauuac-* und

sen Fällen paßt die jeweilige Form besser zu den metrischen Erfordernissen als die andere. Weiters ist die Umgestaltung der Reduplikationssilbe in *u-* in Wurzeln der Struktur idg. **u̯eR*, wo bei der Reduplikation der schwundstufigen Formen vor Vokal idg. **u̯e-u̯R-* > indoiran. **u̯a-u̯R-*> ai. *voR-* erwartbar ist, unterblieben.[27] Statt der erwarteten Formen sind kurzvokalische Perfektformen der Typen *va-vaR/va-vR̥-* bzw. langvokalisch reduplizierende Formen des Typs *vā-vaR/vā-vR̥-* belegt. Von √*var*$^{(i)}$ „wählen" sind bezeugt: *vavṛṣé* (2.Sg. Ind. Med.) und *vavṛmáhe* (1.Pl. Ind. Med.). Bei der Wurzel √*van*$^{(i)}$ „gern annehmen"[28] gibt es einerseits kurzvokalische Reduplikation in der medialen Perfektform (3.Sg.) *vavné,* anderseits (mit der unten in Kapitel 4.1.1. behandelten Lokalanalogie) Reduplikation mit Langvokal, z.B. *vāvántha.*

Dieselbe Reduplikation mit Langvokal zeigt unser √*vaś-* „wünschen" (vgl. die eingangs zitierte Rigveda-Form *vāvaśúr*). Nur bei Grammatikern begegnen hier die Formen *uvāśa* und *āśur.*[29] Es scheint so, daß die (wegen der Reliktformen der Wurzel √*vac*, die metrisch nach Bedarf zu verwenden sind) unvollständige Durchführung der (jungen) indischen Neuerung „Reduplikation von mit *v-* anlautenden Wurzeln durch *u-*" auch zu einer gewissen Durchlässigkeit gegenüber der kurzvokalischen Reduplikation bei der Wurzel √*var*$^{(i)}$ bzw. gegenüber der Einführung des Langvokals in der Reduplikationssilbe bei diesem Wurzelanlaut geführt hat.[30]

---

in den schwachen Formen *vaoc-* : jav. *vauuaca* (3.Sg. Perf. Akt.), jav. *vaoce* (3.Sg. Perf. Med.); bei av. √*vaz* „ziehen" stark *vauuaz-*, schwach *vaoz-*: jav. *vauuazāna-* (Partizip Perf. Med.), jav. *vaoze* (3. Sg. Perf. Med.). Vgl. Kellens 1984, S 400 ff. M.W. ist im Avestischen keine Perfektform von einer Wurzel, die voreinzelsprachlich mit Laryngal + *u̯* anlautete, belegt. Weitere Reliktformen mit der Perfektreduplikation *va-* liegen beim vedischen Perfektstamm *vavakṣ-* von √*vakṣ* „groß werden" vor (z.B. rigvedisch 2.Sg. Perf. Akt. *vavákṣitha*; 3.Sg. Perf. Akt. *vavákṣa*)

[27] Im Avestischen finden sich direkte Fortsetzer dieser Struktur, z.B. jav. 3.Pl. Perf. Akt. von √*van* „gewinnen": *vaonarə* (vgl. Kellens 1984, S 405).

[28] Ich setze im Gegensatz zu Mayrhofer EWAIa Bd 2 (Lieferung 17, 1995) S 499 und 501 und Gotō 1987, S 285 f. (schwankend) nur eine Wurzel an.

[29] Zit. nach Whitney 1979=1885, S 155.

[30] Dabei spielten dann bei der Vermittlung zwischen langvokalischen und kurzvokalischen Formen wohl z.T. auch (jüngere) rhythmische Gesichtspunkte eine Rolle: *vavné* (3.Sg. Perf. Med.) vs. *vāvanat* (3. Sg. Konj. Perf.); *vavárdha* (3.Sg. Perf. Akt.) vs. *vāvṛdhúr* (3. Pl. Perf. Akt.). Vgl. Kapitel 6.

2) √*vāś-* (< indoir. **u̯āć*) „brüllend begrüßen“: Die Formen *vāvaśāná-* „brüllend“ (Perf. Part. Med), *vāvaśre* (3.Pl. Perf. Med.) bzw. [zu der in Fußnote 30 erwähnten und in Kapitel 6 ausgeführten rhythmischen Regelung passend, bzw. - historisch gesehen - eventuell auch mit Rückgriff auf eine Reliktform (vergleichbar den oben erwähnten Formen *vavā́ca* bzw. *vavakṣe*) verstehbar] *vavāśire* (3. Pl. Perf. Med.) werden dem normalen Perfektsystem zugeordnet[31], während eine Reihe von Vertretern mit langvokalischer Reduplikation von Schaefer (v.a. aufgrund des Akzents) eindeutig als Intensiva identifiziert werden konnten, z.B. *vā́vaśanta* (3. Pl. Med. Inj. Prs.[32]), *vā́vaśatīs* (Part. Prs. Akt. Pl. fem.). Auch bei dieser Wurzel ist man offenbar der „indischen“ Perfektreduplikation mit *u-* (s.o.) durch Rückgriff auf Reliktformen bzw. mit Langvokalreduplikation ausgewichen bzw. hat man die metrischen Varianten genutzt.

3) √*vas-*: Es gibt im Vedischen mindestens drei homophone Wurzeln dieser phonologischen Gestalt:[33]

a) „leuchten“ < idg. **h₂u̯es-*, mit *sḱ*-Präsens (*ucháti*), Wurzelaorist (3. Sg. *ā́vas*) und Perfekt mit bei einer Wurzel mit anlautendem Laryngal auch historisch gerechtfertigter [s.o. unter 1)] *u*-Reduplikation. Formen: *uvā́sa* (3.Sg. Akt., z.B. RV 1,48,3) < *u-u̯āsa* (für Tr.**h₂u-h₂u̯os-e* < idg. **h₂e-h₂u̯os-e* mit kurzem *u* analog zu den Formen mit schwundstufiger Wurzelform - vgl. die in S 19 dargestellte Schindlersche Lösung - oder doch lautgesetzliche Entwicklung des Transponats **h₂u-h₂u̯os-e* zu **ūvāsa* mit der in Kapitel 6.3. besprochenen rhythmischen Kürzung zu *uvāsa*?) sowie *ūṣúr* (3.Pl. Akt., z.B. RV 1,113,10) < Tr.**h₂u-h₂us°* (< idg. **h₂e-h₂us-*).

b) „wohnen“ (< idg. **h₂u̯es-*(?)[34]), mit thematischem Präsens (*vásati*), *s*-Aorist (*avātsam*)[35] und Perfekt mit (falls die Wurzel mit Laryngal an-

---

[31] Vgl. Schaefer 1994, S 180.

[32] *-anta* (statt zu erwartendem *-ata*) ist wohl medialer Ersatz für aktives *-an*, vgl. Jamison 1979.

[33] Vgl. Mayrhofer KEWA 1976, S 171.

[34] Die Rekonstruktion eines anlautenden Laryngals hängt v.a. davon ab, ob man heth. *hueš-* „leben“ dazustellen kann, vgl. Tischler 1983, S 265 zum Luvischen. Gotō 1987, S 295 rekonstruiert ohne Laryngal. Wenn man gr. ἄεσα „verweile“ dazustellt, bietet sich ebenfalls Laryngal an.

[35] Vgl. Narten 1964, S 239.

lautet, auch historisch gerechtfertigter) *u*-'Reduplikation'. Perfektformen: RV 10,40,2: *ūṣatur* (3. Du. Perf. Akt.) < eventuell Tr.*h_2u-h_2us° (< idg. *h_2e-h_2us-), *uvā́sa* (3.Sg. Perf. Akt., ŚB 14,9,1,11 = BAU 6,2,8: *yátheyáṃ vidyétáḥ pū́rvan ná kásmiṁś caná brāhmaṇá uvā́sa* „wie dieses Wissen hier früher nicht in irgendeinem Brahmanen wohnte"), *uvasa* (1. Sg. Perf. Akt., KS 7,9).

c) „sich zurecht machen, kleiden etc." (< idg. *$u̯es$-) mit Wurzelpräsens (*váste)*, neugebildetem *iṣ*-Aorist (*avasiṣṭa* 3.Sg. Med.)[36] und langer Perfektreduplikation (*vāvase* 3.Sg. Med., *vāvasāná-* Part. Med.)[37] Hier dient die lange Perfektreduplikation offenbar der Unterscheidung der Wurzel c) von a) und b). Im klassischen Sanskrit, aber nach Ausweis der VWC (Vedic Word Concordance; vgl. im Literaturverzeichnis unter Vishva Bandhu Śāstrī) noch nicht in vedischer Zeit, ist auch das Perfekt mit kurzer Reduplikation belegt: *vavase* (z.B. Śiśupālavadha 9,75: *vasanaṃ vavase* „zog sich ein Kleid an"). Bei diesem Beleg ist die ursprünglich erwartbare Form der Reduplikation über den Umweg der langvokalischen Reduplikation wieder hergestellt worden.

Die Einbeziehung auch dieser Wurzeln der Struktur *ReT-* in die langvokalische Perfektreduplikation hat also m.E. ihre Beweggründe in der Verunsicherung, die durch die unvollständig durchgeführte, spezifisch indische 'Reduplikation' mit *u-* bei Verbalwurzeln mit anlautendem *v-* entstanden ist, und in dem Bedürfnis, die homophonen Wurzeln √*vas* auch im Perfekt auseinanderzuhalten (wobei die unten besprochene, in rigvedischer Zeit begrenzt produktive, Lokalanalogie zum Tragen kommt). Bei √*vaś* und √*vāś* ist ein für die Dichter positiver Begleiteffekt die bequeme Bereitstellung metrischer Varianten.

---

[36] Vgl. Narten 1964, S 61 und S 238.

[37] Alle Fälle mit langvokalischer Reduplikation stimmen mit dem Valenzrahmen von √*vas* „kleiden" überein und lassen sich mit „kleiden (etc.)" übersetzen. Deshalb meine Zuordnung hierher. Zwei Stellen könnten allerdings auch mit „wohnen" wiedergegeben werden. Die erste Stelle ist RV 1,46,13 *vāvasānā́ vivásvati sómasya pityā́ girā́* Übersetzungsmöglichkeiten: „die ihr [Dual] bei dem Opferer mit Somatrank und Lied zugedeckt werdet" (Geldner), wenn das mediale Partizip passivisch aufgefaßt wird; oder „die ihr [Dual] bei dem Opferer mit Somatrank und Lied wohnt". Die zweite Stelle ist RV 1,51,3: *ājā́v ádriṃ vāvasānásya nartáyan* „indem du im Kampf den Fels des, der sich (darin) einhüllte [verbarg], im Kreise drehtest" (Geldner) oder „indem du im Kampf den Fels des, der (darin) wohnte, im Kreise drehtest".

3. Die indogermanischen Grundlagen und Prototypen

3.1. Reduplizierung mit Konsonantenclustern

3.1.1. *s* + Verschlußlaut

Neben der „normalen" Perfektreduplikation gab es mit ziemlicher Sicherheit[38] im Indogermanischen bei anlautendem Cluster Spirant-Verschlußlaut die Regelung, beide Konsonanten als Cluster zu reduplizieren. Von allgemeinsprachwissenschaftlicher Warte aus ist dies verständlich, widersprechen diese Anlautgruppen doch der Sonoritätshierarchie[39], führen somit zu einer gewissen Unsicherheit der Interpretation des Silben-Onsets und rechtfertigen so eine spezielle Behandlung des Clusters als quasi-einphonemisch. Die indogermanische Reduplikationsweise ist am besten im Gotischen erhalten, vgl. got. *(ga)-staí-stald* Neh.5,16 „ich erwarb"); *(af-)skaí-skaid (sik)* Gal. 2,12 „sonderte sich ab" < **sḱ$^{(h)}$e-sḱ$^{(h)}$°*. Die eng verwandten Sprachen Altindisch und Avestisch wählen jeweils einen der 2 Konsonanten aus, was wohl auch auf eine ursprüngliche Clusterreduplikation hinweist: **ste-sth$_2$-r̥s*: ai. *ta-sthúr;* jav. Yt. 19,8: *(vī)-ša-starə* „haben sich erstreckt", vgl. auch lat. *ste-t-ī* „habe mich gestellt", wo das *s* des Wurzelanlauts dissimiliert ist.

3.1.2. Laryngal + Verschlußlaut

Ähnliches wie für *s* + Verschlußlaut galt auch in einem Teil des Spätindogermanischen (dem Graeco-Arischen) für die (wohl ebenfalls als Spiranten zu wertenden[40]) Laryngale. Es gibt ein einigermaßen klares Beispiel, bei dem das

---

[38] Vgl. zuletzt Sihler 1995, S 488.

[39] Vgl. dazu z.B. Kenstowicz 1994, S 255. Die Definition von Elisabeth Selkirk (zitiert bei Steriade 1982, S 92) lautet: "In any syllable there is a segment constituting a sonority peak which is preceded and/or followed by a sequence of segments with progressively decreasing sonority value". Spiranten stehen höher auf der Sonoritätsskala als Verschlußlaute. Vgl. den Versuch Steriades 1982, S 92 f., die der Sonoritätshierarchie widersprechenden anlautenden *st-* theoretisch zu deuten (als postzyklische Syllabifizierungsregel).

[40] Vgl. z.B. Mayrhofers Behandlung von *s*, Laryngalen und *þ* unter „Engelaute", Mayrhofer 1986, S 118 ff.

Anlautcluster Laryngal + Verschlußlaut im Indischen unter der Standardannahme des Laryngalschwunds im Rhyme der Silbe (=„Teil der Silbe nach dem Silbengipfel“[41]) mit kompensatorischer Dehnung voreinzelsprachlich zu einem langvokalisch reduplizierenden Perfekt führt[42]: *$h_1$ge-$h_1$gor-h_2e > ai.*jā-gar-a*; ≈ gr. ἐγρήγορα „bin wach/wachsam“. Damit sind bereits die altindischen Perfektbildungen der ai. Wurzel √*gar* mit langem Reduplikationsvokal, *jāgara* (1.Sg.) (<*$h_1$ge-$h_1$gor-h_2e) bzw. *jāgā́ra* (3. Sg) < *$h_1$ge-$h_1$gor-e (mit Wirkung des Brugmannschen Gesetzes) als zu erwartende altindische Fortsetzer einer spätindogermanischen Form erklärt.

3.1.3. Die Gruppe Laryngal + *R (= r,l,m,n,i̯,u̯)*

3.1.3.1. Spätindogermanisch Ost: Das Perfekt von *h_1u̯eld^h- „wachsen“

Die Anlautgruppe Laryngal + Halbvokal scheint (obwohl sie von der Sonoritätshierarchie her in Ordnung ist) ebenfalls z.T. schon voreinzelsprachlich als Cluster zu reduplizieren[43]. Die Schwundstufe zu einem idg. *h_1u̯eld^h- „wachsen“ (ai. *várdhate* „wächst“) lautet zunächst in einem ersten Schritt *h_1u̯ld^h-, mußte aber dann schon indogermanisch der „Schwiegermutterregel“[44] unterzogen werden: *h_1u̯ld^h- > *$h_1$lud^h- (die ai. Schwundstufe *vr̥dh-* erweist sich

---

[41] Andere Schreibweise: “rime”, vgl. z.B. Kenstowicz 1994, S 253.

[42] Rix 1976, S 204 leugnet voreinzelsprachlichen Charakter der „volleren“ Reduplikation in Wurzeln mit anlautendem Laryngal generell.

[43] Hier im Gegensatz zur Gruppe *s* + Resonant, die nur den ersten Konsonanten reduplziert, vgl. *sa-svaje* „er hat umarmt“; *sa-sraṁsur* „sie haben sich gelöst“; ai. *si-smiyāṇā́* „zugelächelt habend“. Bei folgendem Beispiel ist von den Lautgesetzen her eine Reduplikation des Anlautclusters möglich, aber nicht zwingend: *su̯e-sup-r̥s > (altindischer Reduplikationsvokal) *su̯u-sup-° > (mit *u̯u > u und Ruki-Regel) ai. *su-sup-ur* „sie haben geschlafen“ [nur Formen mit schwundstufiger Wurzel belegt; zur Regel u̯u > u, vgl. *u̯rHu > *u̯urHu > ai. *urú-* „breit“ (vgl. hochstufig av. *vouru*); genauso möglich ist die Reduplikation ohne Cluster *se-sup-r̥s > (altindischer Reduplikationsvokal und Rukiregel) *su-sup-ur*].

[44] Metatheseregel: *ur̥ > ru/ - K , vgl. *su̯ekuros > ai. *śvaśúras* „Schwiegervater“ vs. *su̯ekur̥h$_2$- > *su̯ekruh$_2$- > ai. *śvaśrū́-* „Schwiegermutter“; *u l̥ > lu/ - K *su̯elg-* (engl. *swallow*; dt. *schwelgen*), Schwundstufe *su̯lg- > *slug-* (dt. *schlucken*, gr. λύζω „schluchzen“ air. *sluicid* „schluckt“), vgl. Mayrhofer 1986, S 161 f.; Schindler, Unterricht.

somit als sekundär zur synchronen Hochstufe *vardh-* gebildet). Diesem **$h_1$lud^h-* entspricht im Altindischen die Schwundstufe *ru(d)h-*. Schindlers im Unterricht vorgetragene ingeniöse Erklärung: Eine neue reguläre Hochstufe wurde gebildet (*ró(d)hati* „wächst, steigt"[45] < Tr. **$h_1$leud^h-°* „wächst"), und ai. *várdhati* und *ró(d)hati* erweisen sich somit als ursprungsgleich. Von den beiden verschiedenen Wurzelformen wurden im Griechischen und Altindischen Perfektformen gebildet: gr. (hom. mit metrischer Dehnung der ersten Silbe und mit *o*-stufigem Wurzelvokalismus[46]) ἐ(ι)λήλ(ο)υθα „ich bin gekommen"[47] < **$h_1$le-$h_1$loud^h-*

---

[45] Zu den zwei unterschiedlichen Valenzrahmen und Bedeutungen vgl. Gotō 1987, S 277 f.

[46] Auch nachhomerisch kommen vereinzelt solche Formen vor, diese sind aber immer direkt oder indirekt von Homer abhängig. So schreibt Kallimachos, dessen Abhängigkeit von Homer (vgl. z.B. zu seinen Homerstudien Schmid 1929, S 165) bekannt ist, in Hec. 6: παρὲκ νόον εἰλήλουθας „du bist unerwartet gekommen"; Strabo Geogr. 7a 1.58,22 zitiert (am Beginn des Verses leicht verändert) Il. 4,520; der Grammatiker Aelius Herodianus Περὶ παθῶν 3,2.268 zitiert aus Kallimachos ein Plusquamperfekt εἰληλούθειν und vermerkt, daß man den Anfang des Perfekts nach dem Plusquamperfekt verändert habe (hier ist wohl das ει- gemeint): ὡς τρέψαν κατὰ τὸν ὑπερσυντέλικον τὴν ἀρχὴν τοῦ παρακειμένου.

[47] Die semantische Verknüpfung von „wachsen, aufsteigen zu (mit Richtungsakkusativ)" (ai.) und „kommen" (gr.) hat immer wieder Probleme bereitet, vgl. z.B. Frisk 1973 s.v. ἐλεύσομαι. Es gibt bei Homer nur eine Stelle, wo das Verbum für eine Bewegung in die Höhe verwendet wird, nämlich Il. 23,94, wo die Bewegung der Seele des Patroklos aus dem Hades herauf damit bezeichnet wird. Achill spricht zur Seele des Patroklos: τίπτε μοι ἠθείη κεφαλὴ δεῦρ' εἰλήλουθας „warum bist du, liebe Person, mir hierher (herauf) gekommen?" Alle anderen Belege zeigen indifferentes Kommen, ja sogar öfters vom Kontext her eher ein „herab kommen", z.B. Il. 6, 128 („wenn du aber als einer der Unsterblichen vom Himmel herabgekommen bist"); Il. 15, 131 („Hera, die jetzt von Olympier Zeus hergekommen ist"); Od. 7, 199 („wenn ein Unsterblicher vom Himmel herabgekommen ist"). Ein Ansatz zur Lösung dieses semantischen Rätsels liegt m.E. in der Feinsemantik von „kommen". Wie ich in Krisch 1984, S 210 ausgeführt habe, ist „kommen" ein deiktisches Bewegungsverb, das entweder Bewegung zum Sprecher hin oder zum Adressaten einer Kommunikationssituation bedeutet oder (in einer Erzählsituation) Bewegung hin zu einem Ort, der in der erzählten Episode im Zentrum steht, wobei nur ein solches Zentrum bestehen darf. Die altindische Bedeutung „aufsteigen zu, ersteigen (mit Richtungsakkusativ)" ist eine Bewegung, deren Richtung präformiert ist, zielgerichtet ist. Dabei muß nicht, kann aber sehr wohl im Sinn von „kommen" das Zentrum der geschilderten Episode gemeint sein, auf dem die folgende Handlung aufbaut, wenn ein Präverb/Adverb hinzutritt z.B. *ā́* in RV 7, 88, 3: *ā́ yád ruhā́va váruṇaś ca nā́vaṃ prá yát samudrā́ṃ īráyāva madhyam/ ádhi yád apā́m snúbhis cárāva* ... „Wenn wir beide, (ich) und Varuṇa, das Schiff besteigen, wenn wir mitten ins Meer hinaussteuern,

h_2e; ai. *vā-vṛdh-úr* < Tr. **$h_1$ue-$h_1$uld^h-ṛs*. Damit ist für ein zweites Wort, das im Altindischen mit langem Reduplikationsvokal redupliziert, voreinzelsprachliches (graeco-arisches, im Meidschen Sinn „Spätindogermanisch Ost"[48]) Erbe wahrscheinlich.

3.1.3.2. Die übrigen lautgesetzlichen Formen

Für einige weitere Formen lassen sich die jeweiligen Längen des Reduplikationsvokals ebenfalls lautgesetzlich als durch Laryngalschwund mit Ersatzdehnung entstanden postulieren, wenn auch die konkreten Verbalformen nicht als indogermanisch zu erweisen sind:

1) rigved. *rā-rah-ānás* „eilend" (bei angenommener Reduplikation **$h_1$le-$h_1$lng^{uh}-°* (zum anlautenden Laryngal vgl. gr. ἐλαφρός „leicht")[49]

2) rigved. *(prá) vā-vṛj-e* RV 7,39,2 (3.Sg.) „ist durch Hin- und Herdrehen zurecht gemacht worden" (Medium mit passivischer Bedeutung). Der anlautende Laryngal wird innerindisch durch die 2. Ps. Sg. Imperfekt *ní...āvṛṇak* RV 5,29,10 („du warfst nieder") und die 3. Ps. Sg. Imperfekt: *(yáḥ) ... ny ā́vṛṇak* z.B. RV 1,101,2 („(der) niederwarf") mit gelängtem Augment ebenso nahegelegt wie durch die mit *ḫ-* anlautenden, wohl sicher hierher gehörenden, hethitischen Wörter *ḫur-ki-el* /ḫurgel/ „Greuel, Kapitalverbrechen" (ursprümglich: „Würgen") und GIŠ*ḫu-ur-ki-uš* /ḫurgius/ (Akk. Pl.) „Räder".[50] Ved. *(prá) vā-vṛj-e* läßt sich also auf idg. **$h_2$ue-$h_2$urg-oi* zurückführen.

3) Rigvedisch *(ud-)vā-vṛṣ-ānás* „sich reichlich ergießend/ergossen habend" dürfte ebenfalls mit h_2 anlauten. Darauf weisen gr. ἄερσα (kretisch bei Hesych) und ἀέρση (PLit.Lond. 60) „Tau"[51], für die man als indogermanisches

---

wenn wir über den Rücken des Wassers fahren werden..." (Geldner) Ganz ähnlich bei *ádhi* RV 8, 42, 3 (ebenfalls vom Besteigen eines Schiffs). Das homerische Griechisch kennt außerdem einen semantisch vergleichbaren Ausdruck / ein Idiom mit einem Verb für „wachsen", φύω: Il. 6, 253: ἔν τ'ἄρα οἱ φῦ χειρὶ wörtlich: „Und sie wuchs ihm hinein in die Hand" (scil. 'sie „kam" zu ihm in die Hand' = „sie gab ihm die Hand").

[48] Vgl. Meid 1975, S 213.

[49] Vgl. García-Ramón 1988-1980, S 30.

[50] Vgl. Eichner 1973, S 73 f.

[51] Das anlautende ἐ in epischem ἐέρση „Tau" dürfte durch Assimilation entstanden

Transponat *h_2*u̯ers-eh$_2$* ansetzen kann. Ved. *(ud-)vā-vr̥ṣ-ānás* geht also auf *°h_2*u̯e-h_2*u̯r̥s-°* zurück.

4) Vedisch *mā-mr̥j-é* „ist aufgeputzt/ streifend berührt worden" weist im Sprachvergleich ebenfalls auf anlautenden Laryngal. Man kann heute wohl als communis opinio annehmen, daß indoiranisch **Hmarj* „abstreifen etc." entweder aus einem oder aus beiden der folgenden indogermanischen Etyma stammt: **h$_2$merǵ-* „abstreifen" (z.B. gr. ἀμέργω „pflücke ab, streife ab") und/oder **h$_2$melǵ-* „*abstreifen > melken" (z.B. gr. ἀμέλγω „ich melke").[52] Das indogermanische Transponat des Perfekts *mā-mr̥j-é* muß also **h$_2$me-h$_2$mr̥/lǵ-oi̯* lauten.

5) Unklar ist, ob rigvedisch *(pari) mā-mr̥ś-úr* „sie haben rings herum (geistig) gerieben/analysiert" ebenfalls lautgesetzlich zu erklären ist. Faßt man die Verbalform als aus einer „Parallelwurzel" zum vorigen Verb (mit „Wurzelerweiterung" *-k̑-* statt *-ǵ-*), also aus dem indogermanischen Transponat **h$_2$me-h$_2$mr̥/lk̑-r̥s* stammend auf, so hätte auch dieses Verb ein Perfekt, dessen Langvokal regulär wäre.[53]

3.1.3.3. Das Perfekt von √*yodh* „(in Richtung auf jemanden) kämpfen"

Bei einer weiteren Form, nämlich rigvedisch *yuyudhur* „sie kämpften", erscheint der lange Reduplikationsvokal zwar nicht an der Oberfläche, die metrische Analyse der drei Stellen (RV 5,59,5 (*prá...yuyudhur*) und RV 4,30,3 bzw. RV 7,83,7 (*yuyudhur*)) ergibt jedoch Länge des Reduplikationsvokals: Zweimal (5,59,5 und 7,83,7) steht das Wort am Ende eines Jagatī-Verses, einmal (4,30,3) am Ende einer Gāyatrī. In allen Fällen muß die drittletzte Silbe lang sein. Nimmt man für ai. *yudh-* und das damit verglichene griechische ὑσμίνη „Kampf" anlautenden Laryngal an (und interpretiert man die Gleichsetzung gr. *#h-* mit ai. *#y-* als idg. **#Hi̯-* im Gegensatz zur Entsprechung gr. *#ζ-* und ai. *#y-* z.B. in ai. *yugám*, gr. ζυγόν „Joch", aus idg. **#i̯-*)[54], so hat man bei

---

sein. Vgl. dazu und zu heth. *u̯arša-* „Tropfen" Mayrhofer EWAIa (Lieferung 17) 1995, S 523.

[52] Vgl. Mayrhofer EWAIa 1994 (Lieferung 15), S 325 mit Literatur.

[53] Man könnte hier aber genauso gut eine indogermanische Wurzel **melk̑-* ohne Laryngalanlaut annehmen, vgl. Mayrhofer EWAIa 1994 (Lieferung 15) S 331 f.

[54] Die alte Streitfrage, ob die Gleichung gr. *h-* = ai. *y-* oder die Gleichung gr. *ζ-* = ai.

angenommener Reduplikation **Hie-Hiud^h-* > **Hiu-Hiud^h-* ein weiteres Beispiel für eine voreinzelsprachlich erklärbare Länge eines Reduplikationsvokals.[55] Die Formen kommen nur im Rigveda vor.

3.2. Reduplizierung mit einfachem Konsonanten

Eine mit **#Hn-* anlautende Wurzel zeigt wohl indogermanisch die Reduplikation mit **He-*, nämlich **$h_{1/2}$ne(n)ḱ-* „erlangen"[56]: vgl. **$h_{1/2}$e-$h_{1/2}$noḱ-e* „hat

---

y- einen Anlaut idg. **Hi-* fortsetzen, hat Schindler in Vorträgen, Diskussionsmeldungen und im Unterricht m.E. zutreffend zugunsten von gr. *h-* = ai. *y-* entschieden. Sehr verkürzt und ohne sein ausführliches Eingehen auf „Gegenbeispiele" lautet Schindlers Argument so: Nach den indischen Reduplikationsregeln im Perfekt müßte man für mit Laryngal anlautende Wurzeln vor hohem Vokal (Coversymbol *U* für *i* und *u*; *K*=Konsonant) in schwundstufigen Wurzelformen (und analogisch natürlich auch in hochstufigen Wurzelformen) die Reduplikation **HU-* annehmen (also idg. **He-HUK* > voraltindisch **HU-HUK*). Man erwartet daher in laryngalanlautenden Wurzeln als Output einen lautgesetzlichen Langvokal in der Reduplikation (**ŪK*). Dies ist bei *ījé* (mediales Perfekt von *yaj-* „opfern") der Fall. Die unbestrittene etymologische Verbindung mit gr. ἅγιος „heilig" zeigt hier griechisches *h-*. Damit wäre für die Entsprechung gr. *#h-* / ved. *#y-* ein indogermanischer Anlaut **Hi* wahrscheinlich. Die im Rigveda vorkommende Konstruktion Präverb (v.a. *ā́*) + *yejé* (das formal auf **ie-iǵ-°* zurückgehen könnte), kommt nur formelhaft in der Kadenz von Versen vor, deren Metrum durch ein **eje* < *ā́* + *īje* zerstört wäre. Das vedische Wort für die „Weide", *yávasa-*, das traditionell zu gr. ζειαί „Getreide" gestellt wird, und dessen anlautender Laryngal das *u* im ersten Kompositionsglied *su-* des Kompositums *sūyávasa-* „mit guter Weide versehen" längt, trennt Schindler von gr. ζειαί und stellt es mit guten semantischen und formalen Argumenten zu *yūthá-* „die Herde" (=„das Geweidete"). Seine Argumente in geraffter Form: *yávasa-* bedeutet „Weide" und nicht „Getreide"; es ist Thematisierung eines *s*-Stamms; *s*-Stämme erscheinen nicht im Hinterglied von Determinativkomposita, stattdessen sind dort *ti*-Stämme zu erwarten: das zweite Kompositionsglied in ved. *gávyūti-* „Rinderweide" verhält sich zum *s*-Stamm *yávas-** „Weide" so, wie das zweite Kompositionsglied in *námaukti-* „Verehrung" zum *s*-Stamm *vácas-* „Rede". Schindler rekonstruiert hier zurücktransponierend ein **HieuH-* „weiden".

[55] Karl Praust hat mich auf dieses Beispiel aufmerksam gemacht. Schon Oldenberg 1967=1906, S 180 weist auf die rigvedische Nominalform *yŭyudhiḥ* hin. Diese Form zeigt die erwartbare Länge.

[56] Die Färbung des Laryngals ist umstritten. Das Griechische weist auf h_1, das Hethitische /hēnk/ (*ḫi-in-ik-zi*) „zuteilen" und air.-*ánaicc* auf h_2 (vgl. die interessanten Zusammenfassungen in Mayrhofer EWAIa Band 2 1992, S 27). Genaueres zu dieser Wurzel unter Kap. 4.2.

erlangt" >ai. *ānāśa* bzw. **$h_{1/2}$e-$h_{1/2}$nonḱ-e* „hat erlangt" > ai. *ānáṁśa* = altir. Wb. 1d1 *(ní-n-t-)ánaicc* „ist nicht zu uns gekommen" (< **°-h_2e-$h_2$nonḱ-e*)[57]. Das Griechische zeigt hier die Reduplikation mit **$h_1$ne-*: Tr. **$h_1$ne-$h_1$noḱ-h_2e* > gr. ἐνήνοχα „ich habe fortgetragen". Die Gemeinsamkeit des Altirischen und Altindischen, die in keiner engeren Dialektbeziehung stehen (in der Terminologie Wolfgang Meids[58] eine west- und eine ostindogermanische Sprache), könnte zeigen, daß in einem frühen Stadium des Indogermanischen[59] die vollere Reduplikation bei den Anlautgruppen Laryngal + Resonant noch nicht ausgeprägt war.[60] Das Vedische zeigt mehrere Relikte, die so gebildet sind (vgl. Kapitel 4.2. zu einer Diskussion dieser Formen).

---

[57] Vgl. auch Rix 1976, S 205 (der **°-h_1o-$h_1$nonḱ-* als Vorform der altirischen Form rekonstruiert).

[58] Vgl. z.B. Meid 1975.

[59] Das wären wohl „Mittelindogermanisch" und „Frühindogermanisch" im Sinne Meids 1975, S 213.

[60] Anderer Meinung ist Beekes 1995, S 227. Er rekonstruiert zunächst **h_2e-$h_2$noḱ-e* und meint dazu (allerdings ohne genauere Begründung und daher nicht nachvollziehbar): "**h_2e-$h_2$noḱ-e* Skt. *ā́naśa* OIr. *t-ánaicc* (*t-<to-*) is young for **$h_2$ne-$h_2$noḱ-e*."

4. Die lokalanalogisch gebildeten Formen und ihre semantischen Beziehungen zu den Prototypen

In Kapitel 3 wurden die folgenden acht prototypischen Verbalwurzeln historisch/voreinzelsprachlich berechtigter langvokalischer Perfekta für das Altindische festgestellt:

(3) √*gar* „wachsam sein; sich kümmern (um)" (3.1.2.); √*vardh* „kräftigen (Akt.); wachsen, stark werden (Med.)" (3.1.3.1.); √*raṁh* Akt.: „beschleunigen" Med. „eilen" (3.1.3.2.1)); √*varj* „durch Hin- und Herdrehen zurechtmachen" (3.1.3.2..2)); √*varṣ* „sich reichlich ergießen" (3.1.3.2.3)); √*marj* „reinigen, putzen, reiben, abstreifen" (3.1.3.2.4)); √*marś* „analysieren, überlegen" (3.1.3.2.5)) und √*yodh* „(jemanden) bekämpfen" (3.1.3.3).

4.1. Die langvokalischen Perfekta im engeren Sinn

Es gibt wesentlich mehr altindische Verbalwurzeln, die langvokalische Perfekta im engeren Sinn zeigen, nämlich 39 (vgl. die ersten 39 Verbalwurzeln der Materialsammlung). Ich lasse die in 4.2. zu besprechenden Reduplikationen mit „*ān*" (Nr. 40-45 der Materialsammlung) einstweilen außer Betracht.

4.1.1. *a*-haltige Wurzeln

Sieht man sich die Beispiele näher an, so gehören sie alle in die semantische Sphäre der Prototypen. Die Tabelle in (4) bringt für die *a*-haltigen Wurzeln links die Prototypen und rechts jeweils die nicht lautgesetzlich erklärbaren Vertreter, die m.E. durch Lokalanalogie zu den jeweils quasi-synonymen (bzw. im Fall von √*randh* „unterliegen" antonymen) Prototypen geschaffen wurden.[61]

Nicht in allen Fällen ist Synonymität im engeren Sinn gegeben. Oft spielen auch die Komponenten **„Implikation/Folge der Handlung"** bzw.

[61] Zu möglichen semantischen Beziehungen zwischen Analogiepartnern in einer Lokalanalogie (Synonymie, Paronymie, Antonymie) vgl. die grundlegende, allgemeinsprachwissenschaftlich oriemtierte Arbeit von Werner Winter 1969, v.a. S 43 f.

„Präsupposition/stillschweigende Voraussetzung einer Handlung" eine Rolle,[62] so bei √*vāś* „(jemandem) entgegen brüllen; brüllen" [die Textstellen sind als „sich stolz (jemandem) präsentieren" verstehbar], das im Vergleich zum Prototypen √*marj* (Bedeutung des passiven Mediums „geschmückt werden") eine mögliche Implikation ausdrückt [für √*vāś* kommt auch ein zweiter Prototyp als Analogiespender in Frage, nämlich das damit synonyme √*varṣ* „sich reichlich ergießen"]. Die Beziehung vom Prototypen √*gar* „wachsam sein" [vgl. auch die Bedeutung „jemanden heranwachen" (im Sinn von „verlangen"), wenn das Verb mit dem Präverb *práti* erscheint[63]] zu den Verben √*gardh*, √*tarṣ* und √*vaś* ist ebenfalls nicht reine Synonymie: Die drei Verben drücken eine mögliche (ja sogar wahrscheinliche) Präsupposition des Prototypen aus, nämlich das persönliche Interesse. Der Weg zu dieser Bedeutung ist aber auch schon in einem Rigveda-Beleg des Simplex √*gar* mit dem Lokativ und (wohl finalem) Dativ angelegt (RV 10,85,27, das „Hochzeitslied"; es geht um eine der Aufgaben der Frau): *asmín gṛhé gā́rhapatyāya jāgṛhi* „kümmere dich um dieses Haus, damit du 'Haushaltsvorstand' bist". Die Wurzel √*dhars* „mutig sein"[64]

---

[62] Implikation und Präsupposition spielen auch im Sprachwandel eine Rolle: Ein Beispiel aus dem Deutschen für eine Implikation, die zur Hauptbedeutung aufrückte, ist das Verbum *kriegen* „bekommen", bei dem wohl eine erwünschte Implikation des Führens von Kriegen (vgl. das Präfixverb *bekriegen*!) zur zentralen Bedeutung aufgerückt ist. Ein Beispiel für eine Präsupposition, die zur Hauptbedeutung wurde, wäre deutsch *aufhören* (Panagl, Unterricht). Eine stillschweigende Voraussetzung dafür, daß man auf jemanden hört, ist es, mit dem aufzuhören, was man gerade macht. Zu lateinischen Beispielen vgl. Panagl 1996 (im Erscheinen). Panagl führt z.B. unter „Implikation" das lateinische Adjektiv *opportūnus* „günstig, geeignet, geschickt" an, eine Hypostase aus einem Syntagma *ob portum veniens* bzw. *flans* („zum Hafen gehend" bzw. „wehend"). Ob nun der Seemann betroffen war, der heil zum Hafen gelangen will, oder die Bewohner der Stadt, die auf Fische, andere Waren oder Neuigkeiten gespannt waren, für alle ist diese Konstellation im Normalfall günstig, d.h. sie hatte günstige Implikationen. Als Beispiel für eine Präsupposition dient für Panagl u.a. lat. *dignus*, dessen Grundbedeutung „geschmückt, geziert" war. Die lateinische Hauptbedeutung „würdig" erklärt sich als Präsupposition/stillschweigende Voraussetzung für das Geschmücktsein.

[63] Vgl. Geldners Übersetzung zu RV 10,149,5 *...tvā... sómasyevāṁśúm práti jāgarāhám* „habe ich...dich [scil. den Savitṛ] herangewacht wie den Stengel des Soma"; ähnlich auch möglich in VS 15,54: *udbúdhyasvāgne prátijāgṛhi tvám* „Erwache, Agni, und wache ihn [den Opferer?] heran, du" (in der Bedeutung „ziehe ihn zu dir, verlange nach ihm").

[64] Es gibt nur einen gesicherten Verbalbeleg mit langem Reduplikationsvokal: AV 1,27,3. Die Adjektivableitung vom als Wurzel uminterpretierten Perfektstamm (*dādhṛs-*),

drückt eine mögliche Präsupposition von Prototyp √*gar* „wachsam sein" aus. Die Bedeutung „siegreich sein" von √*sah* drückt eine mögliche Implikation der medialen Bedeutung des Prototypen √*vardh* „stark werden" aus,[65] ebenso wie die Bedeutung von √*śad* „prangen, sich auszeichnen", von dem auch eine unmittelbare Kollokation der Perfektform mit der Perfektform von √*vardh* belegt ist (RV 2,20,4, s.u. Kapitel 5.1, Beispiel (8)).

Die semantische Beziehung zwischen Prototyp und analogischer Form kann auch eine **Konversenbeziehung**[66] sein. Dies ist bei den Verben √*kan*[i] „Gefallen finden an" (*cākandhi* etc.) und *raṇ*[(i)] „(an jemand/ etwas) Gefallen finden" (*rāraṇa* etc.) im Verhältnis zu ihrem Prototyp √*vaṛs* „sich reichlich ergießen (zu jemandem/etwas hin)" (*vāvṛṣāṇá-*) der Fall.

(4)[67]

Prototyp	Analogische Formen
√*gar* (*jāgā́ra* etc.) „wachsam sein, sich kümmern (um)"	√*gardh* „gierig sein" (*jāgṛdhúr*); √*tarṣ* „(be)gierig sein" (*tātṛṣāṇá-* etc.) √*dharṣ* „mutig sein" (*abhí dādhṛṣur;* Adjektiv *dā́dhṛṣi-* „kühn") √*vaś* „verlangen (etwas)" (*vāvaśur* etc.)

nämlich *dā́dhṛṣi-* „kühn", ist aber schon im Rigveda und in den Rigveda-Khilāni (Kh) und dann in RV- bzw. Kh-Zitaten im Atharvaveda und in beiden Rezensionen des Sāma-Veda belegt. Dies weist darauf hin, daß auch dieses Verb schon zu rigvedischer Zeit ein langvokalisches Perfekt bilden konnte.

[65] Auch die Bedeutung des mit ved. √*sah* etymologisch verwandten griechischen ἔχω „haben" ist durch eine eine Implikationsbeziehung mit der wohl schon für die indogermanische Wurzel **seǵ*[h]*-* zu postulierenden Bedeutung „siegreich sein" verbunden. Zur ursprünglichen Bedeutung „siegreich sein" vgl. z.B. die ebenfalls von der indogermanischen Wurzel **seǵ*[h]*-* „siegreich sein" abgeleiteten *s*-Stämme got. *sigis* „Sieg", av. *hazah-* „Sieg" und ai. *sáhas-* „Sieg" und die Bedeutung des griechischen Aorists der Wurzel in Il. 11,847 f.: ἥ οἱ ἁπάσας ἔσχ' ὀδύνας "die ihm alle Schmerzen abhielt/'eroberte'" bzw. „die ihm in bezug auf alle Schmerzen siegreich war").

[66] Konverse sind Quasi-Synonyme, bei denen ein und dieselbe Situation aus verschiedenen Blickwinkeln gesehen wird. Konverse Verben sind z.B. „geben" und „nehmen". Durch Änderung des Blickwinkels kann es zu Überschneidungen im quasi-synonymen Sinn kommen. Man vergleiche die zwei Lesarten von „lernen" in der österreichischen Umgangssprache, das sowohl „jemand lernt etwas", als auch „jemand lehrt jemanden etwas" bedeutet. Konverse Beziehungen treten im Sinnbezirk des Nehmens und Gebens im weitesten Sinn auf. Vgl. dazu Krisch 1984, v.a. S 157 ff.; Panagl 1978, S 141.

[67] Die Bedeutungsangaben sind an den Perfektformen orientiert.

√*marj* Medium „geschmückt werden“ (*māmṛjé* etc.)	√*vas* (Medium) „sich einhüllen, sich schmükken“ (*vāvasāná-*) √*vāś* „(jemandem) entgegen brüllen; brüllen [im Sinn von „sich stolz (jemandem) präsentieren“]“ (*abhí vāvaśre* etc.)
√*marś* „analysieren, durchüberlegen“ (*parimāmṛśúr*)	-
√*raṁh* Akt.: „beschleunigen“ Med. „eilen“ (*rārahāṇás*)	-
√*varj* Med. „durch Hin- und Herdrehen zurecht gemacht werden“ (*prá vāvṛje*)	√*vañc* „in krummer Bewegung sein“ (*vāvakre*) √*vart* „sich (durch Drehen) bewegen“ (*vāvárta* etc.)
√*vardh* Akt. „kräftigen“; Med. „wachsen, stark werden“ (*vāvṛdhúr; vāvṛdhé* etc.)	√*tarp* „sich kräftigen, sich sättigen“; (*tātṛpur, tātṛpāṇá-*) √*darh* Med. „fest halten“ und „fest werden [Passivbedeutung]“ (*dādṛhāṇá-*) √*dhar* Akt. „befestigen“ (*dādhā́ra* etc.) Med. „sich befestigen“ (nur kurzvokalisches Perfekt, z.B. *dadhré*) √*randh* „unterliegen“ (*rāradhur*) (Antonym) √*skambh* Akt. „stützen (jemand)“ (*cāskambha*) √*sah* „siegreich sein“ (*sāsā́ha* etc.) √*śad* „sich auszeichnen, prangen“ (*śāśadur* etc.)

√*vars* „sich reichlich ergießen (zu jemandem/ etwas hin)“ (*vāvṛṣāṇá-*)	√*kan*^{i} „Gefallen finden an“ (*cākandhi* etc.) √*kalp* „mit jemandem/etwas im Einklang sein“ (*cāklpre* etc.) √*nam* „sich verehrend (vor jemandem) neigen (langvokalische Form); (etwas) beugen (kurzvokalische Form)“ (*nānāma; nanámas*) √*maṁh* „(jemandem etwas) anvertrauen, schenken“ (*māmahé* etc.) √*raṇ*$^{(i)}$ „(an jemand/etwas) Gefallen finden“ (*rāraṇa* etc.) √*rabh* „sich lehnen an“ (*rārabhe*) √*van*$^{(i)}$ „(jemanden/etwas) gern annehmen, lieben“ (*vāvántha* etc.) √*vāś* „(jemandem) entgegen brüllen; brüllen [im Sinn von ‘sich stolz (jemandem) präsentieren’]“ (*abhí vāvaśre* etc.)

4.1.2. *i*- bzw. *u*-haltige Wurzeln

Aber nicht nur die *a*-haltigen Wurzeln mit langvokalischer Perfektreduplikation fügen sich in dieses Schema der Lokalanalogie, auch die mit langem *ī* bzw. langem *ū* reduplizierenden *i*- bzw. *u*-haltigen Wurzeln lassen sich gut einordnen, vgl. Tabelle (5). Auch hier stehen wieder links die Prototypen und rechts die in Lokalanalogie dazu gebildeten Formen. Da es nur einen Prototypen für die *i*- bzw. *u*-haltigen Wurzeln gibt, der die direkt phonologisch vergleichbare Wurzelstruktur aufweist (nämlich die *u*-haltige Wurzel √*yodh*), handelt es sich hier in den meisten Fällen um eine etwas abstraktere Analogie (etwa: „redupliziere mit Langvokal statt mit dem entsprechenden Kurzvokal, so wie es bei der semantisch verwandten *a*- Wurzel [bzw. - und das betrifft wenige Fälle - bei der semantisch verwandten *u*-Wurzel √*yodh*] der Fall ist“). Wiederum ist die semantische Beziehung der analogisch gebildeten Verben zu ihren Prototypen weitgehend synonymischer bzw. quasi-synonymischer Natur.

Einige Verbalwurzeln stehen zu mehreren Prototypen in semantischer Beziehung:

1) Die Verbalwurzel √*bhay*^{i} „sich fürchten (vor jemandem/etwas)“, verhält sich zum Prototyp √*vars* „sich reichlich ergießen (zu jemandem/etwas

hin)“ konvers und antonymisch. Gleichzeitig ist die Bedeutung eine Präsupposition/stillschweigende Voraussetzung zu √*yodh* „(jemanden) bekämpfen“.

2) Die Verbalwurzel √*heḍ* „zürnen, zornig sein auf“ tritt in antonymische Beziehung zum Prototyp √*vars̥* „sich reichlich ergießen (zu jemandem/etwas hin)“ (*vāvr̥sāṇá-*). Es gibt hier allerdings nur einen Beleg (AV 4,32,5) und die Vorbildform in RV 10,83,5 = AVP (Kashmir und Orissa) 4,32,5 hat Kurzvokal). Gleichzeitig ist √*heḍ* auch eine Präsupposition von √*yodh* „(jemanden) bekämpfen“.

3) Auch das Verbum √*pay*^{i} „schwellen, strotzen (für jemand)“ kann mit drei Prototypen in semantischen Zusammenhang gebracht werden: mit √*marj* (Medium) „geschmückt werden“ (im Verhältnis zu diesem Prototyp drückt das Verbum √*pay*^{i} eine Implikation/Folge aus), mit √*vars̥* „sich reichlich ergießen (zu jemandem/etwas hin)“ (synonyme Beziehung) und mit √*vardh* Akt. „kräftigen“; Med. „wachsen, stark werden“ (synonyme Beziehung).

(5)

√*gar* (*jāgā́ra* etc.) „wachsam sein, sich kümmern (um)“	(√*day*^{i} „leuchten, strahlen“) s.u.
√*marj* Medium „geschmückt werden“ (*māmr̥jé* etc.)	√*pay*^{i} „schwellen, strotzen (für jemand)“ (*pīpetha* etc.)
√*marś* „analysieren, durchüberlegen“ (*parimāmr̥śúr*)	√*dhay*^{i} „überlegen“ (*abhí...dīdhaya* etc.)
√*raṁh* Akt.: „beschleunigen“ Med. „eilen“ (*rārahāṇás*)	√*jav*^{i} Akt. „antreiben“ Med. „eilen“ (*jūjuvur* etc.) √*toj* Akt. „antreiben“; Med. „sich beeilen“ (*tū́tujāna-*)

√*varj* Med. „durch Hin- und Herdrehen zurecht gemacht werden“ (*prá vāvṛje*)	-
√*vardh* Akt. „kräftigen“; Med. „wachsen, stark werden“ (*vāvṛdhúr; vāvṛdhé* etc.)	√*tav*^{i} „stark sein“ (*tūtāva*); (√*day*^{i} „leuchten, strahlen“) s.u. √*pay*^{i} „schwellen, strotzen (für jemand)“ (*pīpetha* etc.) √*śav*^{i} „stark werden, schwellen“ (*śūśuvur*)
√*vars* „sich reichlich ergießen (zu jemandem/ etwas hin)“ (*vāvṛsāṇá-*)	(√*day*^{i} „leuchten, strahlen“) s.u. √*pay*^{i} „schwellen, strotzen (für jemand)“ (*pīpetha* etc.) √*bhay*^{i} „sich fürchten (vor jemandem/etwas)“ (Perfprät. *ábībhayur* Kh.; *bībhāya* AB) (Antonym der Konverse) √*heḍ* „zürnen, zornig sein auf“ (*jīhīḍa*) (Antonym)
√*yodh* „(jemanden) bekämpfen“ (*yuyudhur* mit metrischer Länge)	√*bhay*^{i} „sich fürchten (vor jemandem/etwas)“ (Perfprät. *ábībhayur* Kh.; 3. Sg. *bībhāya* AB) (Antonym der Konverse) √*heḍ-* „zürnen, zornig sein auf“ (*jīhīḍa*)

Eine Perfektform mit langem Reduplikationsvokal fügt sich zunächst nicht deutlich in das obige Analogieschema: √*day*^{i} „leuchten, strahlen“. Häufig werden wirklich leuchtende Gegenstände oder der Feuergott mit diesem Verb verbunden, so z.B. Agni (z.B. RV 1,36,19; RV 7,3,5). Man kann natürlich auch „leuchten“, wenn man beleuchtet wird (vgl. z.B. RV 6,20,1), und oft wird auch vom glänzenden Gewässer, dem Ozean, von *Apām Napāt*, gesagt, daß es/er leuchtet (z.B. RV 2,35,3). Bisweilen ist aber die Bedeutung übertragen. So „leuchten“ z.B. in RV 10,99,11 der Opferer (*sútvā*) und das Loblied (*gī́ḥ*) und in RV 2,23,15 „strahlt“ das Abstraktum *drávina-*, der „Schatz (der Weisheit/ Wahrheit)“. Diese übertragene Bedeutung erinnert an die Bedeutung von √*śad*

„prangen" (mit Prototyp √*vardh* Akt. „kräftigen"; Med. „wachsen, stark werden") und auch an den Prototyp √*vars* „sich reichlich ergießen (zu jemandem/ etwas hin)" (vgl. √*pay*^{i} „schwellen, strotzen (für jemand)"). Bei den Stellen, wo langvokalisch reduplizierende Formen von √*day*^{i} im engeren Kontext mit dem langvokalischen Perfekt von √*vardh* vorkommt, gibt es eine, wo im Kontext von Agni Vaiśvānara, dem Feuer(sgott), die beiden Verbalformen als quasi-synonym verstanden werden können (die konkrete Vorstellung des Feuers ist im vedischen Opfer immer neben der abstrakteren des Gottes präsent; das Großwerden der Flamme ist natürlich zugleich ein Zunehmen der Leuchtkraft; diese Stelle ist offenbar eine Reminiszenz an die Eroberung Indiens durch die indogermanischen Stämme):

(6) RV 7,5,2-3: (2) sá mā́nuṣīr abhí víśo ví bhāti vaiśvānaró **vāvṛdhānó** várena. (3) tvád bhiyā́ víśa āyann ásiknīr asamanā́ jáhatīr bhójanāni/ vaíśvānara pūráve śóśucānaḥ púro yád agne daráyann ádīdeḥ. „(2) Er überstrahlt die menschlichen Stämme, der Vaiśvānara, **stark geworden** nach Wunsch. (3) Aus Furcht vor dir [Personenwechsel; gemeint ist wieder Agni Vauiśvānara] gingen die dunkelfarbigen Stämme (weg). Dabei verließen sie die Reichtümer und blieben nicht zusammen, o Vaiśvānara, du für Pūru leuchtender, als du, o Agni, die Burgen sprengend, leuchtetest."

Auch zum Prototyp √*gar* „wachsam sein, sich kümmern" hat √*day*^{i} Beziehungen. In RV 6,1,3 stehen aktive Partizipialformen der beiden jeweils im Sinn von „wachsam sein", im Fall von √*day*^{i} bildlich für Agni, dessen Netzhaut leuchtet:

(7) RV 6,1,3: vṛtéva yántam bahúbhir vasavyaìs tvé rayím **jāgṛvā́ṁso** ánu gman / rúśantam agnīṁ darśatám bṛhántaṃ vapā́vantaṃ viśváhā **dīdivā́ṁsam** „Ihm, der mit vielen Schätzen (wie ein Häuptling) mit seinem Gefolge auszog, sind sie nachgegangen, da sie bei dir Reichtum (erwartend) gewacht haben, dem hellen Agni, den gerngesehenen, hohen, der mit einer Netzhaut (?) versehen allzeit leuchtet" (Geldner).

Zu den semantischen Beziehungen kommt auch eine formale: Das mit langem Vokal reduplizierende und oben durch den Prototypen √*marś* „analysieren, durchüberlegen" erklärte Verbum √*dhay*^{i} „überlegen" (*abhí...dīdhaya* etc.) hat phonologische und auch morphologische Ähnlichkeiten zu √*day*^{i} „leuchten, strahlen". Phonologisch unterscheiden sich die Wurzeln nur im Anlaut (stimm-

haft aspirierter Dental vs. stimmhafter Dental). Morphologisch-semantisch zeigen beide Formen Übergänge des Perfektstamms in den Präsensstamm, 3. Präsensklasse (vgl. Teil B der Arbeit zu den jeweils belegten Formen). Ich vermute daher, daß bei der Bildung der langvokalischen Perfekta von √*day*ⁱ- „leuchten, strahlen" zusätzlich zu Kontexten wie in (6) auch die „Reimbildung"[68] eine Rolle spielte.

4.2. Die „Reduplikation" mit „*ān-*"

Eine kleine Zahl von Verbalwurzeln (Nr. 40-45 der Materialsammlung) redupliziert im Altindischen (v.a. im Vedischen) mit *ān-*. Indogermanischer „Prototyp", d.h. unmittelbar aus den indogermanischen Reduplikationsregeln und rekonstruierbaren Einzelformen ersichtlich, ist die oben in 3.2. kurz besprochene Bildung, $*h_{1/2}e\text{-}h_{1/2}non\acute{k}\text{-}e$ „hat erlangt" > ai. *ānaṁśa* (3.Ps. Akt) zur √*naś* „erreichen" = altir. *(ní-n-t)-ánaicc* „ist (nicht zu uns) gekommen" < $*^{\circ}\text{-}h_2e\text{-}h_2non\acute{k}\text{-}e$). Weitere Formen sind z.B. *ānaśe* < $*h_{1/2}e\text{-}h_{1/2}n\underset{\circ}{n}\acute{k}\text{-}oi$; *ānaśyām* < $*h_{1/2}e\text{-}h_{1/2}n\underset{\circ}{n}\acute{k}\text{-}\underset{\frown}{i}eh_1\text{-}\underset{\circ}{m}$. Die indogermanische Wurzel-Variante[69] $\sqrt{*h_{1/2}ne\acute{k}}$ führte zum Perfekt (3.Sg. Akt.) $*h_{1/2}e\text{-}h_{1/2}no\acute{k}\text{-}e$ „hat erlangt", was im Vedischen lautgesetzlich als *ānāśa* erscheint. In der 3. Ps. Sg. des aktiven Perfekts gibt es also die Doublette *ānaṁśa* - *ānāśa*. Aus der Wurzelvariante $\sqrt{*h_{1/2}ne\acute{k}}$ erklären sich auch die „*n*-losen" Perfekta des Typs *āśur* (3.Pl. Perf. Akt) < $*h_{1/2}e\text{-}h_{1/2}\underset{\circ}{n}\acute{k}\text{-}\underset{\circ}{r}s$. Die Austauschbarkeit der „*n*"-Perfekt-Form mit der „*n*-losen" Perfektform wird durch die Parallelstellen von zwei ansonsten identen Textstellen des „schwarzen" Yajurveda, aus der Kāṭha-Saṁhitā (KS 21,14) und aus der Maitrāyaṇī-Saṁhitā (MS 4,10,6) erwiesen. Im Fall der KS erscheint hier das „*n*"-Perfekt *ānaśúr*, im Fall der MS das „*n*-lose" Perfekt *āśúr*.[70]

---

[68] Vgl. zum Konzept Güntert 1914.

[69] Die beiden Varianten $*h_{1/2}ne\acute{k}$ und $*h_{1/2}nen\acute{k}$ hängen wohl über „Schwebeablaut" zusammen, wobei der ursprüngliche Schwebeablaut $*h_{1/2}en\acute{k}/*h_{1/2}ne\acute{k}$ im zweiten Fall zu $*h_{1/2}nen\acute{k}$ kontaminiert wurde.

[70] KS 21,14: *narāśáṁse somapīthám yá ānaśúr* „welche beim Narāśaṁsa [scil. der Genius der sakralen Beredsamkeit, T.K.] den Somatrank erlangten"; MS 4,10,6: *narāśáṁse somapīthám yá āśúr* „dass."

Ebenfalls lautgesetzlich entstanden sein könnte das Perfekt der Wurzel √*añj* „salben, bestreichen" (< idg. *$*h_3(n)eng^{u}$*[71]). Belegte Formen sind *ānañja* (3.Sg. Perf. Akt., in den Brāhmaṇas); *ānajé* (3.Sg. Medium, Mediopassiv; RV); *ānajre* (3.Pl. Medium; RV), Optativ 3.Sg.: *anajyā́t*.[72] Hier lassen sich zwar keine direkten Perfekt-Gleichungen aus anderen indogermanischen Sprachen anführen,[73] ein Transponat ins Indogermanische mit den normalen Reduplikationsregeln „erklärt" jedoch die belegten Formen: Das indogermanische Transponat *$*h_3e\text{-}h_3n\underset{\circ}{n}g^{u}\text{-}^{\circ}$* führt direkt zu den ved. Medialformen *ānajé* und, *ānajre*. Die aktive Verbalform *ānañja* (3.Sg. Perf. Akt.) kann aus *$*h_3e\text{-}h_3nong^{u}\text{-}e$* hergeleitet werden. Die 3.Sg. Perfekt Optativ *anajyāt* stammt aus *$*\bar{a}najy\bar{a}t$* < Tr. *$*h_3e\text{-}h_3n\underset{\circ}{n}g^{u}\text{-}\underset{\frown}{i}eh_1\text{-}t$*, wobei die in 6. Kapitel besprochene jüngere rhythmische Regelung (vgl. (21)) den Vokal der Reduplikationssilbe kürzt.

Ein weiterer Prototyp könnte das altindische Perfekt der Wurzel ved. √*nah*, (vorindisch) *$*Hnad^{h}$*- „knüpfen, binden" sein [< idg. *$*Hned^{(h)}$*[74]; im Altindischen mit Präsensbildung nach der 4. Präsensklasse (Präsensstamm *náhya*-)]. In RV 8,48,5 ist die „*n*"-Perfekt-Form (*sám*) *anāha* (wohl 3. Sg.[75]) als Hapax belegt. Diese Form ist rückführbar auf *$*He\text{-}Hnod^{h}\text{-}e$* > *$*\bar{a}n\bar{a}ha$*. Beim

---

[71] Die Wurzelform *$*h_3neng^{u}$*- verstehe ich analog zu dem in Fn. 69 zu *$*h_{1/2}nenk$* Gesagten als Kontamination einer ursprünglich schwebeablautenden Wurzel. Das Verbum bildet auch nasalinfigierte Präsentien, die ich strukturell folgendermaßen verstehe: 3.Sg.Akt. Tr.*$*h_3\underset{\circ}{n}\text{-}ne\text{-}g^{u}\text{-}ti$* > *anakti*; 3. Sg. Med. Tr. *$*h_3\underset{\circ}{n}\text{-}n\text{-}g^{u}\text{-}t\underset{\frown}{oi}$* > ved. *aṅkte*.

[72] Eine Form, die auch immer wieder für das Perfekt (als Konjunktiv Perfekt) angeführt wird, nämlich *anajā* (vgl. z.B. Whitney 1979=1885 S 2; Macdonell 1958=1916 S 369; Grassmann =1872, Sp. 25; Kuiper 1961, S 82), ist wohl von Meier-Brügger 1980 S 3 richtig als Konjunktiv Präsens bestimmt.

[73] Nur verwandte Formen wie lat. *unguere* „salben", Wörter für die „Butter" u.a. (vgl. Mayrhofer EWAIa 1992, S 54) können beigebracht werden.

[74] Die Einklammerung der Behauchung bei der Media Aspirata in der indogermanischen Vorform bezieht sich auf die eventuelle Zusammenstellung der altindischen Wurzel √*nah* mit lat. *nōdus* „Knoten" vgl. Mayrhofer EWAIa Bd. 2 1992 S 32. Der Laryngalanlaut ist durch die Längung von Auslautvokalen erster Glieder in der Komposition im Altindischen wahrscheinlich, wenn eine Form, die von √*nah* abgeleitet ist, als zweites Kompositionsglied erscheint, z.B. *upānáh*- „Schuh".

[75] Ich beziehe die 3. Sg. auf den Soma, von dem in den davorliegenden Strophen im Singular die Rede war. Also: RV 8,48,5: *rátham ná gā́vaḥ sám anāha párvasu* „Wie die Riemen den Wagen hält er (mich) in den Gelenken zusammen" [präsentische Bedeutung des Perfekts, T.K.].

Hapax-Beleg *anāha* ist der Vokal in der „Reduplikationssilbe" (*an-*) jedoch kurz. Diese Kürze ist aber leicht durch die in Kapitel 6.3 besprochene (vgl. (21)) (sekundäre) rhythmische Tendenz erklärbar, zwei aufeinanderfolgende Längen zu vermeiden.[76] Im Atharvaveda ist die Form *(saṃ)nanā́ha* (AV 6,133,1) mit „regulärer" Reduplikation belegt. Diese Form könnte aus einer langvokalisch reduplizierten „Urform" herkommen [nämlich, wenn man die in Kapitel 3 besprochene Cluster-Reduplikation verwendet: **Hne-Hnod^{h}e* > ved. **(saṃ) nānāha*, dann mit der in Kapitel 6.3. besprochenen jüngeren rhythmischer Regelung (Kürzung der Reduplikationssilbe) zu *(saṃ) nanāha*].

Die Wurzel √*ardh* „glücklich erlangen; einer Sache zuteil werden" bildet (in offenbarer Lokalanalogie zum synonymen Prototypen *ānāśa* mit einer dort - historisch gesehen - „falschen Abtrennung" eines *ān-* als Perfekt-„Reduplikation") die Perfektformen *ānardha* (3.Sg. Akt.; Yajurveda), *ānṛdhúr* (3.Pl. Akt.; AV) und *ānṛdhe* (3.Sg. Med.; RV).

In TS 3,2,8,3 ist von der Wurzel √*arh* „(etwas) verdienen" eine 3. Pl. Perfekt Aktiv *ānṛhúr* belegt, das auch bei Pāṇini (Regel 6,1,36) als „Ausnahme" aufscheint.[77] Auch hier ist eine Lokalanalogie nach dem damit quasi-synonymen langvokalischen Perfekt der prototypischen Wurzel √*naś* „erreichen" wahrscheinlich.

Besonders schön zeigt sich die paradigmatische Austauschbarkeit dieser Verbalwurzeln in den Lesarten der ansonsten identen Parallelstellen MS 2,3,8 (*ānaśúr*)[78], TS 3,2,8,3 (*ānṛhúr*)[79] und AV 2,35,1 (*ānṛdhúr*)[80].

Auf eine Lokalanalogie nach dem zweiten Prototypen, den oben erwähnten Perfektformen der Wurzel √*añj* - von dieser Wurzel ist die bildliche Bedeutung (Aufrücken einer Implikation zur Hauptbedeutung) „verherrlichen" gut neben der eigentlichen Bedeutung „salben" auch in den Perfektformen

---

[76] Anders: Renou 1952, S 276 und mit ihm Kuiper 1961, S 82.

[77] Delbrück 1874 S 144 führt (ohne Stellenangabe) auch ein späteres *ānarhur* mit vollstufiger Wurzel an.

[78] *yé bhakṣáyanto ná vásūny ānaśúr* „welche, essend, nicht Reichtümer erworben haben".

[79] *yé bhakṣáyanto ná vásūny ānṛhúr* „welche, essend, nicht Reichtümer verdient haben".

[80] *yé bhakṣáyanto ná vásūny ānṛdhúr* „welche, essend, nicht Reichtümer erworben haben".

bezeugt[81] -, sind wohl die Perfektformen der Wurzel √*arc* „lobpreisen, ehren" zurückzuführen. Es handelt sich dabei um folgende Formen: *ānṛcúr* (3.Pl. Akt.; RV), *ānṛce* (3.Sg. Med.; RV)[82]. Ab dem epischen Sanskrit sind nach Ausweis von Whitney[83] auch die aktiven Formen *ānarca* und *ānarcur* (mit nach dem Singular analoger Vollstufe der Wurzel) belegt.

Das Prinzip einer analogischen Erklärung für diese Gruppe von Verben ist nicht neu. So lesen wir den folgenden Vorschlag in der vedischen Grammatik von Elizarenkova:[84] „Vyskazyvalos' predpoloženie o tom, čto ot kornej, u kotorych nosovoj soglasnyi vchodit v sostav kornja, on byl perenesen po analogii v nekotorye drugie korni"[85] Mehr schreibt sie nicht darüber. Diese Erklärung hat zwar dieselbe Zielrichtung wie unsere, ist aber wesentlich ungenauer. Ähnlich werte ich die kurze Bemerkung bei Thumb/Hauschildt, die allerdings etwas genauer ist und auch eine lautliche Dissimilation erwägt, die m.E. als zusätzlicher Faktor hinzukommen kann. Jedenfalls schließen die Erklärungen einander nicht aus.[86]

---

[81] Vgl. z.B. RV 1,102,1: *imā́ṃ te dhíyam prá bhare mahó mahī́m asyá stotré, dhiṣáṇā yát ta ānajé* „Diesen Gedanken trage ich dir, dem Großen [Genitiv für Dativ, T.K.] vor, den großen (Gedanken) im Lied von diesem [Sänger, T.K.], weil deine Dhiṣaṇā (= „Tatendurst") gepriesen wird."

[82] Im einzigen RV-Beleg (RV 1,160,4) erscheint die Verbalwurzel mit dem Präverb *sám*. Als Bedeutung der Verbalform an dieser Stelle wird meist mit „feststellen, befestigen" angegeben. Diese Bedeutung wird dem Kontext gerecht. Man könnte aber die Stelle RV 1,160,4: *ví yó mamé rájasī sukratūyáyājárebhi skámbhanebhiḥ sám ānṛce* auch so übersetzen „der [scil. der werkkundigste der Götter] die zwei Räume [scil. im Kontext wohl Himmel und Erde, T.K.] mit guter Tüchtigkeit ausgemessen hat. Er ehrt sie [scil. die zwei Lufträume, T.K.] durch nicht alternde Stützen."

[83] Whitney 1979 = 1885 S 4.

[84] Elizarenkova 1982, S 340.

[85] Übersetzung: „Die Vermutung liegt nahe, daß von Wurzeln her, bei denen ein nasaler Konsonant an der Bildung der Wurzel teilhat, dieser [scil. nasale Konsonant] per Analogie zu einigen anderen Wurzeln transferiert wurde."

[86] Thumb/Hauschildt 1959, S 285: „Die Reduplikation *ān-* ist ursprünglich wohl nur die einer *n*-haltigen Wurzel [vgl. auch ved. *ān-áñja* (VS 8,30 und Parallelen), *ān-ajé* zu √*añj-* 'salben']; in Formen wie *ān-arca* usw. liegt entweder eine Übertragung dieses *ān-* vor, oder es handelt sich um eine Dissimilationserscheinung (*n:r* < *r:r*)."

4.3. Nicht behandelte Fälle

Völlig außer Betracht (obwohl sensu stricto auch „langvokalische Perfekta") bleiben hier ehemals reduplizierte Perfekt-Bildungen bei Verbalwurzeln, die indogermanisch mit **HV-* anlauteten, und die im Altindischen nur mehr am langen anlautenden Vokal zu erkennen sind, also nicht mehr als reduplizierte Bildungen identifizierbar sind (z.B. **h_1e-h_1s-r̥s* > ved. *āsur* „sie sind gewesen"; **h_2e-$h_2$is-oi̯* > **h_2i-$h_2$is-oi̯* > ved. *īṣe* „er hat für sich gewünscht"). Sie sind aus indogermanistischer Sicht ganz regulär gebildet.

5. Syntaktische Kollokationen der Analogiepartner

Nach Eduard Hermann, dem ich zustimme, ist bei Feststellen von Lokalanalogien auch die „Nachbarschaft der Rede" wichtig[87], d.h., daß zumindest in einigen Fällen syntaktische Nachbarschaft der Synonyma erwartbar ist. In Kapitel 4 hatte ich dieses Argument nur bei der Behandlung von *day*ⁱ- verwendet [bzw. es spielt wohl sehr indirekt bei der in 4.2. erwähnten (dort natürlich paradigmatischen) Austauschbarkeit der Formen *ānaśúr*, *ānṛhúr* und *ānṛdhúr* als Art „Nachbarschaft in der Textüberlieferung" eine Rolle]. Es gibt aber durchaus auch eine ganze Reihe weiterer Fälle von syntaktischer Nachbarschaft der Prototypen mit ihren Analogiepartnern im Vedischen.[88] Ich beschränke mich im folgenden auf einige Beispiele aus dem Rigveda, wobei die dort vorkommenden Belege für in derselben Strophe vorkommende langvokalische Perfektbelege von Prototypen und ihren Analogiepartnern wohl ziemlich vollständig sind.

5.1. Der Prototyp *vardh*

Besonders zahlreich sind die Belege beim Prototyp √*vardh*. Im engsten Kontext (d.h. unmittelbar nebeneinander innerhalb derselben Strophe) erscheinen die 3. Plural Perfekt des Prototypen √*vardh* „stark werden" und die genau entsprechende Form seines „Analogiepartners" √*śad* „prangen" im folgenden Beispiel:

---

[87] Vgl. Hermann 1931, S 129 f: „Die wichtigste Voraussetzung [für die Analogie, T.K.] scheint mir zu sein, daß die Umbildung in möglichst engem Verhältnis zu dem Muster steht, sowohl sachlich, wie durch die Nachbarschaft in der Rede. Die eine von diesen beiden Bedingungen allein wird nur in seltenen Fällen genügen."

[88] Auch Prototypen können in engerer Nachbarschaft zueinander vorkommen. Das folgende Beispiel zeigt z.B. die 3. Plural des Perfekts von √*vardh* mit derselben Form eines zweiten Prototypen, nämlich √*yodh* „kämpfen", innerhalb derselben Strophe. Diese Art Beispiele beweist natürlich in unserem Zusammenhang nichts. RV 5,59,5: ***áśvā ivéd aruṣā́saḥ sábandhavaḥ śū́rā iva prayúdhaḥ prótá yuyudhuḥ/ máryā iva suvṛ́dho vāvṛdhur náraḥ sū́ryasya cákṣuḥ prá minanti vṛṣṭíbhiḥ.*** „Wie rötliche Pferde (sind) sie [scil. die Maruts, T.K.] von gleicher Abstammung, wie Helden kämpfen sie als Vorkämpfer ganz nach vorn. Wie gutgewachsene Jünglinge sind die Männer gewachsen. Das Auge der Sonne vermindern sie mit Regengüssen." Ein weiterer Fall ist RV 7,5,1, wo *vāvṛdhé* und *jāgṛvádbhiḥ* unmittelbar adjazent sind.

(8) RV 2,20,4: tám u stuṣa índraṃ tám gṛṇīṣe yásmin purā́ **vāvṛdhúḥ śāśadúś** ca „Diesen Indra will ich loben, diesen preisen, in dem sie früher stark geworden sind und (in dem sie) prangten."

Nicht ganz so eng in Kontaktstellung und auch nicht die exakt gleiche Verbalform weist das folgende Beispiel auf. Immerhin beziehen sich die Perfektpartizipform *śūśuvā́ṁsaṃ* „angeschwollen" und die finite mediale Perfektform *vāvṛdhe* „ist gewachsen" auf dieselbe Göttergestalt, nämlich Indra:[89]

(9) RV 6,19,2: índram evá dhiṣáṇā sātáye dhād bṛhántam ṛṣvám ajáraṃ yúvānam / áṣāḷhena śávasā **śūśuvā́ṁsaṃ** sadyáś cid yó **vāvṛdhe** ásāmi. „Gerade den Indra bestimmte die Dhiṣáṇā zum Gewinnen, den großen, emporragenden, nicht alternden, jugendlichen, zur unüberwindlichen Kraft **angeschwollenen**, der auf einmal vollständig **gewachsen** ist."

Der Hymnus RV 6,19 zeigt etwas für die Beleglage von √*vardh* im Rigveda Typisches, nämlich die Häufung von Vorkommen dieses Verbums bzw. seiner Synonyma (im vorliegenden Fall aktive Perfektpartizipia von √*śav*^{i} mit langem Reduplikationsvokal) innerhalb von Hymnen, die dem für seine Stärke gerühmten Gott Indra gewidmet sind (RV 6,19,1: *vāvṛdhe*; RV 6,19,2: *vāvṛdhé*; RV 6,19,2 sowie RV 6,19,7 und RV 6,19,8: *śūśuvā́ṁsam* „den stark Gewordenen"). Dazu kommen noch Wörter anderer Wortarten aus dem Wortfeld „Stärke, Kraft" [RV 6,19,2: *śávasā* „durch Kraft"; RV 6,19,6: *śávistham na ā́ bhara śūra śava ójistham ójo adhibhūta ugrám* „bring uns, o Starker, die stärkste Stärke, die gewaltigste gewaltige Kraft, du Überlegener." (Geldner)]. Ein weiteres Beispiel für eine solche Häufung ist der ebenfalls dem Gott Indra gewidmete Hymnus RV 8,6, wo der Prototyp √*vardh* mit Verbalformen auftritt, die zu der von der Analogie betroffenen Verbalwurzel √*pay*^{i} „schwellen, strotzen (für jemand)" gehören (RV 8,6,1: *vāvṛdhe*; RV 8,6,21 sowie RV 8,6,43: *vāvṛdhur*; RV 8,6,40: *vāvṛdhānás*; RV 8,6,19: *pipyúṣīs*; RV 8,6,43: *pipyúṣīm*). Daß hier bei den Perfektformen von √*pay*^{i} kein langer Reduplikationsvokal vorliegt, hängt mit der in (18a) Kapitel 6.3. behandelten rhythmischen Regelung im Vedischen zusammen.

---

[89] Bei einer anderen Stelle, wo *vāvṛdhé* (RV 1,167,8) und *śūśuvā́ṁsas* (RV 1,167,9) in relativ engem Kontext vorkommen, bezieht sich das erstere wohl auf den Opferspender (vgl. Geldner 1951, 1.Band, S 244 zur Stelle), das zweite auf die Maruts.

Im Hymnus RV 8,12, der eine vergleichbare Häufung wie die vorangegangenen Beispiele zeigt,[90] finden wir auch ein Beispiel für *māmahé* (RV 8,12,6): *yó no devā́ḥ parāvataḥ sakhivanā́ya māmahé* „welcher Gott uns aus der Ferne der Freundschaft [scil. seiner Freundschaft, T.K.] anvertraut hat". Bei den Analogiebildungen habe ich die Wurzel √*maṁh* „anvertrauen, schenken" aus semantischen Gründen dem Prototypen √*varṣ* „sich reichlich ergießen (zu jemandem/etwas hin)" zugeordnet. Synchron konnte das Verb aber (volksetymologisch) wohl auch zum Adjektiv *mah-* „groß" gestellt werden, und die Analogie könnte auch von √*vardh* her bezogen worden sein. Die Stelle lautet im Kontext:

(10) RV 8,12,6: yó no devā́ḥ parāvataḥ sakhitvanā́ya **māmahé** / divó ná vṛṣṭím pratháyan vavā́kṣitha „welcher Gott [scil. „du, der du", Indra, T.K.] uns aus der Ferne der Freundschaft [scil. seiner / „deiner" Freundschaft, T.K.] anvertraut hat [„hast", T.K.], der du wie der den Regen des Himmels Ausbreitende [scil. Parjanya, der Regengott, T.K.] groß geworden bist."

Hier erscheint aus der Wortsippe des „Großwerdens" bzw. der „Stärke" die Perfektform *vavā́kṣitha* „du bist gewachsen / groß geworden" im unmittelbaren Kontext. Ein Inder hätte also bei volksetymologischer Deutung die Verbalform *māmahe* an *mah-* „groß" als „groß machen" auffassen können und im selben Satz eine semantische Stütze gefunden. Er hätte also z.B. den Satz auffassen können als: „welcher Gott [scil. „du, der du", Indra, T.K.] uns aus der Ferne für [seine/„deine", T.K.] Freundschaft groß gemacht hat [„hast", T.K.], der du wie der den Regen des Himmels Ausbreitende [scil. Parjanya, der Regengott, T.K.] groß geworden bist."

5.2. Andere Kollokationen

Im Hymnus RV 4,30 kommt eine Perfektform des Prototypen √*yodh* mit einer Perfektform des antonymen, konversen Analogiepartners √*bhay*^{i} vor (Beispiel (11)). Man beachte, daß bei beiden Formen durch das Metrum eine lange Silbe verlangt wird: Die Verbalformen stehen in der Kadenz einer Gāyatrī, die regulär jambisch endet. Im Fall von *bibhyuṣī* handelt es sich dabei um

[90] Vgl. z.B. RV 8,12,8; RV 8,12,9; RV 8,12,11: *vāvṛdhe*; RV 8,12,20: *vāvṛdhur*; RV 8,12,13: *pipye* „strotzt, quillt über".

metrische Länge (Positionslänge) der ersten Silbe, im Fall von *yuyudhur* (vgl. 3.1.3.3.) um prototypische Länge. Alle Beispiele von Perfekta der Verbalwurzel √*bhay*[i] in den Saṁhitās zeigen mögliche kurzvokalische Messung im Metrum, bei einigen Belegen ist diese sogar zwingend.[91] Die langvokalischen Formen von √*bhay*[i] erscheinen erst (mit Ausnahme der Perfektpräterital-Form *ábībhayur*, die einmal in den rigvedischen Apokryphen vorkommt) im Aitareya Brāhmaṇa und im Aitareya Āraṇyaka. Kontexte wie in (11) könnten zu den langvokalischen Formen geführt haben. Obwohl die Verse auseinander liegen, ist doch auf dieselbe Person (Indra, der „Bulle") Bezug genommen:

(11) a) RV 4,30,3: víśve canéd aná tvā devā́sa indra **yuyudhuḥ** „Und auch alle Götter bekämpfen dich nicht, o Indra"
b) RV 4,30,10: áposā́ ánasaḥ sarat sámpiṣṭād áha **bibhyúṣī** / ní yát sīṃ śiśnáthad vṛ́ṣā „die Uṣas läuft vom fürwahr zermalmten Wagen weg, sich fürchtend, weil ihn der Bulle [scil. der Gott Indra] durchbohrte."

Es gibt natürlich auch Kollokationen zwischen synonymen „Nicht-Prototypen" der obigen Tabellen. Ein Beispiel für eine Kollokation einer *a*-haltigen mit einer *i*-haltigen Wurzel:

(12) RV 1,73,6: ṛtásya hí dhénavo **vāvaśānā́ḥ** sumádūdhnīḥ **pīpáyanta** dyúbhaktāḥ „Denn die Kühe der Ordnung [scil. Kühe, die sich ordnungsgemäß verhalten, T.K.] **strotzen, sich brüllend präsentierend**, mit gleichvollen Eutern, die vom Himmel gegebenen"[92]

Nicht ganz so aussagekräftig wie die direkten Kollokationen von Perfektformen der Prototypen mit ihren Analogiepartnern sind Fälle, wo Perfektformen von Prototypen oder von ihren Analogiepartnern im Kontext mit Verbal- bzw. Nominalformen stehen, die zwar nicht dem Perfektparadigma angehören, die aber von den Wurzeln der Analogiepartner bzw. der Prototypen gebildet

[91] Z.B. Triṣṭubh-Kadenz: RV 1,84,17 und RV 5,60,3 (*bibhāya*); Gāyatrī-Kadenz: AV 2,15,1 (*bibheḥ*).

[92] Bei einem weiteren Beispiel, RV 1,113,10, stehen die Quasi-Synonyma *vāvaśānā́* (Perfektpartizip) von √*vaś* „wünschen" und *pradī́dhyānā* (Präsenspartizip mit langem Reduplikationsvokal, passive Bedeutung) direkt nebeneinander (im Textzusammenhang in konverser Beziehung zueinander).

werden. Diese Fälle beweisen jedoch die Kollokation mit enger semantischer Zusammengehörigkeit der betreffenden Verbalwurzeln. An derartigen Belegen sind z.B. zu nennen:

(13) a) RV 3,38,1: abhí tásṭeva **dīdhayā** manīṣā́m átyo ná vājī́ sudhúro jíhānaḥ / abhí priyā́ṇi **mármṛśat** párāṇi kavī́m̐r icchāmi saṃdṛ́śe sumedhā́ḥ. „Wie ein Zimmermann **habe ich** das Lied **überlegt**, wie ein schnelles Roß schön gejocht nach vorn eilend, ringsum die lieben fernen Dinge **überlegend**, wünsche ich, der Verständige, die Sänger zum Zusehen (scil. daß die Sänger zusehen)"
b) RV 8,32,6: yádi me **rāráṇaḥ** sutá ukthé vā **dadháse cánaḥ**/ ārád úpa svadhā́ gahi. „Wenn du an meinem Saft **Gefallen hast** oder am Lied **Gefallen findest**, komm aus der Ferne nach Belieben her."
c) RV 8,13,33: **vṛ́ṣā** tvā **vṛ́ṣaṇam** huve vájriñ citrábhir ūtíbhiḥ / **vāvántha** hí prátiṣṭutiṃ **vṛ́ṣā** hávaḥ. „Als **Bulle** rufe ich dich, den **Bullen**, oh Vajra-Träger, zusammen mit den herrlichen Hilfen, denn du nimmst gern den Lobgesang an. **Bullengleich** (ist) der Ruf."

In (13a) steht der Prototyp √*marś* (in der Partizipialform des Intensivums) im Kontext mit seinem (natürlich nur was das langvokalische Perfekt betrifft) analogisch beeinflußten Partner √*dhay*^{i}. In (13b) steht die nicht prototypische konjunktivische Perfektform *rāráṅas* im Kontext mit der periphrastischen Verbindung *dadháse cánaḥ*, die eine Nominalform eines anderen, damit synonymen Nicht-Prototypen, nämlich √*kan*^{i}, enthält. (13c) bietet ein Nomen agentis der Wurzel √*vars*, nämlich das Wort für den „Bullen", *vṛ́ṣan-* (dessen Bedeutung ja eigentlich „der sich reichlich Ergießende [bezogen auf den Samenfluß]" ist). Hier ist das Wort im Nominativ wohl auf den männlichen Opfernden, im Akkusativ auf den Gott Indra bezogen, der als Regengott die Erde befruchtet. Das zu der für langen Reduplikationsvokal prototypischen Verbalwurzel √*vars* konverse √*van*$^{(i)}$ (Verbalform: 2.Sg. Perf. Akt. *vāvántha*) steht im unmittelbaren Opferkontext und bezeichnet hier die Reaktion des Gottes auf das Opfer.

6. Jüngere rhythmische Regelungen und Tendenzen

In dieser Arbeit wurde bereits mehrfach erwähnt und aus der Materialsammlung in Teil B des Buchs wird klar, daß viele der Verbalwurzeln mit langvokalischem Perfekt auch kurzvokalische Formen aufweisen. Hier soll über das Verhältnis dieser kurzvokalischen Formen zu ihren langvokalischen Pendants gehandelt werden. Man hat das in der Literatur richtig auf rhythmische Variation zurückgeführt.

Ausführlich zu dem Problemkreis des Rhythmus hat sich J. Kuryłowicz geäußert[93]. Er meint, daß es Längung des Reduplikationsvokals nur dann gebe, wenn die Wurzelsilbe synchron mit nur einem einfachen Konsonanten anlautet und darauf eine kurze Silbe folgt. Originalzitat:

(14) J. Kuryłowicz: „initiale consonantique simple + syllable brève: allongement“[94]

Damit generiert er korrekt Formen wie *cākana* (1.Sg. Perf. Ind. Akt.) von √*kan*[i] „Freude empfinden über“, *jāgara* (1.Sg. Perf. Ind. Akt.) von √*gar* „wachsam sein“; *māmahe* (3.Sg. Perf. Ind. Med.) von √*maṁh* „jemandem etwas schenken“ etc. Es gibt aber viele Gegenbeispiele, wie auch Kuryłowicz zugibt, z.B. *jāgāra* (3.Sg. Perf. Ind. Akt.) von √*gar* „wachsam sein“; *sāsahvā́n* (Nom. Sg. Perfpart. Akt.) von √*sah* „siegreich sein (über)“; *vāvakre* (3.Pl. Perf. Ind. Med.) von √*vañc* „in krummer Bewegung sein“ etc. mit langem Reduplikationsvokal und darauf folgender langer Silbe.[95] Ebenso gibt es einige Gegenbeispiele für die These, daß die Wurzel mit einem einfachen Konsonanten anlauten müsse, damit Langvokal in der Reduplikationssilbe auftaucht: *cāskámbha* (3.Sg. Perf. Ind. Akt.) von √*skambh* „(jemanden) stützen“ (von Kuryłowicz selbst als Gegenbeispiel angeführt); *jāgratur* (3.Du. Perf. Ind. Akt.), *jāgriyāma* (1.Pl. Perf. Opt. Akt.) von √*gar* „wachsam sein“.[96]

---

[93] Kuryłowicz 1956, S 341 ff.

[94] Kuryłowicz 1956, S 341.

[95] Eine vollständige Aufzählung dieser Fälle findet sich in (15), wenn man sich die Fälle mit langem Reduplikationsvokal (das ist die Mehrzahl) herausholt.

[96] Man kann bei den Gegenbeispielen von der Wurzel √*gar* einwenden, daß bei abstrakterer Auffassung des Begriffs „Wurzel“ Beispiele wie *jāgratur* etc. mit zugrundeliegender Wurzel √*gar* kein Konsonantencluster als Anlaut haben. Das wäre dann aber

6.1. Die Ausnahmen von rhythmischen Regelungen als Relikte

Durch unsere Behandlung der Prototypen mit aus dem Indogermanischen lautlich erklärbaren Längen (vgl. Kapitel 3 und Kapitel 4.2.) ist es erwartbar, daß zumindest diese Fälle sich einer sekundär entstandenen spezifisch altindischen rhythmischen Regelung entziehen können, wenn sie Reliktformen darstellen. Dies ist in einigen Fällen tatsächlich so. Die folgenden Belege der Prototypen √*gar* und √*vardh*, sowie √*añj* und √*naś* mit langem Reduplikationsvokal und langer Wurzelsilbe stellen lautgesetzlich entstandene Relikte dar: *jāgāra* (3.Sg. Perf. Ind. Akt.)[97] von √*gar* „wachsam sein"; *vāvṛdhvā́ṁsam* (Part. Perf. Akt. Akk. Sg.) von √*vardh* „(sich) kräftigen". Das über *jāgāra* Gesagte gilt natürlich auch für die oben gebrachten Gegenbeispiele *jāgratur* (3.Du. Perf. Ind. Akt.) und *jāgriyāma* (1.Pl. Perf. Opt. Akt.), die ebenfalls als prototypische/lautgesetzliche Relikte klassifiziert werden können. Von der prototypischen Wurzel √*añj* ist die Form *vy ā̀najre* zu nennen, und von der prototypischen Wurzel √*naś* sind die folgenden Reliktformen in den Texten bezeugt: *ānáṁśa*, *ānā́śa*, *abhy ā̀naśma*, *ānaśyām*, *āśúr*, *āśāthe* und *ā́śāte*.

In (15) findet man die Beispiele für die Abfolge lange Reduplikationssilbe - lange Wurzelsilbe. Man kann sich nun aus diesen Beispielen leicht die Fälle (es ist die Mehrzahl) für die Abfolge langer Reduplikationsvokal - lange Wurzelsilbe herausholen, und man stellt sofort fest, daß nicht nur die eben genannten Beispiele von Prototypen sich der rhythmischen Regelung von Kuryłowicz entziehen können, sondern auch eine ganze Reihe der lokalanalogisch gebildeten Formen. Die Mehrzahl der Wurzeln mit analogisch beeinflußten Perfekta ist dabei vertreten. Vgl. die entsprechenden Beispiele in (15) für:

a) nach dem Prototyp √*vardh* gebildete Formen der Perfektstämme von √*dhar*, √*randh*, √*śad*, √*sah*, √*skambh*, √*pay*^{i}, und √*tav*^{i};

b) nach dem Prototyp √*vars* gebildete Formen der Perfektstämme von √*kan*^{i}, √*kalp*, √*nam*, √*raṇ*$^{(i)}$ und √*van*$^{(i)}$;

---

eine sehr abstrakte Sichtweise, ohne Berücksichtigung des Ablauts. Gegen *jāgriyāma* läßt sich einwenden, daß man diese Form eventuell auch als Präsens zum jüngeren (aus dem Perfekt entstandenen) Präsensstamm *jāgar-* stellen kann, daß es sich hier also vielleicht nicht um eine „Perfektreduplikation" im produktiven Sinn handelt.

[97] Hier kommt noch dazu, daß nur die Länge der Wurzelsilbe die 1. Sg. Perfekt von der 3.Sg. Perf. unterscheidet (Brugmannsches Gesetz in der 3. Sg.). Beide Formen sind belegt.

c) nach dem Prototyp √*varj* gebildete Formen der Perfektstämme von √*vañc* und √*vart*;
d) nach dem Prototyp √*marj* (bzw. als Reimbildungen zu Formen von √*day*^{i}) gebildete Formen des Perfektstamms von √*dhay*^{i};
e) nach mehreren Prototypen gebildete Formen der Perfektstämme von √*day*^{i}, √*bhay*^{i}, √*vāś* und √*heḍ*;
f) die nach dem Prototyp √*naś* gebildete Perfektform von √*ardh*;

Man beachte: Auch das (wie schon erwähnt) von Kuryłowicz selbst beigebrachte Gegenbeispiel für seine Regel (14), *cāskambha* (das ein Konsonantencluster im Wurzelanlaut hat), befindet sich natürlich unter diesen Fällen.

(15) (geordnet nach den Wurzeln in der Reihenfolge ihrer Behandlung in der Materialsammlung; auch die in 4.2. besprochenen Verben sind aufgenommen): √***kan***^{i}*: cākanyāt; cākandhi; cākantu; cākan;* √***kalp****: cāḳlpré;* √***gar****: jāgāra;* √***dhar****: dādhártha; dādhā́ra; dadhrur; dadhré;* √***nam****: nānāma;* √***ran***$^{(i)}$*: rārandhí; rārantu;* √***randh****: rārandhí;* √***vañc****: vāvakre;* √***van***$^{(i)}$*: vāvántha; vāvā́na; vāvandhí; vavné;* √***vart****: vāvárta;* √***vardh****: vāvṛdhvā́ṁsam;* √***vāś****: abhí vāvaśre;* √***śad****: śāśadmahe; śāśadré;* √***sah****: sāsā́ha; sāsāhat; sāsahyāt; sāsahyā́ma; sāsahvā́n; sāsahvā́ṁsas;* √***skambh****: cāskámbha;* √***day***^{i}*: dīdétha; dīdā́ya; ádīdes; ádīdet; dīdet;* √***dhay***^{i}*: ádīdhet; áva dīdhet;* √***pay***^{i}*: pīpetha; pīpā́ya; pīpes; apīpet; pīpyāná-; pipyathur;* √***bhay***^{i}*: bībhāya; bibhyur; bibhye;* √***heḍ****: jīhīḍa* (metrisch korrekte Form); √***tav***^{i}*: tūtāva; tūtos; tūtot;* √***añj****: ānañja; vy ànajre;* √***ardh****: ānardha;* √***naś****: ānáṁśa; ānā́śa; abhy ànaśma; ānaśyām; āśúr; āśāthe; āśāte.*

Die „Durchlöcherung" der von J. Kuryłowicz aufgestellten rhythmischen Regel des Altindischen (14) bei den Perfekta läßt sich m.E. historisch erklären. Die Beispiele für langvokalische Reduplikation + lange Wurzelsilbe in (15) sind Relikte aus einer Zeit, in der die langvokalische Reduplikation bei den Prototypen die einzig gerechtfertigte war. Da auch die lokalanalogischen Formen so viele Reliktformen zeigen, ist wohl anzunehmen, daß auch diese Lokalanalogie alt ist, noch vor den rhythmischen Regelungen im Vedischen gegriffen hat.

Im Sinn dieser Arbeit (vgl. v.a. Kapitel 4 und 5) ist die synchrone rhythmische Regel (14) von Kuryłowicz also nicht eine primäre „Erklärung" für die langvokalischen Perfekta. Unsere „Erklärung" war ja die lokalanalogische

Ausbreitung von lautgesetzlichen Resultaten. Ich würde die synchrone Kuryłowiczsche Regel umformulieren als (16):

(16) Wenn die Wurzelsilbe synchron mit nur einem einfachen Konsonanten anlautet und darauf eine kurze Silbe folgt, erscheint in den Fällen, bei denen sie prototypisch oder lokalanalogisch im Sinn dieser Arbeit gerechtfertigt ist, Länge im Reduplikationsvokal. Diese Regelung ist durchlöchert von historischen Relikten, bei denen unabhängig von der Quantität der Folgesilbe (und in Einzelfällen auch unabhängig von der Regelung „Wurzelanlaut mit einfachem Konsonanten") ein langer Vokal in der Reduplikationssilbe steht.

6.2. Konsistente Reste des alten Zustands

Der von mir als alt aufgefaßte Typus des rein langvokalisch gebildeten Perfekts [ohne rhythmisch bedingte belegte Varianten mit kurzem Reduplikationsvokal und mit belegten Beispielen für die Abfolge Langvokal in der Reduplikationssilbe - kurze folgende (Stamm-)Silbe und Langvokal in der Reduplikationssilbe - lange folgende (Stamm-)Silbe] kommt konsistent (d.h. ohne belegtes Gegenbeispiel) bei folgenden Verbalwurzeln vor:[98] *√kalp*: z.B. *cāḳlpur* vs. *cāḳlpré*; *√gar:* z.B. *práti...jāgara* (1.Sg.) vs. *jāgāra* (3.Sg.); *√randh*: *rāradhúr* vs. *rārandhí* (die Form *rarādha (?)* ist erst im Atharvaveda (Kashmir) belegt, ist also als jünger klassifizierbar); *√śad*: *śāśadúr* vs. *śāśadmahe*; *√dhaẏ: dīdhiyur* vs. *ádīdhet*; *√naś*: z.B. *ānaśma* vs. *ānaśa*; *√ardh*: *ānardha* vs. *ānṛdhúr*.

Ich halte diese konsistent gebildeten Formen (genauso wie die in 6.1. besprochenen Fälle, die oft weniger konsistent gebildet sind)[99] für eine Widerspiegelung des frühvedischen (vorrigvedischen) Zustands.

---

[98] Die Fragezeichen gehen meist auf eine Belegung im korrupt überlieferten Atharvaveda Paippalāda, Kashmir-Fassung zurück; wo mir hier kein Vergleich mit der Orissa-Fassung möglich war - ab Buch 5 -, habe ich häufig bei mir unklarer Überlieferungslage ein Fragezeichen gesetzt. Andere Gründe für Fragezeichen sind unter dem jeweiligen Beleg in der Materialsammlung zu finden.

[99] So gibt es z.B. von der Wurzel *√nam* die den alten Zustand widerspiegelnde Perfektform *nānāma* (3.Sg. Akt) und daneben die Konjunktivform *nanámas* mit zwei Kürzen (was unten in Kapitel 6.4. als junge Entwicklung gedeutet wird). Noch ein Beispiel: Neben der 2.Sg. Akt. *dādhártha* und der 3.Sg. Akt. *dādhāra*, die den alten Zustand widerspiegeln, gibt es 2.Sg. Med. *dadhriṣe* und 3.Pl. Med. *dadhriré* mit kurzem Reduplikationsvokal (vgl. Kapitel 6.3.).

6.3. Die „Wetterhäuschen-Regel"

Die in (16) gebrachte auf Kuryłowicz aufbauende rhythmische Regel ist m.E. synchron nicht voll befriedigend, da sie nicht alle Gesichtspunkte berücksichtigt. Sie sollte ergänzt werden durch die Beobachtungen, die Oldenberg kurz geäußert hat. Er schreibt[100]: „Bei der Reduplikation [...] legen sich aufs deutlichste [...] verschiedene Typen [der metrischen Stellungen] auseinander. So Perfekta mit stehender Kürze der Reduplikationssilbe wie *dadṛś-*, *sasṛj-*; mit stehender Länge wie *nānāma* und *dādhāra* (aber im Fall der Positionslänge *dadhr-*); mit Länge oder Kürze je nach Kürze oder Länge der Wurzelsilbe" (*vāvṛdh-* und *vavardh-*)." Ein Faktum stimmt bei dieser Aussage nicht: Es gibt von der Wurzel *nam* auch eine Form mit doppelter Kürze: *nanámas* (z.B. RV 1,174,8). Auf die Ausnahme *vāvṛdhvā́ṁsam* mit langer Wurzelsilbe weist Oldenberg in einer Fußnote hin. Die weiter unten in unserer Arbeit formulierte „Wetterhäuschen-Regel" entspricht der letzten der oben zitierten Beobachtungen Oldenbergs. Unsere Darstellung geht aber über Oldenberg hinaus, indem sie versucht, diese Regel in einen historischen Zusammenhang zu stellen.

Wenn man sich alle Beispiele für mögliche Silbenlängen bei den Verben ansieht, die langvokalische Perfekta bilden, und dabei auch die Positionslängen der Reduplikationssilben bei den Verbalformen in Betracht zieht [also auch mit kurzem Vokal reduplizierende Formen wie *dadhriṣe*; *dadhriré* (von √*dhar* „festigen"), *vavnire* (von √*van*$^{(i)}$ „gern annehmen; lieben (jemanden/etwas)") *bibhyatur* (von √*bhay*^{i} „sich fürchten") als metrisch gleichwertig betrachtet zu Formen wie *cākana* (von √*kan*^{i} „Gefallen finden (an)"), *cāḳlpe* (von √*kalp* „mit jemandem/etwas in Einklang sein") etc.], so läßt sich ein (statistisch) eindeutig bevorzugtes metrisches Schema bei der Perfekt-Reduplikation von Verben, die langen Reduplikationsvokal verwenden, festmachen:

(17) lange Reduplikationssilbe - kurze Wurzelsilbe

Dieses Schema ist sowohl was die betroffenen *types*, als auch was die belegten *tokens* betrifft, das bei weitem zahlreichste bei Verben, die mit Langvokal reduplizierende Perfekta bilden.

Eine ziemlich vollständige Aufzählung der Saṁhitā-Belege für (17) findet sich in (18) (es werden allerdings nur eindeutige Perfektbelege angeführt; bei adjektivischen Formen, die unvollständig angegeben sind, wird nur der Stamm

[100] Oldenberg 1967 (= 1906) S 178.

mit Bindestrich angegeben, bei Partizipien oft nur eine Form; Präverbbelege und nicht betonte Formen sind auch weggelassen, wenn entsprechende Simplizia bzw. betonte Formen bezeugt sind):

(18) (geordnet nach den Wurzeln in der Reihenfolge ihrer Behandlung in der Materialsammlung unter Einbezug der in 4.2. behandelten Verben) *√**kan**[i]: cākana; cākánas; cākánat; cākánāma; cākánanta; √**kalp**: cāklpur; cāklpé; cāklpat; √**gar**: jāgara; jāgratur; jāgṛvi-; √**gardh**: jāgṛdhúr; √**tarp**: tātṛpur; tātṛpāṇá-; tā́tṛpi-; √**tarṣ**: tātṛsúr; tātṛsāṇá-; √**darh**: dādṛhāṇá-; √**dhar**: dadhriṣe; dadhriré; √**dharṣ**: dādhṛṣur; dā́dhṛṣi-; √**maṁh**: māmahé; māmáhas; māmahanta; māmahānás; √**marj**: māmṛjur; māmṛjé; ví māmṛjīta; √**marś**: parimāmṛśúr; √**raṁh**: rārahāṇás; √**raṇ**[(i)]: rāraṇa; rāráṇat; arāraṇur; √**randh**: rāradhúr; √**rabh**: rārabhe; √**van**[(i)]: vāvánas; vāvanat; vavnire; √**varj**: prá vāvṛje; √**vart**: vāvṛtúr; ánu vāvṛte; √**vardh**: vāvṛdhatur; vāvṛdhúr; vāvṛdhā́te; vāvṛdhé; vāvṛdhate; vāvṛdhāná-; vāvṛdhádhyai; √**vars**: (ud)vāvṛṣāná-; √**vaś**: vāvaśúr; vāvaśe; vāvaśāná-; √**vas**: ánu vāvase; vāvasāná-; √**vāś**: vāvaśāná-; ávāvaśanta; √**śad**: śāśadúr; śā́śadāna-; √**sah**: sāsaha (3.Sg.!); sāsáhas; sāsáhat; sāsahai; sāsahīṣṭhā́s; sāsahāná-; √**skambh**: caskabhāné; √**day**[i]: prá ... dīdiyur; dīdáyasi; dīdáyati; dīdáyat; dīdivā́n; dīdiyúṣas; √**dhay**[i]: abhí.. dīdhayā; práti ... dīdhima; dīdhiyur; ádīdhayur; √**pay**[i]: pīpáyat; pīpayatas; pīpáyan; pīpihi; pīpáyanta; ápīpayanta; pīpiváṁsam; pipyúṣī-; √**bhay**[i]: ábībhayur; bibhyatur; bibhyúṣas; bibhyúṣe; bibhyúṣā; bibhyúṣī; √**jav**[i]:jūjuvur; jūjuvat; jūjuvān; √**toj**: tū́tujāna; tū́tuji-; √**yodh**: yuyudhur* (die Länge der Reduplikationssilbe ist metrisch feststellbar); *√**śav**[i]: śūśuvur; śūśuve; śūśuvat; śūśávāma; śūśuyā́ma; śūśuvā́ṁsam; śū́śuvānas; √**añj**: samānajé; ānajānā́; √**arc**: ānṛcúr; sám ānṛce; √**ardh**: ānṛdhúr; sám ānṛdhe; √**arh**: ānṛhur; √**naś**: ānaśá; ānaśúr; ānaśe; ānaśāná-; āśa; āśatur; ā́śire.*

Die meisten dieser Formen ergeben sich automatisch bei (ererbtem oder analogisch eingeführtem) langem Reduplikationsvokal.

War die Reduplikationssilbe schon positionslang, konnte der Reduplikationsvokal gekürzt werden. Diese Regelung halte ich nicht für sehr alt (Beispiele wie die oben in anderem Zusammenhang behandelten *cāskámbha* von *√skambh* bzw. *jāgratur* und *jāgriyāma* von *√gar* zeigen trotzdem relikthafte Länge). Beispiele finden sich in (18a), das eine Untergruppe der Beispiele in (18) enthält:

(18a) *dadhriṣe* und *dadhriré* von √*dhar; vavnire* von √*van*$^{(i)}$; *pipye, pipyathur* und *pipyúṣī-* von √*pay*^{i}; *bibhyatur, bibhyúṣas, bibhyúṣe, bibhyúṣā* und *bibhyúṣī* von √*bhay*^{i}[101];

Die Wirkung des (statistisch bei weitem überwiegenden) Musters lang - kurz war offenbar so stark, daß in einem Fall (*sāsaha* JS 1,12,7) sogar in einer 3.Sg. Perfekt der Wurzelvokal gekürzt wurde (die Parallelstelle SV 1,2,1,2,7 hat *sāsā́hā*), was an ähnliche Vorgangsweisen des Vedischen bei den kausativen reduplizierten Aoristen erinnert (die ein noch einheitlicheres rhythmisches Muster haben als die Perfekta). Bekanntlich lautet die rhythmische Regelung der Reduplikation beim reduplizierten Kausativ-Aorist des Altindischen folgendermaßen: „Länge den Reduplikationsvokal, wenn er nicht schon durch eine doppelkonsonantisch anlautende Wurzel positionsgelängt ist."[102] Im Fall eines Langvokals in der Wurzel wird die trochäische Struktur (ähnlich wie bei den besprochenen reduplizierten Perfekta) bevorzugt und kann zur Kürzung des Wurzelvokals führen. Ein Beispiel für einen solchen kausativen, reduplizierten Aorist ist die 2.Sg. des Injunktiv Aorists von √*sādh* „zum Ziel gelangen" in RV 2,24,1: *sī́ṣadhas* „laß in Erfüllung gehen". Diese rhythmisch veränderte Form zeigt (so überzeugend Jamison und Bendahman[103]), daß es sich um eine Neubildung zum *áya*-Kausativ *sādhayati* (seit dem Rigveda belegt) handelt, da die morphologisch hier erwartbare Schwundstufe zu *sādh* (**seHd*^{h}-) im Vedischen ein **sidh* ergeben hätte, die Form also, wenn sie alt wäre, im Vedischen **sīṣidhas* lauten müßte.

Zurück zum Perfekt. Bei den uns interessierenden Verben gibt es noch eine relativ zahlreiche Gruppe von Perfektbelegen, die die folgende Abfolge zeigen:

---

[101] Bei diesem Beispiel ist das langvokalische Perfekt allerdings erst im AB bzw. AA bzw. in Kh. belegt. Vgl. den Materialteil.

[102] Je ein Beispiel für kurzvokalische und langvokalische Reduplikation bei reduplizierten Aoristen: RV 10,162,2: *nís...anīnaśat* „er hat vertrieben" mit Langvokal; RV 1,188,10: *siṣvadat* „er soll schmackhaft machen" (thematischer Injunktiv in imperativischer Funktion oder athematischer Konjunktiv? Es gibt im Altindischen sowohl thematische als auch athematische reduplizierende Aoriste). Vgl. auch Bendahman 1993, S 119 ff. mit vielen weiteren Beispielen und konkret zu √*svad* ebda. S 156; zu den thematischen und athematischen Formen allgemein ebda. S 116 und S 139.

[103] Vgl. Jamison 1983b, S 119 f; Bendahman 1993, S 155.

(19) kurze Reduplikationssilbe - lange Wurzelsilbe

Eine vollständige Aufzählung der Saṁhitā-Belege für (19) findet sich in (20):

(20) (geordnet nach den Wurzeln in der Reihenfolge ihrer Behandlung in der Materialsammlung) ***√dhar:*** *dadhāra* (?); ***√dhars:*** *dadharsa; ā́ dadharsīt; ādadhársat(i); ā́...dadharsate; dadhṛsvánim; dadhṛ́k;* ***√marj:*** *(un)mamā́rja;* ***√ran(i):*** *rarānatā* (?); ***√randh:*** *rarādha (?);* ***√rabh:*** *rarabhmā́;* ***√van(i):*** *vavanmā́; vavanvā́n;* ***√varj:*** *vavṛjyúr; vavarjúṣīnām; vavṛktam;* ***√vart:*** *vavárta; abhyā́ vavṛtsva; vavṛdhvam; ā́...vavartati; ā́ vavṛtyāt* (?, falls intransitiv); *ádhi vavṛtyur; saṃvavṛtvát;* ***√vardh:*** *vavárdha;* ***√vars:*** *vavarsvā́n;* ***√vāś:*** *abhí vavāśire;* ***√sah:*** *sasāha; prá sasāhiṣe; sasāhé;* ***√day[i]:*** *didīhi;* ***√pay[i]:*** *pipīhi;* ***√bhay[i]:*** *bibhāya; bibhes; ábibhet; bibhīvā́n;* ***√heḍ:*** *jihīla* (metrisch inkorrekte Form); *jihīḷe; jihīḷiré; ní jihīḍate; jihīḷānásya;* ***√toj:*** *tutujyā́t:* ***√yodh:*** *yuyódha;* ***√añj:*** *anajyāt;* ***√nah:*** *sám anāha; saṃnanā́ha.*

(17) und (19) lassen eine generelle rhythmische Tendenz für die Verben erkennen, die Perfekta mit langem Reduplikationsvokal bilden:

(21) Generelle Tendenz: „Vermeide zwei lange Silben am Anfang einer Perfektform bei Verben, die ihr Perfekt mit langem Reduplikationsvokal bilden."
a) Wenn die Wurzelsilbe kurz ist, ist die Reduplikationssilbe lang.
b) Wenn die Wurzelsilbe lang ist, ist die Reduplikationssilbe kurz.

Man könnte das Verhältnis von (21a) zu (21b) als „Wetterhäuschen-Regel" bezeichnen, da bei strikter Geltung der rhythmischen Tendenz (wie beim Erscheinen von „Mann" oder „Frau" in den als Souvenirs angebotenen Wetterhäuschen) jeweils nur eine Gestaltung der Reduplikationssilbe möglich wäre. Die Länge der Reduplikationssilbe wird hier also durch die Länge bzw. Kürze der Wurzelsilbe gesteuert. Wann ein langer Reduplikationsvokal (in den Fällen, wo er erscheint) überhaupt möglich ist, wird durch die in Kapitel 3-4 besprochenen Prototypen und Lokalanalogien klar: Nur bei den Verben, die im Materialteil aufgelistet werden, ist Langvokal in der Reduplikationssilbe möglich.

(21) führt zu belegten Doubletten bei jeweils derselben Verbalwurzel wie z.B. (die *types* sind vollständig angeführt, jedoch nicht alle *tokens*; es wird je

Verbalwurzel meist nur ein Beispiel gegeben):[104] *√dhar: dadhāra* (?) vs. *dadhrise; √dhars: dadharsa* vs. *dādhṛsur; √marj: (un)mamā́rja* vs. *māmṛjur; √ran(i): rarāṇatā* (?) vs. *rāraṇa; √randh: rarādha (?)* vs. *rāradhúr; √rabh: rarabhmā́* vs. *rārabhe; √van(i): vavanmā́* vs. *vavnire; √varj: vavṛjyúr* vs. *prá vāvṛje; √vart: vavarta* vs. *vāvṛtúr; √vardh: vavárdha* vs. *vāvṛdhúr; √vars: vavarsvā́n* vs. *(ud)vāvṛsānás; √vāś: abhí vavāśire* vs. *ávāvaśanta; √sah: sasāhé* vs. *sāsaha* (3.Sg.!); *√day^i: didīhi* vs. *prá ... dīdiyur; √pay^i: pipīhi* vs. *pīpáyat; √bhay^i: bibhāya* vs. *ábībhayur* bzw. *bibhyatur; √toj: tutujyā́t* vs. *tūtujāná-; √yodh: yuyódha* vs. *yuyudhur* (metrisch feststellbare Länge des Reduplikationsvokals); *√añj: anajyāt* vs. *ānajé.*

Dieser „Wetterhäuschen-Regel" widersprechen nun die unter (15) angegebenen Beispiele für die Abfolge lange Reduplikationssilbe - lange Wurzelsilbe. Mit den gleichen Argumenten wie in 6.1. und 6.2. fasse ich diese Beispiele als Reliktfälle und Widerspiegelung eines frühvedischen Zustands. Die „Wetterhäuschen-Regel" ist also eine rhythmische Regelung, die zur Zeit des Rigveda greift und die von den Relikten in (15) durchlöchert wird.

6.4. Jüngere Entwicklungen

Am seltensten erscheint das rhythmische Muster kurz-kurz in meiner Materialsammlung:

(22) *√kan^i: cakánanta; √tars: tatṛsāṇá-; √darh: ádadṛhanta; √dhars: dádhṛsanta; dadhṛsā; dadhṛsám; dadhṛsī; √nam: nanámas; √marj; mamṛje; √varj: párā vavṛjur; √vart: vavṛté; √vardh: vavṛdhānám; √sah: sasahe* (1.Sg.); *√skambh; caskabhāné; √bhay^i: bibháya; ábibhayur/abibhayur; √yodh: yuyudhā́te.*

Obwohl hier die *type*-Frequenz (13 Verbalwurzeln) relativ hoch ist, ist doch eine Reihe von Fällen jünger (noch nicht rigvedisch): *mamṛje, vavṛté sasahe* und *caskabhāné* sind im Atharvaveda (Śaunaka) belegt, *vavṛdhānam* kommt nur im Atharvaveda (Paippalāda) vor, *ábibhayur / abibhayur* nur im Yajurveda (v.a. in der Maitrāyaṇī-Saṁhitā). Bei diesen Fällen handelt es sich wohl um ein Abgehen vom Typus des langvokalischen Perfekts und somit um

[104] Vgl. die obigen Materialzusammenstellungen und zu genaueren Informationen vgl. den Materialteil B; zu den Fragezeichen vgl. Fn. 98!

eine Ausbreitung des „Normaltyps“ mit kurzem Reduplikationsvokal. Im klassischen Sanskrit waren alle langvokalischen Bildungen bis auf zwei verschwunden (vgl. Kapitel 7).

7. Diachrone Zusammenfassung und Ausblick aufs Sanskrit

Die langvokalischen Perfekta sind zunächst lautgesetzlich in Prototypen entstanden und breiteten sich lokalanalogisch auf eine Reihe von Verbalwurzeln aus. Die zahlreichen Fälle, wo die (jüngeren) rhythmischen Regelungen [vgl. (17) und (19)] (in meiner Auffassung: noch) nicht greifen, wo also zwei lange Silben aufeinander treffen können (vgl. (15)) bzw. wo nur Beispiele mit langem Reduplikationsvokal belegt sind, unabhängig von der Quantität der Folgesilbe (vgl. oben S 51), verweisen auf den älteren, früh- bzw. vorvedischen Stand nach der in 4. und 5. behandelten Lokalanalogie.

Die jüngeren (schon rigvedischen) rhythmischen Regelungen haben ein strukturelles Pendant in ähnlichen Rhythmisierungen bei den reduplizierten Kausativaoristen (vgl. oben S 54 mit Fn. 102), bei den Desiderativen und bei einem Teil der *s*-Aoriste.[105] Der Ursprung der altindischen Rhythmisierungen liegt m.E. noch im dunkeln. Es handelt sich um aufkommende phonotaktische Beschränkungen, die im Indogermanischen genauso wenig vorhanden waren wie etwa die Beschränkung der altgriechischen Auslautkonsonanten auf im wesentlichen drei *(n,r,s)* und die Beschränkung der altindischen Auslautclusters.[106] Das verstärkte Vorkommen der metrischen Abfolge kurz-kurz in nichtrigvedischen Texten weist (wie schon in Kapitel 6 angedeutet) auf eine jüngere Entwicklung weg vom langvokalischen Reduplikationstyp.

Wie die für das klassische Sanskrit v.a. auf Whitney 1979=1885 basierende Übersichtstabelle (Teil D dieses Buchs, S 96-101) zeigt, haben im klassischen Sanskrit von den langvokalischen Perfekta nur Formen der Wurzeln √*naś* (*ānaṃśa*, *ānaśe* etc.) und √*gar* (*jāgāra* etc.) überlebt. Der aus diesem langvokalischen Perfektstamm schon im Vedischen entstandene Präsensstamm *jāgar-* (der in der Literatur oft - wohl unberechtigterweise - als „Intensivpräsens" bezeichnet wird) hat ebenfalls bis in klassische Zeit überdauert und zeitigte sogar ab der epischen Zeit ein neues Perfekt: *jajāgāra*. In der älteren (v.a. nachrigvedischen) Sprache gibt es noch weitere Beispiele zum Übergang langvokalischer Perfekta in neue Präsensstämme (vgl. in der Materialsammlung: *dādhar-* (athematisches Präsens; nur in der Schwundstufe belegt; noch nicht rigvedisch); *māmaha-* (thematisches Präsens; schon im Rigveda); *vāvardha-* (thematisches Präsens; nur schwundstufige Formen belegt; schon im Rigveda); *vāvarṣa-*

---

[105] Vgl. dazu Bendahman 1993, S 119 mit Literatur.

[106] Vgl. zum Altindischen z.B. Wackernagel 1957, S 304 f.

(thematisches Präsens; nur eine schwundstufige Form im Rigveda belegt); *sāsaha-* (nicht rigvedisch); *dīday^{i}-* (athematisches Präsens; nur schwundstufige Formen belegt; schon im Rigveda); *dīdhay^{i}-* (athematisches Präsens; schon im RV); *pipya-* (thematisches Präsens; nur schwundstufige Formen; mit kurzem Reduplikationsvokal vgl. zum Vorgang der Kürzung in den Perfektformen (18a) mit Kommentar); *bibhay^{i}-* (athematisches Präsens; nur schwundstufige Formen belegt). Diese Übergänge werden durch die semantische Nähe eines Resultativperfekts zur Präsensbedeutung ermöglicht.

8. Zur Funktion der langvokalischen Perfekta

In Kapitel 4 wurde versucht, alle Vorkommensfälle von langvokalischen Perfekta im Vedischen durch strikte Lokalanalogien zu beschreiben. Formal gesehen erfaßte diese Analogie die Wurzeln der Struktur *KaR(K)*, wie oben in Kapitel 2.1. ausgeführt wurde. Die Lokalanalogie führte also zu einer ziemlich regelhaften Beziehung.[107]

Die Funktion dieser Formen ist ursprünglich sicher nicht von der eines normalen Perfekts verschieden. Dafür spricht auch die in 4. und 5. behandelte lautgesetzliche Entstehung der Prototypen. Ein Blick auf die Überblickstabelle (Teil D der Arbeit, S 96-101) zeigt, daß die langvokalischen Perfekta durchwegs schon im Rigveda, in einer Reihe von Fällen nur im Rigveda, vorkommen. Beim Perfekt der Wurzel *√hed* erscheint in RV 10,83,5 zwar oberflächlich Kürze (*jihīla*), das Metrum verlangt aber Länge. Die Atharvaveda-Parallelstelle weist dann auch geschriebene Länge auf (Verbalform *jīhīḍa*). Einzige spätere (ephemere) Neubildung einer echten langvokalischen Perfektform ist *bībhāya* im Aitareya Brāhmaṇa bzw. im Aitareya Āraṇyaka, die beide unmittelbar vom Rigveda abhängen, also zum Rigveda besonders enge Beziehung haben. Auch in diesem Fall ist die Bildungsweise sicher schon rigvedisch, wie das in den Rigveda-Khilāni (den „Apokryphen" des Rigveda) bezeugte Perfektpräteritum *ábībhayur* zeigt. Über die diachronen und synchronen Beziehungen, die diese langvokalischen Perfekta zu den entsprechenden kurzvokalischen Formen derselben Verben haben [-deren Belegstand wird in der zweiten Spalte von rechts in der Überblickstabelle D verkürzt zusammengefaßt-] habe ich ausführlich im Kapitel über den Rhythmus (Kapitel 6) gehandelt.

8.1. Ist das langvokalische Perfekt ein „Intensivperfekt"?

Sieht man sich nun in der Überblickstabelle auf den Seiten ~~86-91~~ 96-101 die Spalte ganz rechts an, so ist die Tatsache bemerkenswert, daß in einer Reihe von Fällen bei „unseren" Wurzeln kein eigenes Intensivum belegt ist. Die in eckigen Klammern stehenden Formen sind reine Grammatikerzitate ohne Beleg in Texten des vedischen und klassischen Sanskrit.

---

[107] Es ist ja manchmal schwer, Analogie und Regel abzugrenzen. Vgl. den Versuch bei Becker 1990, z.B. S 187, alle morphologischen Regeln letztendlich auf Analogiebildungen zurückzuführen.

Diese „Intensiva-Armut" bei Verbalwurzeln mit langer Perfektreduplikation könnte man zunächst so deuten wollen, daß die langvokalischen Perfektformen irgendwie die Systemlücke „Intensivum" bei diesen Verben schließen. Ein Zusammenhang mit einer Intensivkategorie ist in der Forschung auch erwogen worden. Karl Brugmann bezeichnet in seinem „Grundriß" die langvokalischen Perfekta als „Intensivperfekta".[108] Schon Berthold Delbrück hatte fast 30 Jahre vorher geglaubt, „in diesen Formen [scil. Perfekta mit langem Reduplikationsvokal, T.K.] den intensiven Sinn zu erkennen".[109] Auch später tauchte der Begriff des „Intensivperfekts" für langvokalisch reduplizierende Perfekta in der Forschung auf.[110] Bei genauerem Hinsehen haben jedoch viele der betroffenen Verben einfach von ihrer lexikalischen Semantik her einen „Hang" zur Intensivbedeutung, können im Kontext Intensivbedeutungen annehmen und können daher auf eine „Intensivierung" mittels einer morphologischen Kategorie „Intensivum" verzichten. Diese Verben zeigen sowohl im Präsensstamm als auch im Perfektstamm die Möglichkeit, in Kontexten verwendet zu werden, die für die Verwendung der morphologischen Kategorie „Intensivum" typisch sind,[111] was m.E. zeigt, daß das Fehlen eines Intensivums hier eher durch eine gewisse Entbehrlichkeit als durch Ersatz mithilfe des langvokalischen Perfekts bedingt ist. Dies soll im folgenden anhand einiger Beispiele erläutert werden.

Schaefer 1994 hat in philologisch überzeugender Detailarbeit die folgenden Funktionen für die morphologische Kategorie „Intensivum" im Vedischen herausgearbeitet:[112]

(23) 1) Wiederholung einer Handlung (repetitiv)
2) Objektsdistribution
3) Subjektsdistribution
4) Fortwährende Handlung (kontinuativ, z.T. auch „in Schüben")

---

[108] Brugmann 1916, S 430.

[109] Delbrück 1976=1888, S 297.

[110] Vgl. Thumb/Hauschildt 1959, S 275 (in der Fußnote 352).

[111] Vgl., was die Gleichwertigkeit von Präsens und langvokalischem Perfekt in Hinblick auf die Verwendung in Kontexten betrifft, wo auch Intensiva möglich wären, v.a. die Beispiele (26), (27).

[112] Vgl. Schaefer 1994, zusammenfassend v.a. S 84-94. Zum Gesamtkomplex „Intensivum", „Iterativum" vgl. die bahnbrechende Arbeit von Dressler 1968.

5) „Aufblitzen", „Glitzern" bei Lichtreflexen
6) Hin- und Herbewegung (bei Bewegungsverba neben der repetitiven Funktion)
7) Übergang von wiederholender zur eigentlichen „Intensiv"-Funktion (v.a. bei Laut- und Lichterscheinungsverben), also zu „verstärkender" Funktion.

Die Bedeutung der Belege mit langvokalischen Perfekta von Verbalwurzeln ohne belegte Intensivformen (vgl. die Tabelle am Schluß des Buchs) und auch die Semantik der vom Präsensstamm dieser Wurzeln gebildeten Verben lassen sich oft im Kontext einer oder mehreren dieser Funktionen zuordnen. Genauer demonstriert sei dies gleich am ersten Verbum, √*kan*^{i}, wo man (v.a. wenn man auch die Fußnoten beachtet), praktisch alle Belege des Perfekts im Kontext einer Intensivbedeutung gleichsetzen kann. Dies ist aber ein Ausnahmefall (bei den meisten unserer Verben lassen sich Intensivbedeutungen im Kontext neben nicht intensiven Bedeutungen belegen).

(24) *kan*^{i} „Gefallen finden/haben an":
a) **Wiederholung** RV 1,120,10: aśvínor asanaṃ rátham anaśvám vājínīvatoḥ / ténāhám bhūri **cākana** „Von den belohnenden Aśvins habe ich einen Wagen ohne Roß geschenkt bekommen. Über den **habe ich mich** häufig **gefreut.**" (nach Geldner)
b) **Objektsdistribution:**[113] RV 1,51,8: ví jānīhy āryān yé ca dásyavo barhíṣmate randhayā śāsad avratān / śākī bhava yájamānasya

[113] Die häufigste Bedeutung im Kontext. Weitere Stellen RV 1,51,8; RV 1,169,4; RV 2,11,3; RV 2,11,13; RV 10,29,1; RV 10,91,12; RV 10,147,3; RV 10,148,4. In RV 1,148,2 wird die distributive Nuance z.B. erst durch den unmittelbaren Folgekontext klar, der eine Verbalform der zu √*kan*^{i} synonymen Wurzel √*joṣ* „gern haben" enthält: *juṣanta víśvāny asya kárma* „sie sollen alle Werke von ihm gern haben". Vielleicht auch in RV 1,33,14, falls man *yásmiñ* apo koinu auf Kutsa und Daśadyu bezieht; ähnlich in RV 1,174,5, falls man *yásmin* apo koinu auf Kutsa und das Pferdegespann (*áśvā*) bezieht. In RV 10,95,4 liegt eher die Wiederholungsfunktion vor, falls man das repetitive Element, das in *dívā náktaṃ śnathitā́ vaitaséna* „Tag und Nacht vom Rohrstock [scil. der Penis, T.K.] gestoßen" auch auf die Injunktivform *cākán* „sie hat ihre Freude daran [scil., daß sie ein Daheim gefunden hat, T.K.]" überträgt. Die Rede ist hier von Urvaśī, Purūravas ist der Sprecher. Voller Wortlaut: *ástaṃ nanakṣe yásmiñ cākán dívā náktaṃ śnathitā́ vaitaséna* „Sie hat ein Daheim gefunden, woran sie ihre Freude hat, Tag und Nacht vom Rohrstock [scil. der Penis, T.K.] gestoßen." Man kann aber natürlich auch die Verbform *cākán* semantisch als apo koinu verstehen, als auf „vom Rohrstock gestoßen" und auf das „Daheim" bezogen. In diesem Fall wäre eine 'Objektsdistributivität' gegeben. Vgl. zur Stelle auch Hoffmann 1967, S 201.

coditā́ víśvét tā́ te sadhamā́deṣu **cākana** „Unterscheide zwischen den Ariern und den Dasyu's; die Unbotmäßigen züchtigend mache sie dem Opferer untertan! Mach dich stark, (sei) Ermutiger des Opfernden! An all diesem (Tun) von dir **habe ich** bei den Somagelagen **meine Freude**." (Geldner)
c) **fortwährende Handlung**: RV 1,51,12: ā́ smā ráthaṃ vṛṣapā́ṇeṣu tiṣṭhasi śāryātásya prábhṛtā yéṣu mándase / índra yáthā sutásomeṣu **cākáno** 'narvā́ṇaṃ ślókam ā́ rohase diví „Du besteigst den Wagen zu den Stiergetränken. Dargebracht sind (die Somagetränke) des Śaryāta, an denen du dich berauschest. So wie **du**, Indra, an den somapressenden (Menschen) **deine Freude hast**, erreichst du im Himmel unbestrittenen Ruhm." (Geldner)[114]

Zum Unterschied von den Intensivstämmen (vgl. die Diskussion oben in Kapitel 1, S 14 f.) können unsere Verben aber durchaus einen Aorist bilden. Da der vedische Aorist v.a. konstatiert und den Gesichtspunkt der Zeitdauer außer acht läßt[115], können die „Intensivnuancen" (vgl. (23)), die ja meist mit einer gewissen Zeitdauer verbunden sind, wegfallen. Deshalb z.B. von √*kan*[i]:

(25) RV 4,24,9: bhū́yasā vasnám acarat kánīyó 'vikrīto **akāniṣam** púnar yán „Mit einem Wertvolleren machte er einen niedrigeren Kaufpreis. Ich freute mich (darüber), wieder unverkauft zu gehen" (Kontext: Indra soll verkauft werden. Er äußert sich dazu)

Bei diesem Verb ist im Rigveda kein Präsens belegt, wohl aber z.B. bei der synonymen Wurzel √*ran*[(i)] „an etwas/jemand Gefallen finden" (auch eine „unserer" Wurzeln), wo ebenfalls keine belegbaren Intensiva vorhanden sind:

(26) a) RV 8,16,2: yásminn ukthā́ni **ráṇyanti** víśvāni ca śravasyā̀ „Auf den [scil. Indra, T.K.] die Loblieder und alle Ruhmestaten **sich freuen**" (Geldner)

---

[114] Diese Bedeutung sehe ich auch in RV 8,31,1; RV 5,31,13; RV 10,31,4 (falls *nityaś* „beständig" auch auf das Verb bezogen werden kann); RV 10,147,4; RV 10,148,1. In RV 10,132,4 (der ganze Hymnus ist semantisch/pragmatisch schwierig und dunkel) könnte sich der „Wagen", an dem Varuṇa Gefallen findet, metaphorisch auf die Herrschaft (scil. etwas Fortdauerndes) beziehen, vgl. eventuell den Kontext in RV 10,132,7!

[115] Vgl. z.B. Delbrück 1976=1888, S 280.

b) RV 8,33,16: nahí ṣás táva nó máma śāstré anyásya **rāṇyati** / yó asmā́n vīrá ā́nayat „Denn weder an deiner noch an meiner oder eines anderen Belehrung hat der Mann Gefallen, der uns hierher geführt hat." (Geldner)

Hier zeigt sich im Kontext die „Intensivbedeutung" (in (26a) als „subjektsdistributiv", in (26b) als „objektsdistributiv", negiert).

Auch langvokalische Perfektbelege der Wurzel √*raṇ*[i] können Intensivbedeutung aufweisen:

(27) a) RV 9,107,19: távāhám soma **rārana** sakhyá indo divé-dive „In deiner Freundschaft, o Soma, **bin ich** Tag für Tag **gern**, o Soma" (Geldner)
b) RV 1,10,5: ukthám índrāya śáṃsyaṃ várdhanam purunissídhe/ śakró yáthā sutéṣu ṇo **rārā́ṇat** sakhyéṣu ca „Ein Lied soll dem Indra vorgetragen werden als Stärkung für ihn, dem man viel Dank schuldet, auf daß der Mächtige an unserem Preßtrank und in unserer Gesellschaft **sich vergnüge**." (Geldner)

Hier bietet (27a) ein Beispiel für repetitive und (27b) eines für „objektsdistributive" Bedeutung des langvokalischen Perfekts.

Sowohl das Perfekt als auch das Präsens von √*raṇ*[(i)] können auch nicht intensive Bedeutung haben. (28a) bringt ein derartiges Beispiel für eine langvokalische Perfektform und (28b) für eine Präsensform dieser Wurzel:

(28) a) RV 10,86,12: nā́hám indrāṇi **rārana** sákhyur vṛṣā́kaper ṛté / yásyedám ápyaṃ havíḥ priyáṃ devéṣu gáchati víśvasmād índra úttaraḥ „'Frau Indra! Ohne den Freund Vṛṣākapi **war ich** nicht **froh**, dessen wässrige Opferspende hier den Göttern erwünscht kommt.' Höher als alles steht Indra" (Geldner)
b) RV 8,93,20: kásya vṛ́ṣā suté sácā niyútvān vṛṣabhó **raṇat** / vṛtrahā́ sómapītaye „Auf wessen Preßsaft freut sich der riesige Bulle mit dem Niyutgespann, der Vṛtratöter, um Soma zu trinken?" (Geldner)

Bei Verben anderer Bedeutungsgruppen spielen naturgemäß (auch) andere der oben unter (23) angeführten semantischen „Merkmale" eine Rolle. Z. B. bei der Wurzel √*day*[i] „leuchten, strahlen" die in (23) Nr. 7 genannten (vom Flackern bis zum intensiven Scheinen):

(29) RV 7,3,5: **dīdā́ya** śocír ā́hutasya vṛ́ṣṇaḥ „es leuchtet(e) (scil. **züngelt(e)**) die Flamme des (mit Schmalzbutter) begossenen Bullen [scil. Agni, das Feuer, T.K.]." (Perfektbeleg)

Dieselbe Bedeutung hat man aber auch bei Formen, die eindeutig vom Präsensstamm gebildet werden. Im folgenden Beispiel ist sogar ein synonymes Intensivum (aktives Präsenspartizip mask. *davidyutat*) direkt vor und ein weiteres synonymes Intensivum (mediales Präsenspartizip mask. *śóśucānaḥ*) hinter das maskuline Präsenspartizip *dī́dyat* gesetzt. Intensive Bedeutung für das in der Mitte stehende *dī́dyat* ist also wohl wahrscheinlich:

(30) RV 7,10,1: uṣó ná jāráḥ pṛthú pā́jo aśred dávidyutad **dī́dyac** chóśucānaḥ „Wie der Geliebte der Morgenröte hat er [scil. Agni, T.K.] seinen breiten Lichtschein ausgebreitet, der flackernde, **züngelnde**, flammende."

Bei √*day*ʲ ist allerdings auch zu berücksichtigen, daß das Präsens (zusammen mit den am Ende von Kapitel 7 genannten Präsensstämmen) offenbar erst sekundär aus dem langvokalisch reduplizierenden Perfekt entstanden ist.

Bei √*vaś* „verlangen, erstreben" finden sich häufig objektsdistribuierende Kontexte (z.B. Präs. *vā́ṣṭi* in RV 4,22,1; *uśánti* in RV 1,2,4), repetitive Kontexte (z.B. Präs. *vā́ṣṭi* in RV 10,95,4), sowie Kontexte, die eine fortwährende Handlung nahelegen (z.B. Präs. *uśmási* in RV 1,86,10; *uśánti* RV 10,10,3). Bei einem Beleg ist Subjektsdistribution anzunehmen (Perf. *vāvaśúr* RV 8,3,18).

Aus der Tatsache, daß die intensiven Nuancen nicht nur in den Perfektformen dieser Verben vorkommen, also wohl in der lexikalischen Bedeutung der Verben angelegt sein müssen, folgt, daß das langvokalische Perfekt kein „Intensivperfekt" im Sinn Delbrücks und Brugmanns ist, sondern eine ganz normale Perfektbildung mit den normalen Perfektfunktionen.

Aus der wohl ursprünglich zufälligen[116] „Affinität" des langvokalischen Perfekts zu Verben, die im Kontext intensive Bedeutung annehmen können und dies sogar z.T. bevorzugt tun, wird allerdings die in 1. dargestellte Analogieformel von Johanna Narten auch semantisch verständlich: Die langvokalischen Perfekta sind hier mit einem Verbum vertreten, das schon eben als „intensiv" besprochen wurde, das langvokalische Perfekt der Wurzel √*day*ʲ.

[116] Vgl. die in 8.2. erwähnten und in der Übersichtstabelle (Teil D) leicht zu eruierenden Fälle, wo eben **doch** Intensiva von den uns interessierenden Verben belegt sind.

8.2. Redundanz beim Ausdruck der Intensivbedeutung

In den Fällen, wo Intensiva bei „unseren" Verben bezeugt sind (vgl. die Spalte ganz rechts in der Übersichtstabelle D, S 96-101), sind sie formal deutlich von den langvokalischen Perfekta geschieden. Das verwundert nicht, bildet die in Kapitel 2 dargestellte, von der langvokalischen Perfektreduplikation allein betroffene (von den in 2.2. behandelten Ausnahmen einmal abgesehen) verbale Wurzelstruktur *KaR(K)* im älteren Vedischen ja ihr Intensivum nicht mithilfe eines langen Reduplikationsvokals, sondern mit „voller" Reduplikation (*KaR(ĭ)-*, vgl. S 14, Nummer 3 und 4).

Daß das Vedische (wie jede natürliche Sprache) Redundanzen nicht scheut, wird durch die Tatsache klar, daß auch von Verbalwurzeln mit deutlicher Affinität der lexikalischen Bedeutung zur Intensivbedeutung morphologische Intensiva gebildet werden können. Es gibt hier sogar Beispiele mit (soweit die Textinterpretation einer Korpussprache diese Behauptung überhaupt zuläßt) völliger Synonymität eines Intensivums und eines langvokalischen Perfekts:

(31) a) RV 9,14,5: naptī́bhir yó vivásvataḥ śubhró ná **māmṛjé** yúvā „[die Rede ist von Soma, T.K.] Der von den Enkelinnen des Vivasvat [scil. den Fingern, T.K.] wie ein strahlender Jüngling **geputzt worden ist**"
b) RV 9,38,3: etám tyám haríto dáśa **marmṛjyánte** apasyúvaḥ/ yā́bhir mádāya śúmbhate „Denselbigen [scil. Soma] **putzen** die 10 goldfarbigen, geschäftigen (Finger), von denen er zum Rausche schön gemacht wird". (Geldner)
c) RV 1,135,5: ā́ vām dhíyo vavṛtyur adhvarā́ṁ úpemám índum **marmṛjanta** vājínam āśúm átyaṃ ná vājínam „Euch mögen die Gebete zu den Opfern herbringen (Opt. Aor.). **Sie sollen** diesen Saft [scil. den Soma, T.K.], der den Preis gewinnt, **putzen** (Konj. Präs. Med.) wie ein schnelles Roß, das den Preis gewinnt".
d) RV 9,14,7: abhí kṣípaḥ sám agmata **marjáyantīr** iṣás pátim „Die Finger vereinigten sich, den Herrn des Tranks [scil. Soma, T.K.] **putzend**."
e) RV 9,15,8: etám u tyám dáśa kṣípo **mṛjánti** saptá dhītáyaḥ. „Diesen selben [scil. Soma] **putzen** die 10 Finger, die 7 Gebete".

Die Beispiele in (31) beschreiben alle dieselbe pragmatische Situation, nämlich das Reinigen des Soma. Das langvokalische Perfekt *māmṛjé* in (31a) bedeutet dasselbe wie die Intensivformen in (31b) und (31c). Auch die alte (von

ihrer Bildungsweise schon indogermanische[117]) Intensiv/Iterativbildung *marjáyantīr* (Partizip) mit (indogermanistisch gesprochen) *o*-Stufe der Wurzel und **eie*-Suffix hat dieselbe Bedeutung (vgl. (31d)). Die normale aktive Präsensform *mr̥jánti* in (31e) zeigt ebenfalls dieselbe Bedeutung wie die Intensiva und das Perfekt mit langem Reduplikationsvokal. Der lautliche Prototyp *marj* ist also ein weiteres Beispiel für meine oben aufgestellte These, daß langvokalische Perfekta im Altindischen eine Affinität zu Verbalwurzeln mit intensiver Bedeutung zeigen.

[117] Vgl. z.B. gr. ὀχέομαι „hin- und herfahren", altkirchenslavisch *voziti* „dass." < **u̯o-ǵʰeie̯/o°*; gr. ποτέομαι „flattern", ved. *patayati* „dass." < **poth₁-eie̯/o* (zum Laryngal vgl. Mayrhofer EWAIa 2. Bd. Lieferung 11, 1992, S 72).

B. Kommentierte Materialsammlung als Beitrag zu einer Grammatik der vedischen Saṁhitās

Diese Sammlung erstrebt Vollständigkeit der reduplizierten Perfektbelege all jener Verben, die Perfektformen mit langem Reduplikationsvokal besitzen, u. zw. in allen vedischen Saṁhitās. Es werden also von diesen Verben auch alle mit kurzem Vokal reduplizierenden Belege dieser Verben gebracht. Die Verbalwurzeln werden in der Hochstufe angegeben. Die Bedeutungsangaben sind an den Bedeutungen der Perfektformen orientiert. Belegstellen wurden v.a. in der VWC aufgesucht, einzeln überprüft und Parallelstellen[118] (die meist Zitate aus dem RV sind; diese Zitate sind bei einer sprachhistorischen Interpretation natürlich nicht als unabhängige Belege zu zählen) wurden festgestellt und an den Texten überprüft. Unter „sonstige Formen" werden nominale Ableitungen aus langvokalischen Perfekta angeführt, die ein Indikator für die Produktivität der langvokalischen Bildungen sein können. Unter „späterem Vedisch" verstehe ich „nachrigvedisch". Bei Übergängen der reduplizierten Perfektformen zum Präsens bzw. bei Überschneidungen und Problemfällen wurden ebenfalls alle Saṁhitā-Belege mit Interpretation gebracht, ebenso bei reduplizierenden Aoristen, wenn sie zu formalen Unsicherheiten bei der Bestimmung der Perfektformen führen könnten (mit Ausnahme der von K. Hoffmann gut untersuchten Wurzel *vart-*). Abkürzungen der Texte werden in derselben Weise vorgenommen wie bei Gotō 1987. Der SV (Kauthuma-Rezension) wird nach der ed. Benfey, das „3.Buch" (Āraṇyaṃ kāṇḍam) nach Sātavalekar 1958 zitiert. Für das erste Buch des AVP habe ich neben der Kashmir-Ausgabe von Barret 1906-1940 die vorbildliche Ausgabe der Orissatexte von Zehnder 1993 benutzt, für Buch 2-4 der Orissa-Texte Bhattacharyya 1970. Ansonsten mußte für AVP die (aufgrund der Beschaffenheit der Kashmir-Texte) mit Vorsicht zu verwendende Ausgabe von Barret 1906-1940 herangezogen werden. Zitate aus diesem Text sind öfters mit Fragezeichen versehen, wenn mir etwas unklar war. Es werden in den Rubriken nur grammatische Unterscheidungen nach Modi gemacht, also nur „Indikativ" (Ind.), „Konjunktiv" (Konj.), „Optativ" (Opt.), „Imperativ" (Impv.), „Injunktiv" (Inj.) „Prekativ" (Prek.), die Diathesen und Personen werden meist nicht extra erwähnt, die Anordnung erfolgt aber nach westlicher Tradition in der Reihenfolge Aktiv-Medium bei den Diathesen und 1.2.3.Person bei den Personen etc. „Partizipien" (Part.) werden extra erwähnt.

[118] Selbstverständlich auch unter Zuhilfenahme von Bloomfield 1964=1906.

I) *a*-haltige Wurzeln

1) *kan*[i] „Gefallen finden an"

<u>langvokalisch:</u> **Ind.** *cākana* RV 1,51,8; RV 1,120,10 **Impv.** *(ā)* .. *cākandhi* RV 10,147,3; *cākantu* RV 1,122,14; **Konj.** *cākánas* RV 1,51,12; RV 8,52,4; RV 8,62,4; Kh.3,4,4 *cākánat* RV 10,91,12; *cākanat* RV 8,31,1; RV 10,147,4; *cākánāma* RV 2,11,13; *cākánanta* RV 5,31,13; **Opt.**: *cākanyāt* RV 10,31,4; **Inj.** *cākán* RV 1,33,14; RV 1,174,5; RV 2,11,3; RV 10,29,1 = AV 20,76,1; RV 10,95,4; RV 10,148,1; RV 10,148,4; *cākan* RV 1,148,2; RV 10,132,4;

<u>kurzvokalisch</u>: **Konj.** *cakánanta* RV 1,169,4.

2) *kalp* „mit jemandem/etwas in Einklang sein"

<u>langvokalisch</u>: **Ind.** *cāklpur* AV 9,10,19; AVP 16,69,9 (?); *cāklpé* AV 7,87,1 = AVP 20,32,6; AVP 7,6,9 (? oder kurzvokalisch?); AVP 13,5,18 (?); *práti cāklpe* AV 6,36,2; *cāklpré* RV 10,130,6; *cāklpre* RV 10,130,5; **Konj.** *cāklpat* AV 6,35,3 ≈ AVP 19,9,6.

3) *gar* „wachsam sein; sich kümmern (um)"

<u>langvokalisch:</u>

(die Belege außerhalb des Indikativs können aus der Sicht des jüngeren Sprachzustands auch auf den (jüngeren) Präsensstamm *jāgar-* bezogen werden, s.u.): **Ind.** *jāgara* AVP 4,40,1 (Barret); *práti jāgara* RV 10,149,5; *jāgāra* RV 5,44,14 = SV 2,9,2,5,1 *jāgāra* RV 5,44,15 = SV 2,9,2,6,1; RV 10,144,5; AV 5,19,10 = AVP 9,19,3; AV 11,4,25 = AVP 16,23,5; AVP 4,40,1 (Bhattacharyya) *jāgratur* AVP 9,13,10 **Impv.** *jāgṛhí* RV 10,87,24 = AVP 16,8,8 (? kurzvokalisch?); AV 19,47,9 ≈ AVP 6,20,9 (?); *jāgṛhi* RV 9,61,24 = JS 3,44,7; RV 9,82,4; RV 10,25,8; RV 10,85,27 ≈ AV 14,1,21 ≈ AVP 18,2,10 (?); VS 4,14 = VSK 4,5,6 = TS 1,2,3,1 = MS 1,2,3 = KS 2,4 = KS 23,5 = KpS 1,16; VS 27,3 = VSK 29,1,3; KS 40,9; AV 2,6,3 = KpS 29,4 = MS 2,12,5 = KS 18,16 ≈ TS 4,1,7,2; AV 3,15,7; AV 12,2,10 ≈ AVP 17,30,10; AV 13,1,9 ≈ AVP 18,15,9 (?); AV 19,48,6 = AVP 6,21,6; *prati jāgṛhi* VS 15,54 = VSK 16,6,6 = VS 18,61 = VSK 20,4,4 = TS 4,7,13,5 = MS 2,12,4 = KS 18,18 = KpS 29,6; *jāgratu* AVP 6,21,5 (die Parallelstelle AV 19,48,5 hat *jāgrati*, die Parallelstelle KS 37,10 hat *jāgṛta*); *jāgṛtam* RV 1,29,6; RV 8,104,25; AV 8,4,25: AVP 16,11,5; *jāgṛtām* AV 5,30,10; *jāgṛta* TS 1,3,12; KS 1,3 = KpS 47,2 = KS 31,2; KS 37,10 (die Parallelstelle AVP 6,21,5 hat *jāgratu*, die Parallelstelle AV 19,48,5 hat *jāgrati*); AV 1,30,1 = AVP 1,14,1; *jāgṛtāt* AV 4,5,7; **Konj.**: *jāgarat* AV 19,24,2 = AVP 15,5,10; AV 19,24,3 = AVP 15,5,9; AVP 1,71,4; *jāgaras* AVP 18,10,1 (?, im Kashmir-Text steht *cākaras*, Parallelstelle AV 14,2,31 hat die thematisierte Form *jāgarāsi*) ; *jāgarāsi* AV 14,2,31, thematisiert; **Opt.**: *jāgṛyām* Kh 2,14,1; *jāgṛyāt* MS 4,2,1; *jāgṛyāma* VS 9,23 = VSK 10,5,1 = MS 1,11,4 = KS 14,2; *jāgriyāma* TS 1,7,10,1; **Perfprät. Ind.**: *ájāgar* RV 10,104,1; **Part.** *jāgṛvádbhis* RV 3,29,2 = JS 1,8,7 = SV 1,1,2,3,7; RV 7,5,1; RV 10,91,1; *jāgṛvā́ṁsas* RV 1,22,21 = VS 34,44 = VSK 33,2,7 =SV 2, 1023; RV 3,10,9; RV 6,1,3 = MS 4,13,6 = KS 18,20; ; *jāgṛvā́ṁsam* RV 8,5,36; *jāgṛvā́ṁsā* RV 1,136,3; *jāgarāṇám* VS 30,17 = VSK 34,3,4.

-späteres Vedisch: Bildung eines Präsens *jāgar-*[119]. Prs. **Ind.** *jā́garṣi* Kh. 2,3,1; *jāgárti* MS 3,6,3; MS 4,2,1; *jāgṛtas* VS 34, 55 = VSK 33,2,18 (=AVP 16,103,11 ?); *jāgṛtha* KS 37,10; *jā́grati* AV 19,48,5 (die Parallelstelle AVP 6,21,5 hat *jā́gratu*, die Parallelstelle KS 37,10 hat *jāgṛta*); **Impv.** *jāgṛtá* AV 1,30,1; MS 1,1,3; . weitere
Formationen vom Stamm *jāgar-* z.B.: **substantivisiertes Part. Perf. Pass.**: *jāgaritāya* TS 7,1,19,2; **Gerundivum:** *jāgaritavyam* MS 4,2,1; Fut. *jāgariṣyate* TS 7,1,19,2; KS 41,10.
sonstige Formen: Adj.: *jā́gṛvi-* (sehr häufig im Vedischen; ab RV)

4) *gardh* „gierig sein"
langvokalisch: **Ind.** *jāgṛdhúr* RV 2,23,16.

5) *tarp* „sich kräftigen, sich sättigen"
langvokalisch: **Ind.** *tātṛpur* AV 11,7,13; **Part.** *tātṛpāṇā́* RV 10,95,16;
sonstige Formen: *tā́tṛpim* RV 3,40,2 = AV 20,6,2 = AV 20,7,4.

6) *tarṣ* „begierig sein, durstig sein"
langvokalisch: **Ind.** *tātṛṣúr* RV 10,15,9 = AV 18,3,47 = MS 4,10,6; **Part.**; *tātṛṣāṇás* RV 1,31,7; RV 1,130,2; RV 2,4,6; *tātṛṣāṇám* RV 1,173,11
kurzvokalisch: **Part.** *tatṛṣāṇás* RV 6,15,5 = VS 17,10 = VSK 18,1,11 = TS 4,3,1,2 = MS 2,10,1 = KS 17,17 = KpS 28,1; *tatṛṣāṇám* RV 1,130,8.

7) *darh* Med „fest halten" und „fest werden [Passivbedeutung]"
langvokalisch: **Part.** *dādṛhāṇás* RV 1,130,4; RV 4,26,6; *dādṛhāṇám* RV 1,85,10;
kurzvokalisch: **Perfprät. (thematisiert) Ind.**: *ádadṛhanta* RV 10,82,1 = VS 17,25 = TS 4,6,2,4 = MS 2,10,3 ≈ VSK 18,3,1 ≈ KS 18,2 = KpS 28,2.

8) *dhar* „festigen"
langvokalisch: **Ind.** *dādhártha* RV 7,99,3 = VS 5,16 = VSK 5,5,3 = MS 1,2,9 = KS 2,10 = KpS 2,4; *dādhā́ra* RV 1,66,2; RV 1,67,3: RV 1,154,4; RV 1,156,4; RV 3,32,8; RV 6,30,2; RV 8,15,2; RV 9,35,6; RV 10,60,8; RV 10,60,9; RV 10,111,4; TS 1,2,13,2 (das Vorbild, RV 7,99,3 hat 2.Ps. *dādhártha*); TS 1,7,2,1; TS 2,3,2,2; TS 5,2,7,3; MS 1,8,1; MS 3,2,6; MS 3,7,4; MS 3,8,1; MS 4,5,4; AV 4,35,3; AV 6, 17, 2-4; AV 20,61,5 = AV 20,62,9 = RV 8,15,2; *dādhāra* RV 1,62,9; RV 3,59,1 = TS 3,4,11,5 = KS 23,12 = KS 35,19; RV 6,51,8; RV 6,44,24; RV 6,47,4; RV 9,74,2; RV 10,60,8 = RV 10,60,9; RV 10,121,1 = VS 13,4 = VSK 14.1.4 = VS 23,1 = VSK 25,1,1 = VS 25,10 = VSK 27.10,1 = TS 4,1,8,3 = TS 4,2,8,2 = KS 40,1 = MS 2,7,15 = MS 2,13,23 = MS 3,12,16 = KS 16,15 = KpS 25,6 = AV 4,2,7 = AVP 4,1,1; TS 1,7,2,2; TS 2,5,7,5; TS 2,6,2,2; TS 4,4,8,1; TS 4,4,12,3; TS 5,1,10,5; TS 5,2,10,4; TS 5,6,5,1; TS 5,6,5,2; TS 5,7,9,2; TS 6,6,7,2; TS 6,6,7,3; TS 7,2,4,3; MS 1,8,9; MS 2,5,1; MS 3,2,2; MS 3,2,9; MS 3,7,4; MS 4,3,7; MS 4,5,4; MS 4,8,8; MS 4,14,7; KS 19,11 = KpS 31,1; KS 19,12; KS 20,7;

[119] Vgl. Schaefer 1994, S 30.

KS 20,10; KS 20,11; KS 21,3; KS 22,3; KS 22,14; KS 26,1; KS 28,10; KS 37,16; KS 40,11; KS 31,2; 31,7; 31,9; 31,12; 31,13; 31,17; 40,4; 45,1; 48,17; SV 2,9,2,12,3 (ed. Benfey); AV 4,11,1 = AVP 3,25,1; AV 5,1,1 ≈ AVP 6,2,1; AV 6,60,3; AV 10,7,35 = AVP 17,10,7; AV 10,8,11 = AVP 16,102,3; AV 11,5,1 = AVP 16,153,1; AV 18,4,5; AVP 5,17,5; AVP 7,6,1; AVP 7,6,2 (eventuell kurzvokalisch?); AVP 19,4,7-9; AVP 19,14,6; AVP 19,14,8; *ví dādhāra* KS 35,19 = KpS 48,17. *sáṃ dādhāra* RV 9,74,2;

kurzvokalisch: **Ind.** *dadhāra* [VWC verzeichnet MS 3,16,4. Ein Blick in die Schroedersche Ausgabe zeigt, daß dies allerdings nur die Form des Padapāṭha-Texts ist, also eine Widerspiegelung des späteren Zustands sein könnte; der Saṁhita-Text hat *dādhāra*. Das Beispiel fällt also wohl aus]; KS 11,1 [hier hat das Chambers-Ms. Kurzvokal, die Hs. D aber *dādhāra*]; KS 20,5; *dadhrur* KpS 28,2 (Vorbildstelle RV 10,82,2 hat *dadhre* von √*dhā*-); *dadhré* AV 18,3,63; AV 19,26,1; *ní dadhré* RV 1,37,7 *dadhre* AV 12,1,37 = AVP 17,4,7 *ní dadhre* RV 8,17,13 = SV 2,2,5,3 = JS 3,8,3 = AV 20,5,7; *dadhriṣe* SV 1,6,1,2,8 = SV 2,2,1,3,1 = JS 1,52,8 = JS 3,13,7 (die Vorbildstelle RV 9,64,1 hat *dadhiṣe*); SV 1,6,1,3,3 = 2,8,2,11,1 = JS 1,53,3 (die Vorbildstelle RV 9,107,10 hat *dadhiṣe*); *dadhriré* RV 1,18,3;

-späteres Vedisch: Präsensstamm *dādhar-* (ähnlich wie *jāgar-* s.o.)[120]: **Ind.** *dādhrati* TS 2,3,1,2;[121] TS 5,3,9,2; MS 2,2,1; KS 11,6.

9) *dhars* „mutig sein" (mit Präverb *ā́*: „wagen")

langvokalisch: **Ind.** *dādhṛṣur* AVP 7,3,5 (?); *abhí dādhṛṣur* AV 1,27,3;

kurzvokalisch: **Ind.** *ā́ dadharṣa* RV 5,85,6 ≈ RV 6,7,5; *práti... dadharṣa* RV 8,96,9; *dadhṛṣe* AVP 6,2,3 (3,Sg.?, die Parallelstelle AV 5,1,3 hat die Dualform *dadhete* von *dhā*-) **Inj.** *ā́ dadharṣīt*[122] RV 1,183,4; RV 4,4,3 = VS 13,11 = VSK 14,1,11 = TS 1,2,14,2 = MS 2,7,15 = KS 16,15 = KpS 25,6; **Konj.** *ādadhárṣat* RV 2,41,8 = VS 20,82 = VSK 22,9,3; *ā́ dadharṣati* RV 1,155,5; RV 6,28,3 = AV 4,21,3; RV 10,155,5 = VS 35,18 = VSK 35,4,17 = AV 6,28,2 = AVP 10,1,13; *ā́...dadharṣati* RV 7,32,14 = SV 1,3,2,4,8 = SV 2,8,2,9,1 = JS 4,27,7; *ādadhárṣati* RV 8,27,9; *ā́ dadhṛṣate* AV 6,33,2; *ā́ ... dadharṣate* JS 1,29,6 (die Parallelstelle RV 7,32,14 etc. hat aktives *ā́ dadharṣati*[123]); *dádhṛṣanta*[124] AV 3,3,2 = AVP

---

[120] Vgl. Schaefer 1994, S 141 gegen die übrige Literatur [welche die Belege als Intensiva (als Quasi-Nachfolger von *dardhar-* (RV)) deutet]. Schaefer schließt (jüngere) Intensivbildung allerdings nicht völlig aus.

[121] Vgl. auch Schaefer 1994, S 141.

[122] Vgl. zur Formbestimmung Hoffmann 1967, S 89.

[123] Die Hochstufe im Medium *ā́...dadharṣate* ist hier vielleicht von dieser aktiven Vorlageform bezogen. Vgl. die schwundstufigen Formen *ā́ dadhṛṣate* in AV 6,33,2 bzw. *dádhṛṣanta* AV 3,3,2 = AVP 2,74,2! Natürlich ist Hochstufe im Medium des Konjunktivs durchaus bei den meisten Verben die Norm, vgl. Macdonell 1910, S 361.

2,74,2; **Part.**: *dadhṛṣvā́n* RV 1,165,10 = MS 4,11,3 = KS 9,18; RV 4,22,5; RV 5,29,14;
sonstige Formen:
langvokalisch: *dā́dhṛṣis* RV 2,16,7; Kh 5,12,3 = AV 20,128,3; *dā́dhṛṣim* RV 4,17,8 = SV 1,4,1,5,4 = JS 1,35,4 = JS 4,11,1;
kurzvokalisch: *dadhṛ́k* RV 5,66,3; RV 8,82,2; RV 10,16,7 = AV 18,2,58; *dadhṛṣā* AVP (Kashmir) 4,27,3; *dadhṛṣám* RV 3,42,6 = AV 20,24,6; *dadhṛṣī* MS 4,2,5 ≈ MS 4,2,6; *dadhṛṣvánim* RV 8,61,3.

10) *nam* „sich verehrend (vor jemandem) neigen (langvokalische Formen); (etwas) beugen (kurzvokalische Form)"[125]
langvokalisch: **Ind.** *nānāma* RV 1,48,8; RV 4,25,2; *práti nānāma* RV 2,33,12;
kurzvokalisch: **Konj.** *nanámas*[126] RV 1,174,8; RV 2,19,7.

11) *maṁh* „(jemandem etwas / jemanden einer Sache) anvertrauen, schenken"
langvokalisch: **Ind.** *māmahé* RV 8,1,32; RV 8,12,6; *māmahe* RV 1,165,13 = MS 4,11,3 = KS 9,18; RV 5,27,1; RV 8,2,42; RV 10,62,10; Kh. 5,8,3 ≈ AV 20,127,3; **Konj.** *māmáhas* RV 2,17,7; *māmahanta* RV 7,52,2; **Part.** *māmahānás* VS 17,55 = VSK 18,5,6 = TS 4,6,3,2 = MS 2,10,5 = KS 18,3 = KpS 28,3.
thematisches Präsens: **Impv.** *māmahasva* RV 3,52,6; RV 10,122,3; *māmahantām* RV 1,94,16 = RV 1,95,11 = RV 1,96,9 = RV 1,98,3 = RV 1,100,19 = RV 1,101,11 = RV 1,102,11 = RV 1,103,8 = RV 1,105,19 = RV 1,106,7 = RV 1,107,3 = RV 1,108,13 = RV 1,109,8 = RV 1,110,9 = RV 1,111,5 = RV 1,112,25 = RV 1,113,20 = RV 1,114,11 = RV 1,115,6 = RV 9,97,58 = VS 33,42 = VS 34,30 = VSK 32,3,13 = MS 4,12,4 = MS 4,14,4 = KS 12,14 = AVP 4,28,7 = AVP 8,14,11 = AVP 12,1,16 = SV 3,1,5 = JS 2,5,2.

12) *marj* Aktiv: „reinigen, putzen, reiben, abstreifen"; Medium in passivischer Bedeutung: „geputzt/geschmückt werden"
langvokalisch: **Ind.** *māmṛjur* MS 4,1,2 (kein Zitat aus dem RV); *ní māmṛjur* RV 10,65,7; RV 10,66,9 *māmṛjé* RV 9,14,5; *māmṛje* RV 9,2,5 = SV 2,4,1,3,5 = JS 3,31,11 ; RV 9,107,11 = SV 2,8,2,12,2; *ní māmṛje* RV 7,26,3; **Opt.**: *ví māmṛjīta* RV 7,95,3;
kurzvokalisch: **Ind.** *unmamā́rja* AV 8,6,1 = AVP 16,79,1; *mamṛje* AV 6,113,1.

13) *marś* „analysieren, überlegen"
langvokalisch: **Ind.** *parimāmṛśúr* RV 8,9,3 = AV 20,139,3.

---

[124] Ich fasse die AV-Stelle final auf: „damit die Götter in bezug auf die Gāyatrī etc. kühn sind". Wie Hettrich 1988 S 393 festgestellt hat, ist hier Konjunktiv oder Optativ die Regel (nicht Injunktiv, der formal wohl auch möglich wäre).

[125] Auch im Präsensstamm sind beide Bedeutungen feststellbar, vgl. Gotō 1987, S 193 ff.

[126] Zur Bestimmung als Perfekt vgl. Bendahman 1993, S 145.

14) *raṁh* Akt.: „beschleunigen" Med. „eilen"
langvokalisch: **Part.** *rārahāṇás* RV 10,139,4 ≈ MS 4,9,11; RV 1,134,1; RV 1,148,3.

15) *raṇ*[(i)][127] „(an etwas/jemand) Gefallen finden"
langvokalisch: **Ind.** (1.Sg.) *rāraṇa* RV 9,107,19 = SV I,6,1,3,6 = SV 2,3,1,11,1 = JS 1,53,6 = JS 3,23,4; RV 10,86,12 = TS 1,7,13,2 = KS 8,17 = AV 20,126,12; **Konj.** *rāraṇas* RV 8,32,6; *rāráṇat* RV 1,10,5 = SV I,4,2,3,4 = JS 1,38,6; RV 1,91,14; *rāraṇat* TS 2,4,5,1 = AVP 1,39,3 (kein Zitat aus RV); *rāran* RV 1,122,12 (**Konj.** oder **Inj.**?); **Impv.** *rārandhí* RV 1,91,13; RV 3,41,4; RV 10,59,5; *rārantu* RV 3,42,8; *rāranta* RV 5,54,13; **Perfprät. Ind.** *arāraṇur* RV 8,4,21;
(?) kurzvokalisch: *rarāṇatā* (auch der Padapāṭha hat auslautende Länge) unklare Form, 2.Pl. **Konj.** thematisiert?); RV 1,171,1.

16) *randh* „unterliegen"
langvokalisch: **Ind.** *rāradhúr* RV 7,18,18; **Impv.** *rārandhí* RV 6,25,9[128];
?kurzvokalisch: **Ind.**(?) *rarādha* AVP 5,37,4.[129]

17) *rabh* „sich lehnen an"
langvokalisch: **Ind.** *rārabhe* AVP 8,11,10 (kein RV-Zitat); *ā́ rārabhe* RV 1,168,3:
kurzvokalisch: **Ind.** *ā́...rarabhmā́* RV 8,45,20; (als weiterer schwacher Stamm dient *rebh*: *sáṃ ...rebhiré* RV 1,140,8)

18) *vañc* „wanken; in krummer Bewegung sein"
langvokalisch: **Ind.** *vāvakre* RV 7,21,3.

19) *van*[(i)] „gern annehmen; lieben (jemanden/etwas)"
langvokalisch: **Ind.** *vāvántha* RV 8,13,33; RV 8,66,5; *vāvā́na* RV 6,23,5; RV 10,74,6; **Konj.** *vāvánas* RV 4,11,2; *vāvanas* AVP 1,55,4 (kein Zitat aus dem RV;

---

[127] Vgl. auch Schaefer 1994, S 28.

[128] Zu einer Erklärung der Transitivität dieses Belegs vgl. Schaefer 1994, S 29 mit Literatur. Vielleicht gibt es aber auch eine transitive Perfektform (vgl. meine transitive Übersetzung von *rarādha* in Fußnote 129).

[129] Die transitive Form [3. Sg. Perfekt mit schwundstufiger Wurzel, deren Länge durch eine irreguläre Generalisierung der oben in Kapitel 6.3. (19) besprochenen rhythmischen Regelung bedingt ist??] und die Stelle sind mir nicht klar. Versuchsweise Übersetzung (ved. Text zit. nach ed. Barret): *devainasād yadi putram na vindasi manuṣyāṇāṃ vā tvā śavathe rarādha* „wenn du durch einen Götterfluch keinen Sohn erlangst oder dich beim Gedeihen [des Sohns] (ein Fluch) der Menschen hindert...." (eine Perfektform von √*rādh* „Erfolg haben; jemanden zufrieden stellen" ist hier wohl vom Kontext her auszuschließen).

die Parallelstelle in AV 1,34,4 hat Konj. Präs. *vánās*[130]); *vāvanat* Kh-Sātavelkar 3,5 = TS 2,4,5,1 = TS 3,3,11,2 = KS 13,16; **Impv.** *vāvandhí* RV 5,31,13;
kurzvokalisch: **Ind.** *vavanmā́* RV 7,37,5; *vavné* RV 1,61,15 = AV 20,35,15; *vavne* RV 1,36,17; *ā́ vavne* RV 5,74,7; *vavnire* KS 30,8; **Part.** *vavanvā́n* RV 10,27,9; *vavanvā́ṁsā* RV 10,61,4.

20) *varj* Akt. „durch Hin- und Herdrehen zurechtmachen"; Med. „durch Hin- und Herdrehen zurecht gemacht werden"
langvokalisch: **Ind.** *prá vāvṛje* RV 7,39,2 = VS 33,44 = VSK 32,4,1.
kurzvokalisch: **Ind.** *párā vavṛjur* RV 1,33,5; **Opt.** *vavṛjyúr* RV 8,79,5; **Part.** *vavarjúṣīṇām*[131] RV 1,134,6; **Impv.** *vavṛktam* RV 6,62,10.

21) *vart*[132] „sich (durch Drehen) bewegen" (Bedeutung normalerweise intransitiv, Ausnahmen sind angeführt)
langvokalisch: **Ind.** *vāvárta* RV 10,93,13; *vāvṛtúr* AV 5,19,13; *ánu ...vāvṛtur* RV 4,30,2; *ní vāvṛtur* RV 1,105,10: RV 8,46,23; *ánu vāvṛte* (transitiv, Perfektendung) SV 1,4,2,4,3 = JS 1,39,3 ≈ AV 7,21,1 (korrupte Lesungen; ≈ AVP 20,5,2); *ā́ vāvṛte* (transitiv, Perfektendung) SV 1,5,1,4,5 = JS 1,41,5 (die Vorbildstelle RV 1,81,4 hat *ā́ vāvṛdhe*); *abhivāvṛté* RV 10,174,1 = AVP 1,11,1 (≈ AV 1,29,1; hier stattdessen *abhivāvṛdhé*) ; *prá vāvṛte* RV 1,191,15; *ví vāvṛte* RV 1,164,14 = AV 9,9,14 = AVP 16,67,4; RV 1,166,9; 9,103,2; 10,33,9;
kurzvokalisch: **Ind.** *vavarta* AVP 11,5,9; *ā́ vavarta* (intransitiv) SV 1,5,2,3,4 = JS 1,48,4 *ā́ vavarta* (transitiv, Perfektendung) RV 1,165,2 = MS 4,11,3 = KS 9,18; *ā́ ..vavárta* (transitiv, Perfektendung) RV 6,63,1; *ánu...ā́ vavarta* RV 5,62,2 = MS 4,14,10; *upavavarta* AVP 3,8,3 (?); *vavṛté* AV 19,35,5 (einige Handschriften); **Impv.** *abhí...ā́ vavṛtsva bzw. abhyā́ vavṛtsva* RV 4,31,4 ≈ AVP 1,41,1; TS 4,2,5,6 = MS 2,7,12 = KS 16,12 = VS 12,70 = VSK 13,5,9; KS 26,11; RV 2,16,8; RV 4,1,3; RV 10,83,6 = AV, AVP 4,32,6; *ā́ vavṛtsva* RV 3,32,5; RV 3,61,3; RV 4,1,2; RV 6,19,3; RV 10,98,2; *ā́ vavṛdhvam* (< **vavṛd-dhvam* < **vavṛt-dhvam*)

---

[130] Zum thematischen Präsens dieser Wurzel mit semantischen Problemen vgl. übersichtlich Gotō 1987, S 284-286.

[131] In AV 7,50,2 begegnet die eigenartige unreduplizierte Form *á-varjuṣīṇām*.

[132] Vgl. Hoffmann 1976. Die meisten transitiven Formen mit Reduplikation [mit Ausnahme der von der Endung her eindeutig als Perfekta zu identifizierenden Belege *ā́ vavarta* RV 1,165,2 und *āvavárta* RV 6,63,1 - zu diesen schon von Hoffmann genannten Formen kommen noch *ā́ vāvṛte* (transitiv) SV 1,5,1,4,5 und vielleicht *ánu vāvṛte* (transitiv) SV 1,4,2,4,3 -], inklusive der dazugehörigen Modusformen und Passivformen, sind von Karl Hoffmann 1976 überzeugend als zu einem reduplizierten Aorist gehörig interpretiert worden und scheinen hier nicht auf. Es gibt, wenn man Hoffmann folgt, lautlich homophone transitive reduplizierte Aoristformen und intransitive Perfektformen, z.B. *ā́ vavartati* (Konj. Perfekt intransitiv RV 10,64,1 und Konj. Aor. RV 8,88,4 transitiv). In den Fällen, die als Aoriste deutbar sind, steht ausschließlich Kurzvokal in der Reduplikationssilbe. Zu Argumenten, die Karl Hoffmanns Interpretation von *vavṛtat* als *a*-reduplizierenden Kausativaorist unterstützen, vgl. Bendahman 1993, S 204 f.

RV 8,20,18; **Konj.** *ā́... vavartati* RV 10,64,1; **Opt.** *ā́ vavṛtyāt* [Opt. Perf., falls man (wie Geldner) die Form intransitiv interpretiert; wenn man das enklitische Pronomen *vas* als Akkusativ deutet, handelt es sich wohl um einen Optativ des transitiven Aorists (vgl. Fn. 132 S 64)] RV 1,107,1 = VS 8,4 = VSK 8,1,3 = KpS 3,8 = VS 33,68 = VSK 32,5,14 = TS 1,4,22,1 = TS 2,1,11,4 = MS 1,3,26 = KS 4,10; *ádhi vavṛtyur* RV 10,27,6; **Part.** *saṃvavṛtvát* (neutr.) RV 5,31,3.

22) *vardh*[133] „kräftigen (Aktiv); wachsen, stark werden (Medium)"
langvokalisch: Ind. *vāvṛdhatur* RV 7,97,8; *vāvṛdhúr* RV 2,20,4; RV 8,22,12; RV 8,95,6 = SV 2,2,2,19,3 = JS 3,20,19; RV 9,1,4; RV 10,14,3 = TS 2,6,12,5 = MS 4,14,16 = AV 18,1,47; RV 10,66,1; *vāvṛdhur* RV 2,8,5; RV 2,34,13; RV 5,14,6; RV 5,59,5; RV 7,60,5; RV 8,6,21; RV 8,6,43; RV 8,12,20; RV 8,62,10; RV 9,106,8 = SV 2,5,2,17,2; RV 10,73,2; RV 10,77,2; RV 10,122,7; RV 8,6,35; *ā́... vāvṛdhur* RV 5,55,3; *ví vāvṛdhur* RV 5,59,6; *sam...vāvṛdhur* RV 5,60,5; RV 6,34,4; *vāvṛdhé* RV 1,167,8; RV 3,1,8; RV 3,32,13; RV 6,19,2; RV 6,44,13; RV 7,5,1; RV 10,23,5 = AV 20,73,6; RV 10,30,4 ≈ AVP 18,4,6 = AV 14,1,37; *vāvṛdhe* RV 1,37,5; RV 1,52,2; RV 1,52,7; RV 1,81,1 = MS 4,12,4 = SV 1,5,1,3,3 = SV 2,3,2,14,1 = JS 1,40,3 = JS 3,29,9 = AV 20,56,1; RV 1,140,2; RV 3,36,1; RV 3,36,5; RV 3,40,7 = AV 20,6,7; RV 6,19,1 = VS 7,39 = VSK 7,21,1= TS 1,4,21,1 = MS 1,3,25; RV 6,30,1; RV 7,95,3; RV 8,3,8 = VS 33,97 = VSK 32,6,15 = SV 2,7,3,1,2 = AV 20,99,2; RV 8,6,1 = TS 1,4,20,1 = SV 2,5,2,10,1 = JS 3,54,10 = AV 20,138,1 = MS 1,3,24 = KS 4,8 = KpS 3,6; RV 8,12,11; 8,44,12 = MS 4,10,1 = SV 2,8,3,1,1 = SV 2,1,2,17,2 = KS 2,14; RV 9,89,2 = JS 4,19,8; RV 9,97,40 = SV 1,6,1,4,7 = SV 2,5,2,1,1 = JS 1,54,5 = JS 3,49,1; RV 10,61,21; TS 1,6,6,4 = TS 3,2,7,2 = AV 7,5,2 = AVP 20,2,3; *abhivāvṛdhé* AV 1,29,1 (die entsprechende RV-Stelle, RV 10,174,1, liest *abhivāvṛté*); *abhí...vāvṛdhe* RV 10,29,7 = AV 20,74,7; *ā́ vāvṛdhe* RV 1,81,4 (die Parallelstelle SV 1,5,1,4,5 = JS 1,41,5 hat *ā́ vāvṛte*); *prá vāvṛdhe* RV 2,22,2 = SV 2,6,3,18,3; RV 3,5,2; RV 8,12,8; RV 8,12,9; RV 8,62,2; *ví vāvṛdhe* RV 1,141,5; *vivāvṛdhé* RV 9,108,8 = SV 2,6,2,6,2; AVP 20,51,2 (die entsprechende RV-Stelle, RV 8,103,2, hat *ví vāvṛte*); *vāvṛdhā́te* RV 7,7,5; RV 8,12,28; RV 8,53,2; *vāvṛdhāte* RV 10,5,4; **Konj.** (im Kontext auch als thematisches Präsens deutbar, s.u.) *vāvṛdhate* RV 10,64,4; **Inj.** (thematische Formen, könnten auch zu den als Präsens umgedeuteten Formen gezogen werden, s.u.) *vāvṛdhánta* RV 5,52,7; RV 6,66,2 = MS 4,14,11; RV 6,68,4; *vāvṛdhanta* RV 10,93,12; **Part.**: *vāvṛdhvā́ṃsam* RV 8,95,7 = SV 1,4,2,1,9 = SV 2,6,2,9,1 = JS 1,36,9; RV 8,98,8 = SV 2,1,1,23,2 = JS 3,6,7 = AV 20,100,2; *vāvṛdhānás* RV 1,131,7; RV 2,11,2; RV 2,11,4; RV 2,11,20; RV 2,19,1; RV 3,34,1 = AV 20,11,1; RV 3,45,5; RV 4,21,1 = VS 20,47; RV 5,2,12; RV 5,3,10; RV 5,3,12; RV 5,8,7; RV 5,27,2; RV 7,5,2; RV 8,6,40; RV 8,76,3; RV 10,14,3 = TS 2,6,12,5 = MS 4,14,16 = AV 18,1,47; RV 10,54,2; RV 10,79,7; RV 10,81,5 = VS 17,22 = VSK 18,2,8 = VSK 8,20,1 = TS 4,3,13,8 = TS 4,6,2,6 = MS 2,10,2 = KS 18,2 = KS 21,13 = KpS 28,2 = SV 2,7,3,9,1; RV 10,116,6; RV 10,120,2 = SV 2,6,3,17,2 = JS 4,5,6 = AV 5,2,2 = AV 20,107,4 = AVP 6,1,2; Kh. 3,5,2; VS

[133] Zum Verhältnis der transitiven zu den intransitiven Formen vgl. Thieme 1929, S 48.

20,36 = VSK 22,5,1 = MS 3,11,1 = KS 38,6; VS 29,11 = VSK 31,1,11 = TS 5,1,11,4 = MS 3,16,2 = KS 46,2; MS 4,14,13; AV 1,8,4; AV 5,28,4 ≈ AVP 2,59,2; AV 13,1,9 = AVP 18,15,9; AV 17,1,12 = AVP 18,31,7; AVP 4,27,5; AVP 11,5,6; AVP 19,44,3; *vāvṛdhānám* RV 1,173,1; RV 3,47,5 = VS 7,36 = VSK 7,18,1 = SV 1,4,17,1 = MS 1,3,21 = KS 4,8 = KpS 3,6; RV 3,51,1 = MS 4,12,3 = SV 1,4,2,4,5 = JS 1,39,5; RV 4,3,14; RV 5,32,6; RV 6,22,6 = AV 20,36,6; RV 6,38,5; RV 7,1,12; RV 7,104,4 = AV 8,4,4; RV 9,85,10; AV 19,45,3 = AVP 15,4,3; *vāvṛdhānā́m* AV 12,1,29; AVP 19,52,8; *vāvṛdhānā́ya* RV 9,42,3; *vāvṛdhānásya* RV 8,14,6 = AV 20,27,6; *vāvṛdhānā́* RV 1,93,6 = TS 2,3,14,2 = MS 4,14,18 = KS 4,16; RV 1,117,11; RV 6,69,6; RV 8,5,11; RV 8,87,4; TS 1,8,22,1 = MS 4,11,2 (≈ AV 7,29,2, wo *vāvṛdhānáu* steht); (AVP 12,6,13?) *vāvṛdhānáu* RV 5,69,1; AV 7,29,2 (≈ TS 1,8,22,2; = MS 4,11,2, wo *vāvṛdhānā́* steht) = AVP 20,7,1; AV 13,1,49; AVP (Orissa) 1,83,4; *vāvṛdhanā́s* RV 8,96,8; RV 10,78,8; AV 7,1,1 = AVP 20,1,1; *vāvṛdhānā́n* RV 5,42,9; **Inf. Perf.** *vāvṛdhádhyai* RV 1,61,3 = AV 20,35,3; RV 1,122,2; RV 6,67,1; RV 10,99,1;
kurzvokalisch: Ind. *vavárdha* RV 5,2,2 = AVP 18,25,8; AVP 2,18,1-4; *vavardha* RV 3,1,11; RV 10,8,1 = AV 18,3,65 = SV 1,1,2,2,9 = JS 1,7,9; **Part.**: *vavṛdhānam* AVP 16,9,5 (≈ AV 8,4,4 = RV 7,104,4 mit jeweils langvokal. Perf.)
thematisches Präsens; langvokalisch: Ind. (3.Sg. *vāvṛdhate* s.o.); **Konj.** *vāvṛdhāti* RV 1,33,1; *vāvṛdhéte* AV 5,1,5; **Opt.** *vāvṛdhīthā́s* RV 1,130,10; **Part.** *vāvṛdhántas* RV 4,2,17;[134] (**Inj.**[135] *vāvṛdhánta* RV 5,52,7; RV 6,66,2 = MS 4,14,11; RV 6,68,4; *vāvṛdhanta* RV 10,93,12; die Formen könnten auch Perfektpräterita sein); **Impv.** *vāvṛdhásva* RV 6,17,3 = AV 20,8,1; *vāvṛdhasva* RV 1,31,18; RV 7,19,11 = AV 20,37,11; RV 10,116,6; **Gerundiv** (von der neuen Wurzel *vāvṛdh-*) *vāvṛdhenyam* RV 8,24,18 = AV 20,64,6 = SV 2,8,2,10,3.

23) *varṣ* „sich reichlich ergießen (absolut und zu jemandem/etwas hin)"
langvokalisch; Part.: *udvāvṛṣānás* RV 4,20,7; RV 4,29,3; *vāvṛṣānā́s* RV 6,26,1;
kurzvokalisch: Part.: *vavarṣvā́n* MS 2,4,7 = KS 11,9
thematisches Präsens; langvokalisch: Impv. *úd vāvṛṣasva* RV 8,61,7 = SV 1,3,1,5,8 = SV 2,7,3,4,1 = JS 1,25,8.

24) *vaś* „verlangen [oft absolut gebraucht], erstreben (etwas)"
langvokalisch:[136] **Ind.** *vāvaśúr* RV 6,51,14; RV 8,3,18; *abhí vāvaśe* RV 2,14,9 (vielleicht zu *vāś-* ?); **Part.** *vāvaśānás* RV 3,22,1; RV 3,35,9; RV 3,51,8; RV 6,32,2; RV 9,93,4; RV 10.5,5; RV 3,22,1 = VS 12,47 = VSK 13,4,3 = TS 4,2,4,2 = MS 2,7,11 = KS 16,11 = KpS 25,2; MS 4,11,2 (hier wohl falsch statt *vāvaśā-*

[134] Vgl. zur Stelle Bendahman 1993, S 184.

[135] Vgl. Hettrich 1988, S 372.

[136] Nicht ins Perfektsystem gehört die von Graßmann 1955=1872, Sp. 1228 als Plusquamperfekt hierhergestellte Form *sám avāvaśītām*. Diese Form ist als Intensivum 3.Du.Impfkt. Akt. von *vāś-* „brüllen" oder von *vaś-* „wünschen" zu bestimmen, vgl. richtig Schaefer 1994, S 179 mit Fn. 536; S 181 f.

nā́s, dann = RV 7,56,10); *vāvaśānā́* RV 1,113,10; RV 1,164,28; *abhí vāvaśānā́* RV 1,164,28[137] = AV 9,1,8 = AV 9,10,6 = AVP 16,32,8 = AVP 16,68,6 = AVP 20,11,3 [lediglich ergänzt von Barret]; *vāvaśānā́s* RV 3,20,1; RV 7,56,10 = TS 2,1,11,2 = MS 4,11,2 = KS 8,17; *vāvaśāné* RV 10,89,13 = TS 1,7,13,1.

25) *vas* „sich einhüllen, sich schmücken, sich kleiden"
langvokalisch: **Ind.** *ánu vāvase* RV 8,4,8[138] = SV 2,7,3,17,2 = JS 4,20,2; **Part.** *vāvasānā́* RV 1,46,13; *vāvasānásya* RV 1,51,3; *vāvasānā́s* RV 6,11,6.

26) *vāś*[139] „(jemandem) entgegen brüllen; brüllen ['sich stolz (jmdem.) präsentieren']"
langvokalisch: **Ind.** (*abhí vāvaśe* RV 2,14,9, vielleicht zu *vaś*-?); *abhí vāvaśre* RV 9,94,2; **Part.** *vāvaśānám* RV 9,95,4 (oder mit Geldner 1951 zu *vaś*-); *vāvaśānā́s* RV 1,73,6; RV 3,57,3; RV 4,26,2; RV 7,5,5 (von Geldner 1951 zu *vaś*-) ; RV 9,86,31; RV 9,97,22 (von Geldner 1951 zu *vaś*-) = SV 1,6,1,5,5 = JS 1,55,5; RV 9,97,34 (von Geldner 1951 zu *vaś*-) = SV I,6,1,4,3 = SV 2,2,2,10,1 = JS 1,54,3 = JS 3,19,4; RV 9,97,35 (entweder hierher oder zu *vaś*-) = SV 2,2,10,2 = JS 3,19,5; RV 10,123,3; **Perfprät. (thematisiert): Ind.** *ávāvaśanta*[140] RV 9,19,4; 9,66,11 = SV 2,1.1,3,2 = JS 3,1,10 = JS 3,53,7; *avāvaśanta* RV 9,90,2 = SV I,6,1,4,6 = SV 2,6,2,11,1 = JS 1,54,10;
kurzvokalisch: **Ind.** *abhí vavāśire* RV 2,2,2.

27) *śad* „sich auszeichnen, prangen"[141]
langvokalisch: **Ind.**: *śāśadúr* RV 2,20,4; *śāśadmahe* RV 10,120,5 = AV 5,2,5 = AV 20, 107,8 = AVP 6,1,5; AVP 19,2,5; *śāśadré* RV 1,141,9; **Part.**[142]: *śāśa-*

---

[137] Entweder hierher oder doch mit Whitney 1984=1905, S 519, 557 zu √*vāś* ?

[138] Umstrittene Deutung. Geldner 1885, S 216 setzt für diese Stelle ein √*vas*- „essen" an. In seiner RV-Übersetzung nimmt er die hier behandelte Wurzel „kleiden" an: „Der Bulle deckte seine linke Seite" (Geldner 1951, Bd. 2, S 298); der Bedeutungsansatz „essen" ist heute wohl nicht mehr annehmbar, vgl. auch Mayrhofer KEWA 1976, S 171.

[139] Zu Zuordnungsproblemen (ob Intensivum oder nicht) und zu den Intensivbildungen von √*vāś* vgl. Schaefer 1994, S 180 f.; oft ist es unklar, ob die Perfekta zu √*vāś* oder zu √*vaś* gehören. Viele Stellen lassen beide semantische Deutungen zu. Bei einigen dieser Stellen habe ich das notiert.

[140] Auch Jamison 1983, S 166, Fn. 127a bestimmt das Wort als Plusquamperfektum, ebenso Bendahman 1993, S 184. Schaefer 1994, S 179, 181 erwägt zusätzlich Imperfekt eines Intensivums.

[141] Vgl. García-Ramón 1988-1990.

[142] Trotz des Anfangsakzents stellt Schaefer 1994, S 31 die medialen Partizipialformen von √*śad* zum normalen Perfekt und nicht zum Intensivum. Da alle belegten Formen cum grano salis (Anfangsakzent der Partizipia) als Perfektformen deutbar sind, schließe ich mich mit Vorbehalt dieser Meinung an.

dānas RV 1,33,13 = MS 4,14,13; AV 1,10,1 = AVP (Orissa) 1.9.1; *śā́śadānā* RV 1,116,2; RV 1,123,10; RV 1,124,6; Kh. 1,7,3; *śā́śadānam* RV 7,104,24 = AV 8,4,24 = AVP 16,11,4; *śā́śadānān* RV 7,98,4 = AV 20,87,4.

28) *sah* „siegreich sein (über)"

langvokalisch: **Ind.** *sāsaha*[143] JS 1,12,72 (die Parallelstelle RV 8,19,15 hat Konj. *sāsáhat;* die Parallelstelle SV 1,2,1,2,7 hat *sāsā́hā* mit bei einer 3.Person Sg. Perf. Ind. erwartbarer Länge der Wurzelsilbe); AVP 8,7,6; AVP 19,50,2; *sāsáha* AV 19,34,5[144] = AVP 11,3,5; *sāsā́ha* RV 5,25,6 = MS 4,11,1 = KS 2,15; *sāsā́hā* (Padapāṭha *sāsā́ha*) SV 1,2,1,2,7; *sāsāha* RV 8,86,5; *prati...sāsāha* AVP 15,23,12; **Konj.** *sāsáhas* RV 8,19,20 = VS 15,39 = VSK 16,5,21 und ≈ VS 15,40 = VSK 16,5,22; *sāsahat* RV 6,33,1; RV 8,19,15 (die Parallelstelle JS 1,12,7 hat *sāsaha*, die Parallelstelle SV 1,2,1,2,7 hat *sāsā́hā*); *sāsāhat* KS 39,15 (die Parallelstelle RV 8,19,15 hat *sāsahat*, zu JS 1,12,7 und SV 1,2,1,2,7 s.o.)[145]; *abhí ....sāsáhat* RV 5,23,1 = TS 1,3,14,6; *sāsahai* AVP 1,10,2 (die Parallelstelle AV 1,16,3 hat Ind. *sasahe*); **Opt.** *sāsahyāt* RV 5,7,10; *sāsahyā́ma* in formelhafter Wendung RV 1,8,4 ≈ RV 8,40,7 ≈ RV 9,61,29 ≈ RV 1,132,1 (*sāsahyāma*) ≈ TS 3,5,3,2 ≈ KS 4,4 ≈ SV 2,2,1,2,2 ≈ JS 3,13,5 ≈ AV 20,70,20; **Prek.** *abhí...sāsahīṣṭhā́s* RV 6,45,18; **Part.** *sāsahvān* RV 1,100,5; RV 9,110,12; VS 39,7 = VSK 39,5,1; KS 39,11; *sāsahvā́ṁsam* RV 8,16,10 = AV 20,46,1 = JS 4,5,3; RV 8,46,16; *sāsahvā́ṁsas* RV 7,92,4; *sāsahānás* RV 1,131,4 = AV 20,75,2; AV 3,6,4 = AVP 3,3,4 = AVP 5,1,6 = AVP 6,8,3; AVP 20,56,10; *sāsahānám* AV 17,1,1-5 = AVP 18,30,1-3;

kurzvokalisch: **Ind**: *sasāha* AVP 7,12,2; *sasahe* AV 1,16,3 (die Parallelstelle in AVP 1,10,2 (Orissa; vgl. Zehnder 1993 S 26) hat Konj. *sāsahai*); *prá sasāhiṣe*[146] RV 10,180,1 = TS 3,4,11,4 = MS 4,12,3 = MS 4,14,18 = KS 38,7; KS 10,12; *sasāhé* RV 10,104,10; SV 2,3,1,22,3 = JS 3,6,11 [die Parallelstelle AV 2,5,3 (≈ AVP 2,7,4 Kashmir (Barret) hat *sasahé* bzw. *sasahe*; Orissa (Bhattacharyya): *sāsāha*]; *abhí....sasāhe* RV 8,96,15 = AV 20,137,9; **Part.** (?kurzvokalisch; mit Ersatzdehnung < **se-sǵʰ°*): *sāhvā́n* RV 1,58,5; RV 2,20,6; RV 3,11,6 =

---

[143] Vom Kontext her 3.Sg. Perf. Ind. mit Kürze der Wurzelsilbe. Vgl. S 54.

[144] Alle Hss. bis auf eine zeigen eine aktivische Form; z.T. (die Mehrzahl) mit der hier gebrachten Akzentuierung, z.T. *sāsahá* bzw. *sāsaha*; im AV (Śaunaka-Rezension) sind sonst nur mediale Formen belegt; eine Hs (A) und die Ausgabe von Roth und Whitney 1966 lesen: *sāsahé*.

[145] Die KS-Form ist wohl aus einer Kontamination der „kurzvokalischen" Perfektform mit vedischer Ersatzdehnung (vgl. Perf.-Part. *sāhvā́n* < **se-zǵʰ-°* < ***se-sǵʰ-°*) und langvokalischer Reduplikation entstanden.

[146] Bei der Wurzel √*sah* gab es neben der Vollstufe *sah-* noch eine neue, in schwundstufigen Kontexten eingesetzte, Wurzelform *sāh*. Diese ist wohl entstanden aus der reduplizierten Form **se-sǵʰ-*, das im Altindischen über **se-zǵʰ-* zu *sāh* wurde (vgl. lautgesetzlich Perfektpartizip *sāhvā́n*). Die neue Wurzelform *sāh* wurde dann in Medialformen des Perfekts, die die Schwundstufe erwarten lassen, verwendet (2. Sg. *prá sasāhiṣe*, 3. Sg. *sasāhé*).

SV 2,7,2,9,3 = JS 4,15,2; RV 4,21,2; RV 6,68,7; RV 7,12,2 = SV 2,5,2,9,2 = JS 3,54,5; RV 9,90,3 = SV 2,6,2,11,2; *sāhvāṁsas* RV 9,41,2; (?kurzvokalisch; mit **az > e*) *sehānás* RV 8,36,1-6; *sehānā́yās* RV 10,159,2 = AVP 2,41,2;
thematisches Präsens: **Impv.** *sāsahasva* AVP 4,12,2 (Kashmir; Orissa (Bhattaccharyya) hat wie die Parallelstelle AV 4,31,2 = RV 10,84,2 *sahasva*); zur Umdeutung der Perfektform als Nominalstamm vgl. auch:
sonstige Formen:
langvokalisch:
viṣāṣahí- „siegreich": *viṣāṣahís* RV 10,159,1; RV 10,174,5 = AV 1,29,6 = AVP 1,11,5; AV 12,1,54 = AVP 17,6,2; AV 19,33,4 = AVP 12,5,4; AVP 2,41,1; AVP 5,3,4; AVP 7,7,7; AVP 19,50,6; *viṣāṣahí* AVP 8,20,3; *viṣāṣahím* RV 10,166,1; AV 17,1,1-5 = AVP 18,30.1-3; AVP 13,3,4; AVP 17,13,10; *viṣāṣahyái* AV 19,23,27.

29) *skambh* Akt. „stützen (jemanden)"; kurzvokalisches Med. mit pass. Bedeutung: „gestützt werden"
langvokalisch: **Ind.** *cāskámbha* RV 10,111,5;
kurzvokalisch: **Part.** *caskabhāné* AV 4,2,3 (die Vorbildstelle RV 10,121,6 hat *tastabhāné*)
ohne Reduplikation[147]:**Ind.** *úpa...shambháthur* RV 6,72,2; *skambhur* RV 10,65,4.

II) *i*-haltige Wurzeln

30) *day*^{i} „leuchten, strahlen"; viele morphologisch doppeldeutige Formen, also solche, die als Präsens- oder Perfektstamm gedeutet werden können[148]
eindeutiger Perfektstamm:
langvokalisch: **Ind.** *dīdétha* RV 1,36,19 = SV 1,1,1,5,10 = JS 1,5,10 = JS 4,8,5; *dīdā́ya* RV 2,35,4 = TS 2,5,12,2 = MS 4,12,4; RV 7,3,5; RV 7,12,1 = SV 2,5,2,9,1 = JS 3,54,4 = MS 2,13,5 = KS 39,13: RV 8,102,11; VS 12,34 (die Vorbildstelle RV 7,8,4 hat *tastháu*) = VSK 13,3,5 = TS 2,5,12,4 = TS 4,2,3,2 = MS 2,7,10 = KS 16,10 = KpS 25,1; *dīdāya* RV 4,6,7; AVP 9,21,1 ≈ AVP 9,21,5 ≈ AVP 9,21,7; AVP 18,4,6 (die Parallelstelle AV 14,1,37 hat Konj. *dīdáyat*); *prá ... dīdiyur* RV 1,36,11; **Konj.** *dīdáyasi* RV 8,44,29; *dīdáyati* RV 5,6,4 = TS 4,4,4,6 = MS 2,13.7 = KS 9,6 = SV 1,5,1,4.1 = JS 1,41,1 = SV 2,3,2,21,1 = JS 3,30,15 = AV 18,4,88; *dīdáyat* RV 2,23,15 = VS 26,3 = VSK 28,2,1 = TS 1,8,22,2 = MS 4,14,4 = KS 4,16 = KS 40,11; RV 6,16,36 = SV 2,6,2,7,3 = JS 3,22,3; RV 6,20,13; RV 10,99,11; AV 14,1,37 ≈ RV 10,30,4 (im RV mit Präsens-

[147] Vgl. Leumann 1952, S 36.

[148] Formenzusammenstellung bei Narten 1987, v.a. S 149 f.

akzent, also als Präsens zu deuten: *dī́dayat*) **Inj.** *dīdet*[149] RV 2,2,8; **Perf-prät.**[150] *ádīdes* RV 6,7,4 = SV 2,4,2,3,2 = JS 3,38,5; RV 7,5,3 *adīdes* RV 1,140,10; *ádīdet* RV 1,112,17; *ā́ ...ádīdet* RV 1,149,3 = SV 2,9,1,4,1; **Part.**: *dīdivā́n* RV 2,9,1 = VS 11,36 = VSK 12,3,9 = TS 3,5,11,2 = TS 4,1,3,3 = MS 2,7,3 = KS 16,3; *dīdivā́ṁsam* RV 2,2,11; RV 2,35,3 = TS 2,5,12,2 = KS 35,3 = MS 2,13,1 ≈ JS 2,1,6 = SV 3,3,6 ; RV 3,13,5; RV 3,27,12; RV 4,4,9 = TS 1,2,14,4 = MS 4,11,5 = KS 6,11; RV 4,39,2 = KS 7,16; RV 5,43,12 = MS 4,14,4; RV 6,1,3 = KS 18,20 = MS 4,13,6; RV 6,1,6 = MS 4,13,6 = KS 18,20; RV 10,88,14; *dīdivā́ṁsā* RV 10,106,3; *dīdiyúṣas* RV 8,23,4; *dī́divas* RV 7,1,8; *dīdivas* RV 1,12,5; RV 1,12,10 = VS 17,9 = VSK 18,1,10 = TS 1,3,14,8 = TS 1,5,5,3 = TS 4,6,1,3 = MS 1,5,1 = MS 2,10,1 = MS 4,10,1 = KS 19,14 = JS 4,12,10; RV 5,24,4 = SV 2,4,1,22,3 = JS 3,34,17 = VS 3,26 = VSK 3,3,18 = VS 15,48 = VSK 16,5,30 = VS 25,47 = VSK 27,15,2 = TS 1,5,6,3 = TS 4,4,4,8 = MS 1,5,3 = KS 7,1 = KpS 5,1; RV 8,44,4 = SV 2,7,2,3,1 = JS 4,13,6; RV 8,60,5 = SV 1,1,1,4,8 = JS 1,4,8; SV 3,4,1 = JS 2,2,9;

Perfektstamm oder Präsensstamm möglich:

langvokalisch: **Ind.** *áchā dīdye* RV 3,55,3; **Konj.** *dīdayas* RV 10,69,7 *dīdayat* RV 5,45,9; RV 8,44,15; *ā́ ... dīdayat* RV 2,4,3; *dīdāyat* AV 3,8,3[151] = AVP 1,18,3; MS 1,4,2 = KS 5,5 = KS 7,3, vgl. KpS 5,2; *dīdayante* AV 18,3,73; **Impv.** *dīdihí* RV 8,60,6; AV 7,78,2 *dīdihi* RV 1,79,5 = SV 2,7,2,11,2 = JS 4,15,5 = VS 15,36 = VSK 16,5,18 = TS 4,4,4,5 = MS 2,13,8 = KS 39,15; RV 1,140,10; RV 2,2,6; RV 3,10,2 ≈ RV 10,118,7; RV 3,10,8 ≈ JS 3,38,3 ≈ AVP 19,35,5; RV 3,54,22 = KS 13,15; RV 5,21,4; RV 5,23,4; RV 6,48,7 = SV 1,1,1,4,3 = JS 1,4,3; RV 7,1,3 = SV 2,6,1,10,3 = JS 3,59,16 = VS 17,76 = VSK 18,6,12 = TS 4,6,5,4 = TS 5,4,7,3 = MS 2,10,6 = MS 3,3,9 = KS 18,4 = KS 21,9 = KS 35,1 = KS 39,15 = KpS 28,4 ≈ KpS 48,2: RV 7,15,8; RV 8,43,26; KpS 6,3; KpS 29,4; AV 7,84,1 = AVP 3,33,7 = TS 4,1,7,3 = MS 2,12,5 = KS 18,16 = KpS 29,4 = VS 27,7 = VSK 29,1,7; AV 2,6,4 = AVP 3,33,5 = VS 27,5 = VSK 29,1,5 = TS 4,1,7,2 = MS 2,12,5 = KS 18,16; VSK 3,2,8; AV 7,74,4; AV 12,2,18 = AVP 17,31,7; AVP 3,33,3; AVP 6,9,11?; AVP 20.9,2; TS 1,6,6,2 = TS 1,7,6,4; TS 4,3,12,1; KS 7,13 (3x); *sám... dīdihi* AV 2,6,1 (≈ AVP 3,33,1) = VS 27,1 = VSK 29,1,1 = TS 4,1,7,1 = MS 2,12,5 = MS 3,4,6 = KS 18,16 = KS 22,1 = KpS 29,4; KS 23,12; *dīdayatam*[152] RV 1,93,10; **Prek.**:[153] *dīdyāsam* VSK 3,2,8 = TS 1,6,6,2 = TS 1,7,6,4;

---

[149] Vgl. Narten 1987, S 151.

[150] Wohl als ursprünglich dem Perfektstamm zugehörig zu beurteilen, vgl. Narten 1987, S 150.

[151] Vgl. zur Stelle Narten 1987, S 156.

[152] Vgl. Narten 1987, S 152.

[153] Vgl. Narten 1987, S 157.

kurzvokalisch: **Impv.** *didīhi*[154] RV 2,9,6 = TS 4,3,13,2 = TS 4,6,1,5 = MS 4,10,5 = KS 21,13; RV 3,15,4; RV 3,23,4; RV 5,25,3; RV 7,1,21; RV 7,3,10 = RV 7,4,10; *abhí...didīhí* RV 9,108,9 = SV 1,6,2,4,2 = JS 1,59,2 = SV 2,3,2,17,1 = JS 3,30,4; *ní didīhi* RV 1,113,17; *sám ... didīhi* RV 3,3,7; RV 3,54,22 = KS 13,15; RV 5,4,2 = TS 3,4,11,1 = MS 4,12,6;

eindeutiger Präsensstamm:

langvokalisch: **Ind.** *dīdyati* (3.Pl.) AV 10,10,28 ≈ AVP 16,109,8 (?); **Konj.** *dī́dayat* RV 10,30,4; RV 10,95,12; *pradī́dayat* RV 8,6,24; **Part.**: *dī́dyat* RV 1,143,7; RV 2,9,2 = TS 3,5,11,3 = MS 4,10,4 = KS 15,12; RV 7,10,1; RV 10,118,1 TS 2,5,12,5 = KS 7,16; VS 19,40 = VSK 21,1,11 = MS 3,11,10 = KS 38,2; MS 1,6,2 = KS 7,13 = KS 18,4 = KS 21,9 = KpS 6,3 (die Parallelstellen VS 17,66 und TS 4,6,5,1 zeigen *dī́dyānas*); RV 10,122,6 = KS 12,14; MS 4,10,2; AVP 19,3,1; *achā dī́dyat* RV 3,1,1 = MS 4,11,2 = KS 2,15; *dī́dyatam* RV 3,27,15 = AV 20,102,3 = SV 2,7,2,2,3 = JS 4,13,5; VS 11,28 = VSK 12,3,1 = MS 2,7,2 = KS 16,3; KS 2,15; *dī́dyatas* Kh 4,9,3; *dī́dyānas* RV 1,127,3 = SV 2,9,1,18,3; RV 3,5,7; RV 3,31,15; RV 6,1,7 = MS 4,13,6 = KS 18,20; RV 10,10,1 = SV 1,4,1,5,9 = JS 1,35,9 = AV 18,1,1; RV 10,20,4; VS 17,66 = VSK 18,6,2 = TS 4,6,5,1 (die Parallelstelle MS 1,6,2 = KS 7,13 = KS 18,4 = KS 21,9 = KpS 6,3 weist aktives Präsenspartizip *dī́dyat* auf); *áchā dī́dyānas* RV 3,15,5; *dī́dyānam* RV 4,5,9; TS 4,1,3,1; *dī́dyānā* Kh 5,7,4,7.

31) *dhay*[i] „überlegen"

eindeutiger Perfektstamm:

langvokalisch:

Ind. *abhí. dīdhayā* (1.Sg) RV 3,38,1; *abhí...dīdhaya* (1.Sg) RV 10,32,4; *práti ... dīdhima* RV 8,99,3 = AV 20,58,1 = VS 33,41 = VSK 32,3,12 (die Stelle entspricht das Präs. *práti ...dīdhimas* in SV 1,3,2,3,5 = JS 1,28,5 = SV 2,5,2,14,1 = JS 3,55,10) *dīdhiyur* RV 10,40,10 = AVP 18,5,3; *dīdhyur* (metrisch gelesen *dīdhiyur*) AV 14,1,46 (Parallelstelle: RV 10,40,10); **Perfprät.**[155] *ádīdhet* RV 10,98,7; MS 3,6,4; *adīdhayur* RV 5,40,5; *úd ... ádīdhayur* RV 7,33,5; **Inj.** *áva dīdhet* RV 10,144,3;

Perfektstamm oder Präsensstamm möglich:

langvokalisch:

Ind. *dīdhye* RV 5,33,1; [*ní dīdhe* in VSK 6,4,4 ist eine korrupte mediale Form, 3.Sg. passive Bedeutung; formale Kontamination mit der Wurzel *dhā-* „setzen", Semantik von *dhā*; die Parallelstelle VS 6,20 etc. (vgl. weiter unten) hat 3. Sg. Inj. *ní dīdhyat*; TS 1,3,10,1 = TS 6,3,11,2 hat Intensiv *ní dedhyat*]; *ví dīdhyas* AV 8,1,9 = AVP 16,1,9; **Konj.** *ví dīdhayas* RV 8,21,6; **Inj.** *ní dīdhyat*[156] VS 6,20

---

[154] Zur vermutlichen Entstehung dieser Form vgl. Narten 1987, S 151.

[155] Wohl als ursprünglicher Perfektstamm zu beurteilen, analog der Argumentation Nartens zu *ádīdet* (Narten 1987, S 150 f.).

[156] Vgl. auch Thieme 1929, S 45 f.

= MS 1,2,17 = KS 3,7 = KpS 2,14; *ā́ dīdhīthās* AV 8,1,8 (≈ AVP 16,1,8?) **Part.** *abhi dīdhyānas* AVP 19,38,16;

eindeutiger (athematischer) Präsensstamm;

langvokalisch:

Ind. *práti...dīdhimas* SV 1,3,2,3,5 = JS 1,28,5 = SV 2,5,2,14,1 = JS 3,55,10 (der Stelle entspricht das Perfekt *práti ... dīdhima* in RV 8,99,3 = AV 20,58,1 = VS 33,41 = VSK 32,3,12) *ā dī́dhye* RV 10,34,5; **Konj.** *ā́...dī́dhayan* RV 7,7,6; **Impv.**: *ánu .. ā́ dīdhīthām*[157] AV 2,12,5 = AVP (Orissa) 2,5,5; (AVP (Kashmir) 2,5,5 hat mir unklares *anu...ā dīdhyatām*); **Part.**: *dī́dhyat* MS 3,6,4; *dī́dhyatas* RV 2,20,1; AV 18,3,21 (die vergleichbare Stelle RV 4,2,16 hat *dī́dhitim*); *pradī́dhyatas* AV 10,10,11 ≈ AVP 16,16,1?; *dī́dhyānas* RV 1,163,12 = VS 29,23 = VSK 31,3,12 = TS 4,6,7,4; RV 4,23,4; RV 10,10,1 = AV 18,1,1 = SV 1,4,2,1,5,9; Kh 1,4,8; *pradī́dhyānā* RV 1,113,10; *dī́dhyānam* RV 10,183,2; *dī́dhyānā* MS 4,9,12; *dī́dhyānās* RV 4,33,9: RV 4,50,1 = AV 20,88,1 = MS 4,12,5 = KS 9,19; RV 7,90,4; RV 7,90,5; RV 7,91,4; RV 10,67,2 = AV 20,91,2; RV 10,181,3; AV 2,34,3 = AVP 3,32,4; AV 18,2,47; *anu dī́dhyānās* RV 3,4,7 = RV 3,7,8; *abhi dī́dhyānās* RV 4,33,9;

sonstige Formen;

langvokalisch: *dī́dhiti-* „Andacht" RV 1,186,11; RV 3,4,3; RV 5,18,4; *dī́dhitim* RV 3,31,1; RV 4,2,16 (die vergleichbare Stelle AV 18,3,21 hat Part. Präsens *dīdhyatas*) = VS 19,69 = VSK 21,4,19 = TS 2,6,12,4; RV 9,102,1 ≈ SV 1,6,2,3,5 = JS 1,58,5 = SV 2,3,2,18,1 = JS 3,30,6; *dī́dhitī* RV 5,42,1 *dī́dhitibhis* RV 7,1,1 = SV 1,1,2,2,10 = JS 1,7,10 = SV 2,6,1,10,1 = JS 3,59,15 =KS 34,19 = KS 39,15 = KpS 48,1.

[32) *pay*[i] „schwellen, strotzen (für jemand)"[158] (zu den Belegen vgl. S 73 f.)] / 8

---

[157] Vgl. Thieme 1929, S 46. Thieme meint diese Stelle, nur seine Stellenangabe ('AV 2,15,5') ist falsch.

[158] Die Zuordnung der reduplizierten Formen dieser Wurzel ist in der Forschung sehr umstritten. So schreibt Joachim 1978, S 107: Man kann...alle reduplizierenden Formen dem Perfekt zuordnen." Dagegen führt Jadwiga Bendahman 1993, S 146 unter Zuhilfenahme von Ideen Thiemes 1929 eine differenzierte Analyse durch, mit Zuordnung der meisten transitiv verwendeten Formen zum reduplizierten Aorist und der meisten intransitiv verwendeten Formen zum Perfekt. Einige Formen interpretiert sie als reduplizierten Präsens. Da diese differenziertere Analyse mehr Phänomene zueinander in Beziehung setzt und plausible paradigmatische Zuordnungen erlaubt (etwa die „Suppletion" kausativer Aorist *ápīpayat* und kausatives Präsens *pyāyáyati*), übernehme ich ihre Analyse in den Grundzügen. Allerdings muß sie aufgrund der Endung auch transitive Perfekta zulassen, wie *pipyathur* RV 1,116,22. Dies schwächt die Zuordnung nach dem Kriterium der Transitivität. Eine Form wie der transitive Imperativ *pīpihi* in RV 6,17,3 kann also sehr wohl auch dem Perfektstamm zugeordnet werden (obwohl die Silbenabfolge lang-kurz dem typischen Reduplikationsschema für altindische kausative reduplizierte Aoriste entspricht, vgl. Macdonell 1958 = 1916, S 173). Entscheidend ist, daß es für indische reduplizierende Kausativaoriste typisch ist, daß sie thematische Flexion aufweisen (vgl. Bendahman 1993, S 116). Daher ist der athematisch gebildete transitive Imperativ *pīpihi* in RV 6,17,3 eindeutig als Perfekt-

32) *pay*[i] „schwellen, strotzen (für jemand)“ (vgl. auch Fn. 158, S 12) 18

Perfektformen:

langvokalisch: **Ind.** *pīpetha* RV 8,50,6 = Kh 3,2,6; *pīpā́ya* RV 1,153,3; RV 6,10,3; RV 6,66,1; RV 7,20,4; *pīpāya* RV 1,181,8; RV 2,2,9; RV 2,35,7 = KS 35,3 = KpS 48,4; RV 4,3,9; RV 6,44,21; RV 8,29,6[159]; **Konj.** *pīpáyat* RV 3,57,6; RV 9,6,7; RV 10,133,7; *pīpayatas* RV 2,27,15; *pīpáyan* RV 7,65,2; **Impv.** *pīpihi* RV 6,17,3 = AV 20,8,1; RV 6,35,4; VS 14,2 = VSK 15,1,2 = KS 17,1 = KpS 25,10; **Inj.** *pīpes* RV 4,16,21 = RV 4,17,21 = RV 4,19,11= RV 4,20,11 = RV 4,21,11 = RV 4,22,11 = RV 4,23,11 = RV 4,24,11 **Inj.** oder **Konj.** *pīpáyanta* RV 1,73,6; RV 1,181,5; RV 1,181,6; *pīpayanta* RV 1,153,4;[160] RV 1,169,4; RV 5,34,9; **Perfprät.**[161] *apīpet* RV 10,31,11; *ápīpayanta* RV 7,36,3; **Part.**: *pīpivā́ṁsam* RV 5,76,1 = SV 2,8,3,15,2; RV 7,96,6 = TS 3,1,11,2 = KS 19,14; āpīpyānám RV 4,27,5; *pīpyānā́* RV 3,33,10; *pī́pyānā* RV 10,102,11; *pī́pyānās* RV 3,1,10; *abhi pīpyānās* RV 7,36,6;

kurzvokalisch: **Ind.** *pipyathur* RV 1,116,22; RV 1,119,6; RV 6,62,7; *pipyur* RV 7,23,4 = AV 20,12,4 = VS 33,18 = VSK 32,2,1; *pipye* RV 8,12,13; *prá pipye* RV 9,93,3 = SV 2,6,2,15,3; *prá .. pipye* RV 9,107,12 = SV 1,6,1,3,4= JS 1,53,4 = SV 2,1,2,20,1 = JS 3,12,4 **Impv.** *pipīhi* MS 4,9,9; **Part.** *pipyúṣī* RV 1,186,5; RV 2,13,1; RV 2,16,8; RV 5,73,8; RV 8,14,3 = AV 20,27,3 = SV 2,9,2,9,3; RV 9,16,7; *pipyúṣīm* RV 2,32,3; RV 8,6,43; RV 8,7,3; RV 8,13,25 ≈ RV 8,54,7 = Kh 3,6,7 ≈ RV 9,61,15 = SV 2,5,2,20.3 = JS 3,56,14; RV 8,72,16: RV 8,95,5 = SV 2,2,2,19,2 = JS 3,20,18; RV 9,86,18 = SV 2,4,2,7,3 = JS 3,39,3; *pipyúṣīs* RV 8,6,19 = SV 1,2,2,5,3 = JS 1.20,3; RV 8,7,19; RV 10,143,6;

---

form zu interpretieren und die ebenfalls transitive thematische Form *prá pīpaya* in RV 3,15,6 als eine Form des reduplizierenden Aorists. Eine Form wie das intransitive *pipīhi* in MS 4,9,9 ist selbstverständlich als Perfekt zu bestimmen. Die transitive 3.Pl. *ápīpyan* (RV 8,99,1 = SV 1,4,1,1,10 = JS 1,31,10 = SV 2,2.1,14,1 = JS 3,15,11) gehört vielleicht wie die im Gegensatz zum Perfektpräteritum *apīpet* transitive Form *apīpema* (RV 8,66,7 = AV 20,97,1 = SV 1,3,2,3,10 = JS 1,28,10 = SV 2,8,2,13,1) zu einem kausativ gebrauchten reduplizierten Präsensstamm (Imperfektformen) von √*pā*- „trinken“ mit (ursprünglicher Präsens-) *i*-Erweiterung (**peh*$_3$*-i-*/ **ph*$_3$*-i-* / mit Laryngalmetathese neue Wurzel **pih*$_3$*-*, im Fall von *apīpema* mit irregulärer Hochstufe); vgl. auch Bendahman 1993, S 146, Fn 91. Geldner 1951 svv. übersetzt die beiden Formen wohl zutreffend mit „tränken“.

[159] Bendahman 1993, S 146, Fn. 21 rechnet (mir nicht nachvollziehbar) hier mit einer Form der Wurzel √*pā* „schützen“ (vgl. auch Geldner s.v.). Ich fasse die Form als transitives Perfekt auf.

[160] Ich interpretiere an dieser Stelle das Wort *ándhas* „Soma(pflanze)“ als Nom. Sg. und das Verbum somit als intransitiv.

[161] Wohl als ursprünglicher Perfektstamm zu beurteilen, analog der Argumentation Nartens (1987, S 150 f.) zu *ádīdet*.

thematisches Präsens:
kurzvokalisch: **Impv.**[162] *pipyatam* RV 2,39,6; RV 5,71,2 = RV 7,94,2 = RV 9,19,2 = SV 2,3,1,9,2 = JS 3,22,14 = SV 2,3,2,13,3 = JS 3,29,8 = JS 4,18,4; *pipyatām* RV 6,50,12; *pipyata* RV 2,34,6;
reduplizierter Aorist:
langvokalisch: **Ind.** *ápīpayat* RV 10,64,16; **Inj.** *pīpayas* RV 1,63,8; *pīpayat* RV 1,77,5; RV 8,1,19; *ā́ ...pīpayan* RV 1,152,6; **Impv.** *prá pīpaya* RV 3,15,6; *pīpayata* RV 10,64,12.

33) *bhay*ʲ „sich fürchten (vor jemandem/etwas)"[163]
Perfektformen:
langvokalisch: [**Ind.** *bībhāya* AB 5,25,17[164]; AA 1,3,4[165]] **Perfprät.:** *ábībhayur*[166] Kh. 1,7,5;
kurzvokalisch: **Ind.** *bibháya* RV 8,45,35 (1.Sg.); *bibhāya* RV 1,84,17; RV 5,60,3 = TS 3,1,11,5 = MS 4,12,5; RV 5,83,2; TS 2,3,3,4; AV 5,11,4 ≈ AVP 8,1,4 (?);

---

[162] Vgl. Thieme 1929, S 49.

[163] Eindeutig reduplizierte Präsensformen sind aktivisch, vgl. Joachim 1978, S 116 (rückgebildet nach dem aktiven Perfekt *bibhāya*). Mediale Formen, die man nicht eindeutig dem Präsens bzw. dem Perfekt zuordenen kann, sind daher hier als Perfekta eingereiht. Zu den reduplizierten Aoristformen vgl. die eigene Rubrik unten.

[164] Im AB 5,25,17 heißt es: *sarvaṃ hy etasmād bībhāya* „alles fürchtet [Perfektform mit Präsensbedeutung T.K.] sich vor ihm [scil. dem Tod]". Der Text ist ein Rätsel über die Erscheinungsformen von Prajāpati. Eine Variante dieses Texts findet sich auch in KS 27,9,10 (ed. Sarma 1968). Dort steht das Verbum im Präsens mit kurzem Reduplikationsvokal: *na hy eṣa bibheti* „nicht fürchtet er [scil der Tod] sich". Im AB gibt es auch die Form *bibhāya* AB 2,16 mit kurzem Reduplikationsvokal (s.u.).

[165] Hier wird RV 10,120,1-3 kommentiert. Der Kommentar zu RV 10,120,2 (*śátrur dāsā́ya bhiyásaṃ dadhāti*) lautet: *sarvaṃ hyetasmād bībhāya* „alles fürchtet sich vor ihm", ist also vom Wortlaut her ident mit AB 5,25,17, obwohl der Zusammenhang ein völlig anderer ist und das Objekt der Furcht nicht (wie in AB) der Tod, sondern der Gott Indra ist.

[166] Vgl. auch Thieme 1929, S 14, der die Form als Imperfekt bestimmt. Wohl als ursprünglicher Perfektstamm zu beurteilen, analog der Argumentation Nartens (Narten 1987, S 150) zu *ádīdet*. Die Form steht als 3. Pl. (wie die kurzvokalische Form *ábibhayur*) in paradigmatischer Beziehung zur (kurzvokalisch reduplizierenden) 3. Sg. *ábibhet*. Die Stelle ist schwierig zu übersetzen. Sie lautet: *yáṃ vvénan tā́gacchatam mānavásya śāryātásya śadanáṁ śasyámānā / ábībhayus sadhamā́dam cakānaś cyávano devā́n yuváyos sá eṣáḥ*. Ich würde sie so übersetzen (mit intransitivem Verb *ábībhayur* in der Bedeutung „ehrfürchtig sein; sich bemühen", die v.a. für das spätere Sanskrit angegeben wird): „Zu welchem siegreichen Verehrer [auch immer] ihr zwei [scil. die Aśvins] kommt, von Mānava Śaryāta gepriesen, sie sind ehrfürchtig [Plural: constructio ad sensum, die Verehrer]. Cyavana, der dem Freund [scil. Mānava Śārya] (und) den Priestern von Euch nacheifert, ist da."

AV 10,8,44; AV 14,2,50 = AVP 18,13,7; [AB 5,15[167]] *bibhyatur* RV 1,95,5 = MS 4,14,8 ≈ AVP 8,14,5 (?)-; *bibhyur* RV 1,94,11 ≈ AVP 12,1,11 (?); *bibhye* AVP 16,151,8; **Inj.** *bibhes* Kh 2,1,1 = AV 5,30,8 = AVP 2,2,3 = AVP 9,13,8; AV 2,15,1-6 = AVP 6,5,1-13; AV 8,2,23; AV 8,2,24 = AVP 16,5,4; **Perfprät.**[168] *ábibhet* TS 2,4,12,3; MS 1,5,7; MS 3,2,4; *abibhet* RV 10,138,5: TS 1,5,9,4; TS 2,2,8,6; TS 2,4,12,2; TS 2,5,1,1; TS 2,5,2,2; TS 2,6,6,1; TS 2,6,8,5; TS 2,6,8,6 (2x); TS 5,2,5,2 = TS 5,2,10,2 = KS 20,3; TS 6,2,8,4; TS 6,5,1,1; TS 7,3,7,1; MS 1,6,3; MS 1,6,5; MS 1,6,10; MS 2,4,3; MS 3,2,6; MS 3,2,8; MS 4,6,5; KS 6,2 = KpS 4,1; KS 8,2 = KpS 6,7; KS 8,10 = KpS 7,6; KS 10,10; KS 20,9 = KpS 31,5 = KpS 31,11; KS 25,2 = KpS 38,5; KS 25,7 = KpS 39,5; KS 27,7; KS 29,9; KS 31,8 = KpS 47,8; KS 37,17; AV 8,10,1 (≈ AVP 16,133,1 ?); *ábibhayur* MS 3,4,7 (Parallelstellen MS 2,2,2 = MS 4,6,9 ohne Akzent); *abibhayur* MS 1,6,10; TS 2,3,2,1 ≈ MS 2,2,2 = MS 4,6,9 (Parallelstelle MS 3,4,7 mit Akzent); MS 3,3,4; MS 3,7,10; TS 2,4,13,1; KS 7,6 = KpS 5,5; KS 11,4 (2x); KS 29,1 = KpS 45,2; KS 29,9; KS 33,6; **Part.**: *bibhīvā́n* RV 10,105,3; *bibhyúṣas* RV 6,23,2; *bibhyúṣe* RV 1,39,7; *bibhyúṣā* RV 9,77,2; *bibhyúṣī* RV 4,30,10;

reduplizierte Präsensformen:

kurzvokalisch: **Ind.** *bibhītás* AV 2,15,1-6 = AVP 6,5,1-13; *bíbhyati* MS 4,2,14; *bibhyati* MS 3,9,3; TS 5,1,5,7; TS 6,3,3,3; KS 7,7; KS 19,5 = KpS 30,3; **Part.**: *bíbhyat* RV 10,34,10; RV 10,51,4; *bíbhyatas* TS 5,6,6,1; TS 6,2,2,6; TS 6,3,3,2; TS 6,4,6,1; AV 5,21,2; *bíbhyatām* AV 8,8,20 = AVP 16,30,10; *bíbhyatīs* AV 5,21,5;

Präsens oder Perfekt:

kurzvokalisch: **Inj.** *bibhīta* VS 3,41 ≈ VSK 3,4,4; AV 7,62,1; *bibhītana* RV 8,66,15; AV 7,62,4 = AV 7,62,6 = AVP 3,26,3; AV 18,3,64; **Opt.** *bibhīyāt* RV 1,41,9; TS 2,1,4,3; TS 2,2,2,3; TS 2,2,10,3; TS 2,3,2,1; TS 2,3,3,4; MS 2,1,11; MS 2,2,10; MS 3,1,9; KS 10,11; KS 11,3; KS 11,4; KS 13,7;

reduplizierte Aoristformen:[169]

langvokalisch: **Ind.** *ví bībhiṣas* TS 3,2,5,2; *ví bībhayat* RV 1,80,12; *ví bībhiṣathās* RV 8,79,8 *ábībhayanta* RV 1,39,6;

Sonstige Formen: vom Präsenspartizip: *ábibhyat* RV 6,23,2; AV 19,65,1 = AVP 16,150,4 (?); vom Perfektpartizip: *ábibhyuṣas* RV 1,11,5 = SV 2,5,1,20,2 = JS 3,48,17; *ábibhyuṣā* RV 1,6,7 = AV 20,40,1 = AV 20,70,3 = SV 2,2,2,7,1 = JS 3,18,7; SV 2,8,3,2,2 = JS 4,7,2; *ábibhyuṣīs* AV 3,14,3.

---

[167] Daneben gibt es im AB die langvokalisch reduplizierende Form *bībhāya*, s.o.

[168] Wohl als ursprünglicher Perfektstamm zu beurteilen, analog der Argumentation Nartens (Narten 1987, S 150) zu *ádīdet*.

[169] Vgl. auch Bendahman 1993, S 148. Zur denominalen Entstehung der *s*-haltigen Formen vgl. Gotō 1987, S 225, Fn. 478.

34) *heḍ* „zürnen, zornig sein auf"[170]
langvokalisch: Ind. *jīhīḍa*[171] AV 4,32,5 (die Parallelstelle RV 10,83,5 = AVP (Kashmir und Orissa) 4,32,5 hat kurzen Reduplikationsvokal; das Metrum verweist auf Langvokal)[172]
kurzvokalisch: Ind. *jihīḷa*[173] RV 10,83,5 = AVP (Kashmir und Orissa) 4,32,5 (die Parallelstelle AV 4,32,5 hat (metrisch korrekten) längen Reduplikationsvokal) *jihīḍe* (RV und AVP *jihīḷe*) AV 6,116,2 = AVP 16,49,8; RV 10.34,2; *jihīḷiré* RV 7,58,5; **Konj.** *ní jihīḍate* Kh. 5,8,2 = AV 20,127,2; **Part.**: *jihīḷānásya* RV 1,25,2.

III) *u*-haltige Wurzeln

35) *jav* Med. „eilen"; Akt. „antreiben, anregen"[174]
langvokalisch: Ind. *jūjuvur* RV 7,21,5; **Konj.** *jūjuvat*[175] RV 2,31,4; **Part.**: *jūjuvān* RV 4,11,4; *jūjuvā́ṁsam* RV 5,31,11; *jūjuvānásya* RV 10,93,8; *jūjuvānébhis* RV 5,29,9.

36) *tav* „stark sein":
langvokalisch: Ind. *tūtāva* RV 1,94,2 ≈ AVP 12,1,2 (?); **Inj.**[176] *tūtos* RV 6,26,4; *tūtot* RV 2,20,5; RV 2,20,7.

37) *toj* Akt: „antreiben"; Med. „sich beeilen"
langvokalisch: Part. *tū́tujānas* RV 1,3,6 = VS 20,89 = VSK 22,8,10 = AV 20,84,3 = SV 2,4,2,5,3 = JS 3,36,12; RV 1,61,12 = AV 20,35,12 = MS 4,12,3 =

---

[170] Zum transitiven Kausativaorist *ajīhiḍat* „machte zornig" AV 12,4,8 vgl. Bendahman 1993, S 156.

[171] Wohl intransitiv aufzufassen.

[172] Kadenz eines Tristubh (regulär 2 Trochäen): *jihīḷāhám* Für ein „trochäisches" Metrum ist Länge des Reduplikationsvokals Voraussetzung (man erhält so zumindest einen Spondeus).

[173] Wohl nicht kausativer Sinn, wie Gotō 1987, S 351 meint.

[174] Ist das Verbum in allen Fällen als ursprünglich intransitiv zu werten? Argumente, auch gegen eine Auffassung einzelner Formen als reduplizierte Aoriste und für ihre Auffassung als Perfekta, vgl. Bendahman 1993, S 173. Der mit irregulärer Schwundstufe gebildete Konjunktiv *jūjuvat* in RV 2,31,4 könnte nur dann „eilen zu" bedeuten, wenn man *rátham* als Richtungsakkusativ auffaßt. In RV 7,21,5 ist wohl die transitive Lesart besser.

[175] Mit irregulärer Schwundstufe.

[176] Die Deutung dieser Formen ist umstritten. Zur Deutung als kausative Aoriste vgl. zuletzt Schaefer 1994, S 129 f. Ich folge der intransitiven Deutung der Belegstellen von Bendahman 1993, S 206 f.

KS 8,16; RV 6,29,5; RV 6,37,5; *tūtujānás* RV 8,13,11; RV 10,44,1 = AV 20,94,1; *tūtujāna* RV 1,129,1; *tū́tujānā* RV 7,84,5 = RV 7,85,5 (Kontext ähnlich in RV 7,67,6); *tū́tujānās* RV 7,67,6 (Kontext ähnlich in RV 7,84,5; RV 7,85,5);
kurzvokalisch: **Opt.** *tutujyā́t* RV 1,143,6;
sonstige Formen:**(langvokalisch)**:
Nominale Ableitungen vom Stamm *tūtuj-*: *tū́tuji-* (Adjektiv) „rasch": *tū́tujis* RV 4,32,2; RV 7,28,3; *tū́tujim* RV 6,20,8; RV 10,35,6; *átūtuji-* „nicht rasch" RV 7,28,3; *tūtují-* (Substantiv): *tūtujís* RV 10,22,3.

38) *yodh* „bekämpfen (jemanden) / (in Richtung auf jemanden) kämpfen" [mit *prá*: „nach vorne hin kämpfen"; in RV 1,32,13 ohne Objekt, das durch die zwei reziprok orientierten Nominative 'suppliert' wird]
langvokalisch: (Länge im Text nicht graphisch ausgedrückt, aber vom Metrum verlangt): **Ind.** *yuyudhur* RV 4,30,3; RV 7,83,7; *prá ... yuyudhur* RV 5,59,5;
Nominale Ableitung: *yū́yudhis* RV 10,149,4;
kurzvokalisch: **Ind.** *yuyódha* RV 6,25,5; *yuyudhā́te* RV 1,32,13;
Nominale Ableitung: *yúyudhayas* RV 1,85,8; RV 10,115,4.

39) *śav*[i] „stark werden, schwellen"
langvokalisch: **Ind.** *śū́śuvur* RV 7,74,6; *śū́śuve* RV 7,32,6; **Konj.** *śū́śuvat*[177] RV 1,54,7; RV 2,25,1 = MS 4,14,10; RV 8,31,3; *śū́śávāma* RV 1,166,14; **Opt.** *śū́śuyā́ma* RV 8,21,12; **Part.**: *śū́śuvā́ṁsam* RV 1,64,15; RV 4,16,13; RV 6,19,2; RV 6,19,7; RV 6,19,8 = RV 10,47,4 = MS 4,14,8; *śū́śuvā́ṁsā* RV 7,93,2; *śū́śuvā́ṁsaḥ* RV 1,167,9; *śū́śuvānas* RV 4,27,2; RV 7,20,2; RV 10,28,9; *śū́śuvānasya* RV 10,111,6.

IV) Wurzeln, deren Perfekta (auch) mit „*ān*" reduplizieren (vgl. Teil A Kapitel 4.2.)

40) *añj*[178] „salben; auszeichnen, verherrlichen" Med: reflexive und pass. Bedeutung
Reduplikation mit „n":
langvokalisch:
Ind. *ānañja* VS 8,30 = VSK 9,5,3 ≈ KS 13,9 ≈ TS 3,3,10,2; *ānajé* RV 1,102,1 = VS 33,29 = VSK 32,2,12; RV 8,63,1 ≈ SV 1,4,2,2,4 = JS 1,37,4 *samānajé* RV

[177] Mit irregulärer Schwundstufe.

[178] Die rigvedische Form *prá...anajā* (RV 5,54,1), die man oft als Perfektform analysiert hat, rechne ich nicht zu den Perfektbelegen. Ich analysiere sie als Präsensform. Vgl. auch Fn. 72.

1,188,9; *ānaje* RV 8,63,1 = SV 1,4,2,2,4 = JS 1,37,4; AVP 1,55,1[179]; *ny ànaje* RV 1,161,4; *vy ànajre* RV 1,87,1; ; **Part.** *ānajānā́* RV 1,108,4;
kurzvokalisch:
Opt. *anajyāt* RV 10,31,4.

41) *arc* „preisen"
Reduplikation mit „n":
langvokalisch:
Ind. *ānṛcúr* RV 1,19,4 ≈ (unbetont) AVP 6,17,5 (?); RV 5,6,8; RV 8,51,4 = Kh 3,3,4; TS 7,3,1,3; *ānṛcur* RV 8,51,10 = Kh 3,3,10 = SV 2,7,3,12,2 = JS 4,19,2 = AV 20,119,2; AVP 6,17,5 (?) ≈ (betont) RV 1,19,4: *udānṛcúr* AV 12,1,39; AVP 17,4,10 (?, konjiziert); *sám ānṛce* RV 1,160,4.

42) *ardh* „erlangen"
Reduplikation mit „n"
langvokalisch: **Ind.** *ānardha* MS 3,3,2; KS 21,4 = KpS 31,19 *ānṛdhúr* AV 2,35,1 = AVP 1,88,3 (die Parallelstelle MS 2,3,8 liest *ānaśúr* vgl. √*naś*, die Parallelstelle TS 3,2,8,3 liest *ānṛhúr*, vgl. √*arh*); *anv ānṛdhur* AVP 5,29,7; *sám ānṛdhe* RV 10,79,7.

43) *arh* „verdienen"
Reduplikation mit „n":
langvokalisch: **Ind.** *ānṛhur* TS 3,2,8,3 (die Parallelstelle AV 2,35,1 liest *ānṛdhúr*, vgl. √*ardh*; die Parallelstelle MS 2,3,8 liest *ānaśúr*).
reduplikationsloses Perfekt (?)[180]: **Ind.** *prá ...arhire* RV 10,92,11.

44) *naś* „erreichen"
Reduplikation mit „n":
langvokalisch: **Ind.** *ānáṁśa* RV 8,68,8; KpS 48,13 = AV 6,49,1 (die Parallelstelle KS 35,14 hat *ānā́śa*) = AVP 19,31,14; *úd ānaṁśa* RV 8,24,17 = AV 20,64,5 = SV 2,8,2,10,2; *sám ānaṁśa* RV 4,23,2; *ānā́śa* KS 35,14 (die Parallelstelle KpS 48,13 etc. hat *ānáṁśa*); *ānāśa* RV 6,16,26 = KS 26,11; *abhy ànaśma* RV 10,31,3: *ānaśá* RV 3,60,1; RV 10,62,1; *ānaśa* RV 4,36,4; MS 3,2,3; *sám ānaśa* RV 3,60,2; *ānaśúr* RV 6,22,4 = AV 20,36,4; RV 8,3,13 = AV 20,50,1; RV 9,108,4; RV 10,53,10 (≈ unbetont RV 10,63,4); RV 10,66,2; RV 10,147,3; TS 5,7,2,2 = MS 2,7,12 = KS 22,10 = KS 38,13 = KpS 35,4; MS 2,3,8 (die Parallelstelle TS 3,2,8,3 liest *ānṛhúr*, vgl. √*arh*, die Parallelstelle AV 2,35,1 liest *ānṛdhúr*, vgl. √*ardh*); KS 21,14 (die Parallelstelle MS 4,10,6 hat das „*n*-lose" Perfekt *āśúr*); *ánu...ānaśúr* RV 1,52,14; *abhí ...ānaśúr* RV 2,24,6; *prá...ānaśúr* RV 5,10,3; *vy*

---

[179] Zehndner 1993, S 97 liest *ā ānaje* und meint dazu S 98: „Das Präverb in Analogie zu [im unmittelbaren Vorkontext stehendem, T.K.] *ā-añjanam*; Sicherheit darüber kann aber nur ein akzentuierter Text geben."

[180] Wohl (mit Gotō 1987, S 106 mit Fn. 71) eine metrisch bedingte Augenblicksbildung.

ānaśúr TS 5,7,7,3 = KS 40,13; *ānaśur* RV 1,110,4; RV 1,151,9; RV 1,164,23 = AV 9,10,1 = AVP 16,68,1; RV 2,23,2; RV 8,3,16 = AV 20,10,2 = AV 20,59,2 = MS 1,3,39; RV 10,63,4 (≈ betont RV 10,53,10); *vy ȁnaśur* RV 8,12,19; RV 8,12,20; RV 8,12,21; RV 9,22,3; RV 9,22,5; *sám ānaśur* RV 3,60,3; *sam ānaśur* AVP 3,38,11 = AVP 16,98,9; *ānaśé* RV 5,7,8; RV 10,100,2; TS 2,5,4,3; AV 6,113,1 = AV 6,113,3; *samānaśé* AV 10,7,36 = AVP 17,10,6; *ānaśe* RV 5,81,5; RV 9,48,5 = SV 2,2,2,3,4 = JS 3,17,11; RV 10,96,7 = AV 20,31,2; MS 1,7,3; MS 2,5,5; MS 2,5,11; MS 3,2,9 = KS 20,11 = KpS 31,13; KS 20,5 = KpS 31,7; KS 30,4 = KpS 46,7; AVP 20,15,7; *anu...ānaśe* RV 1,84,6 = SV 2,3,1,21,2 = JS 3,24,16 ; AVP 4,34,2; *anvānaśé* AV 4,25,2; *abhyānaśe* AVP (Kashmir) 3,2,5 (Orissa hat *vyānaśe*); *vyānaśé* RV 9,86,15; AV 3,7,6 = AVP 3,2,5 (Orissa; Kashmir hat *abhyānaśe*); AV 5,7,9 = AVP 7,19,4; *vy ȁnaśe* AV 13,1,16 (die Parallelstelle AVP 18,16,6 hat *sam ānaśe*)); *sam ānaśe* AVP 18,16,6 (in der Parallelstelle AV 13,1,16 steht *vy ȁnaśe*); **Opt.** *ānaśyām* RV 6,26,7; **Part.** *ānaśānás* MS 4,14,17; *ānaśānā́s* Kh 4,10,3 = VS 32,10 = VSK 35,3,7 = AV 2,1,5 = AVP 2,6,3; TS 3,1,9,2 = AV 6,47,3 ≈ KS 30,6 = AVP 19,43,12; AV 19,56,3 = AVP 3,8,3; [**kurzvokalisch:** nicht belegt. Der Konjunktiv *'náśāmahai* (mit Abhinihita-Sandhi geschrieben) in RV 8,27,22, den man oft (wegen des Abhinihita-Sandhis) als „Konjunktiv Perfekt" in der Form *anáśāmahai* interpretiert hat, ist wohl ohne Abhinihita-Sandhi zu lesen und als 1. Pl. Med. des Aorists zu werten,[181] ist also nicht als Gegenbeispiel gegen die in Kapitel 6 für das Perfekt besprochenen rhythmischen Regelungen zu werten]

Reduplikation ohne „n" (vgl. Kapitel 4.2.)

Ind. *āśa* RV 8,47,6; *āśatur* RV 8,25,8; *āśúr* VS 19,61 = VSK 21,4,11 = MS 4,10,6 (die Parallelstelle KS 21,14 hat das „*n*"-Perfekt *ānaśúr*); *āśur* RV 4,33,4; *upa..āśur* KS 44,6; *āśāthe* RV 1,2,8 = SV 2,2,2,6,2 = JS 3,18,5; RV 1,15,6; RV 1,151,8 ≈ RV 1,151,9; RV 5,67,1(?); *āśāte* RV 1,25,6; RV 1,136,3; RV 1,144,6; RV 5,68,4 = SV 2,6,3,11,2 = JS 3,57,6; RV 5,68,5; = SV 2,6,3,11,3 = JS 3,57,7; RV 8,31,6; MS 3,8,2; SV 2,3,1,7,2 = JS 3,22,8 (die Vorbildstelle RV 2,41,5 hat die Verbalform *āsāte* „die 2 sitzen"); *āśire* Kh 1,11,1.

45) *nah* „binden"

Reduplikation mit „n"

kurzvokalisch **Ind.** 3.Sg. Akt (?) *sám anāha* RV 8,48,5;

kurzvokalisches (ursprünglich vielleicht langvokalisches) Perfekt: (vgl. Kap. 4.2.)

Ind. *saṃnanā́ha* AV 6,133,1 ≈ AVP 5,33,1 (?).

---

[181] Vgl. Oldenberg 1909-1912 zur Stelle; zustimmend: Meier-Brügger 1980, S 52.

C. Literaturverzeichnis

Barret, Le Roy Carr 1906-1940:
The Kashmirian Atharva Veda. Book 1: JAOS 26 (1906) S 197-295; Book 2: JAOS 30 (1910) S 187-258; Book 3: JAOS 32 (1912) S 343-390; Book 4: JAOS 35 (1915) S 42-101; Book 5: JAOS 37 (1917) S 257-308; Book 6: JAOS 34 (1915) S 374-411 by Franklin Edgerton; Book 7: JAOS 40 (1920) S 145-169; Book 8: JAOS 41 (1921) S 264-289; Book 9: JAOS 42 (1922) S 105-146; Book 10: JAOS 43 (1923) S 96-115; Book 11: JAOS 44 (1924) S 258-269; Book 12: JAOS 46 (1926) S 34-48; Book 13: JAOS 48 (1928) S 34-65; Book 14: JAOS 47 (1927) S 238-249; Book 15: JAOS 50 (1930) S 43-73; Books 16 and 17: American Oriental Series 9 (1936); Book 18: JAOS 58 (1938) S 571-614; Books 19 and 20: American Oriental Series 18 (1940).

Becker, Thomas 1990:
Analogie und morphologische Theorie. München: Fink Verlag. (= Münchner Universitäts-Schriften. Studien zur Theoretischen Linguistik hg. v. Theo Vennemann, Band 11).

Beekes, Robert S.P. 1995:
Comparative Indo-European Linguistics. An Introduction. Amsterdam/ Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.

Bendahman, Jadwiga 1993:
Der reduplizierte Aorist in den indogermanischen Sprachen. Egelstadt, Köln, New York: Verlag der deutschen Hochschulschriften (DHS) Hänsel-Hohenhausen. (= Phil. Diss. Univ. Freiburg/Breisgau). (Microfiche)

Bhattacharyya, Durgamohan 1970:
Paippalāda Saṃhitā of the Atharvaveda. Volume 2 (Books 2-4). Calcutta: Sanskrit College.

Bloomfield, Maurice 1964 = 1906:
A Vedic Concordance. Delhi, Varanasi, Patna (= Harvard Oriental Series Vol. 10).

Brugmann, Karl 1916:
Vergleichende Laut-, Stammbildungs- und Flexionslehre nebst Lehre vom Gebrauch der Wortformen der indogermanischen Sprachen. 2. Band: Lehre von den Wortformen und ihrem Gebrauch. 3. Teil/ Erste Hälfte. Strassburg: Karl J. Trübner. (= K. Brugmann und Berthold Delbrück: Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen Bd. 2, 3.Teil, 1. Hälfte).

Delbrück, Berthold 1874:
Das altindische Verbum. Aus den Hymnen des Rigveda seinem Bau nach dargestellt. Halle: Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

Delbrück, Berthold 1976 = 1888:
Altindische Syntax. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Dressler, Wolfgang Ulrich 1968:
Studien zur verbalen Pluralität. Wien (= Österreichische Akademie der Wissenschaften. Sitzungsberichte. Phil.-hist. Klasse; 259,1).

Eichner, Heiner 1973:
Die Etymologie von heth. *meḫur*. MSS 31, S 53-107.
Eichner, Heiner 1995:
Jochem Schindler 8.11.1944-24.12.1994. In: Kratylos 40, S 216-221.
Elizarenkova, T. Ja. 1982:
Grammatika vedijskogo jazyka. Moskva: Izdatel'stvo „Nauk".
Frisk, Hjalmar 1973:
Griechisches etymologisches Wörterbuch. Band 1. Heidelberg: Carl Winter.
García-Ramón, José Luis 1988-1990:
Homérico κέκασμαι, protoario **sćand-*, IE **(s)ḱend-* „aparecer, hacerse visible". In: Die Sprache 34,1. S 27-58.
Geldner, Karl [Friedrich] 1885:
Conjectanea Vedica I. In: KZ 27, S 215-218.
Geldner, Karl Friedrich 1951:
Der Rig-Veda. Aus dem Sanskrit ins Deutsche übersetzt. 1.Band: Buch 1-4; 2.Band Buch 5-8; 3.Band Buch 9-10. Cambridge, Mass.: Harvard University Press (= Harvard Oriental Series Bd. 34).
Gotō, Toshifumi 1987:
Die „1. Präsensklasse" im Vedischen. Untersuchung der vollstufigen thematischen Wurzelpräsentia. Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften (=Phil.-hist. Klasse 489. Band, Veröffentlichungen der Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung Heft 18).
Güntert, Hermann 1914:
Über Reimwortbildungen. Heidelberg: Carl Winter.
Hermann, Eduard 1931:
Lautgesetz und Analogie. Berlin: Weidmannsche Buchhandlung.
Hettrich, Heinrich 1988:
Untersuchungen zur Hypotaxe im Vedischen. Berlin, New York: Walter de Gruyter (= Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft. Neue Folge. Hg. v. Roberto Gusmani, Anna Morpurgo-Davies, Klaus Strunk und Calvert Watkins Nr. 4).
Hoffmann, Karl 1967:
Der Injunktiv im Veda. Heidelberg: Carl Winter.
Hoffmann, Karl 1976:
Die Aoristbildungen von ved. vṛt. In: K.H.: Aufsätze zur Indoiranistik Band 2. Wiesbaden: L. Reichert. S 589-592.
Jamison, Stephanie W. 1979:
Medial *-anta*. In: IIJ 21, S 149-169.
Jamison, Stephanie W. 1983:
Two Problems in the inflection of the Vedic Intensive. MSS 42, S 41-75.
Jamison, Stephanie W. 1983b:
Function and Form in the *-áya-* Formation of the Rig Veda and Atharva Veda. Göttingen (= KZ-Ergänzungshefte 31).

Joachim, Ulrike 1978:
Mehrfachpräsentien im Ṛgveda. Frankfurt am Main/Bern/Las Vegas: Peter Lang (= Europäische Hochschulschriften Reihe 21, Bd. 4).

Kellens, Jean 1984:
Le Verbe Avestique. Wiesbaden: Reichert.

Kenstowicz, Michael 1994:
Phonology in Generative Grammar. Oxford: Blackwell (= Blackwell Textbooks in Linguistics 8).

Krisch, Thomas 1984:
Konstruktionsmuster und Bedeutungswandel indogermanischer Verben. Frankfurt am Main/Bern/New York/Nancy: Peter Lang (= Europäische Hochschulschriften Reihe 21 Linguistik, Band 35).

Kuiper, Franz Bernhard Jakob:
(Rez. von) Bulletin of the Philological Society of Calcutta Vol. I Nr.1. In: IIJ 5, 1961, S 81 f.

Kuryłowicz, Jerzy:
L'Apophonie en Indo-Européen. Wrocław: Zaklad imenia Ossolińskich. Wydatelstwo Polskej Akademii Nauk (=Prace Językoznawcze 9).

Leumann, Manu 1952:
Morphologische Neuerungen im altindischen Verbalsystem. Amsterdam: N.V. Noord-Hollandsche Uitgevers Maatschappij (= Mededelingen der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschaften, Afd. Letterkunde, Nieuwe Reeks, Deel 15, No. 3).

Macdonell, A.A. 1910:
Vedic Grammar. Straßburg: Trübner (= Grundriß der Indo-Arischen Philologie I,4).

Macdonell, A.A. 1958=1916:
A Vedic Grammar for Students. Oxford, Bombay, Calcutta, Madras: OUP.

Mayrhofer, Manfred 1956; 1963; 1976:
Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen (= KEWA). Heidelberg: Carl Winter Bd. 1 1956; Bd. 2 1963; Bd. 3 1976.

Mayrhofer, Manfred 1986:
Indogermanische Grammatik, Bd. 1, 2. Halbband: Lautlehre. Heidelberg: Carl Winter.

Mayrhofer, Manfred:
Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen (= EWAIa). Heidelberg: Carl Winter Bd. 1 1992; Bd. 2 1992 ff.

Meid, Wolfgang 1975:
Probleme der räumlichen und zeitlichen Gliederung des Indogermanischen. In: Flexion und Wortbildung. Akten der 5. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft. Hg. v. Helmut Rix. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag. S 204-219.

Meier-Brügger, Michael 1980:
Konjunktiv und Optativ im Ṛgveda. Eine morphologische Studie. Maschinschriftlich (Vorwort datiert „Mai 1980").

Narten, Johanna 1964:
Die sigmatischen Aoriste im Veda. Wiesbaden: Harrassowitz.

Narten, Johanna 1981:
Vedisch *lelāya* 'zittert'. In: Die Sprache 27, S 1-21.

Narten, Johanna 1987:
Vedisch *dīdāya* 'leuchtet' und Zugehöriges. In: StII 13/14 S 149-161.

Oettinger, Norbert 1979:
Die Stammbildung des hethitischen Verbums. Nürnberg: Hans Carl (= Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft Bd. 64).

Oldenberg, Hermann 1967=1906:
Der vedische Quantitätenwechsel auslautender Vokale und Verwandtes. In: Janert, Klaus L. (Hg.). Hermann Oldenberg: Kleine Schriften Teil 1. Wiesbaden: Franz Steiner (=Glasenapp-Stiftung Band 1,1) S 132-181.

Oldenberg, Hermann 1909-1912:
Ṛgveda. Textkritische und exegetische Noten. 2 Bde. Berlin (= Abh.Ges.Wiss.Gött. XI/5; XIII/3).

Panagl, Oswald 1978:
Die Konversion in Spracherwerb, Sprachverlust und historischem Sprachvergleich. In: Brennpunkte der Patholinguistik, hg. v. Günter Peuser. München: Fink S 139-153.

Panagl, Oswald 1996 (im Erscheinen):
Implikationen und Präsuppositionen als Faktoren im lateinischen Bedeutungswandel. In: Hannah Rosén (ed.): Papers from the Seventh International Colloquium on Latin Linguistics. Jerusalem 19.-23. April 1993. Innsbruck: Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft.

Pokorny, Julius 1959:
Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. 1. Band. Bern und München: Francke.

Rasmussen, Jens Elmegård 1985:
Der Prospektiv - eine verkannte indogermanische Verbalkategorie. In: Schlerath, Bernfried (Hg): Grammatische Kategorien, Funktion und Geschichte. Wiesbaden: Reichert Verlag S 384-399.

Renou, Louis 1952:
Grammaire de la langue védique. Lyon, Paris: Édition IAC (= Collection „Les langues du monde").

Renou, Louis 1961:
Grammaire Sanscrite. Tomes I et II réunis. Paris: Adrien-Maisonneuve.

Rix, Helmut 1976:
Historische Grammatik des Griechischen. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Roth, Rudolf und William Dwight Whitney 1966:
Atharva Veda Saṁhitā. 3. Auflage. Bonn: Dümmler.

Sarma, E.R.Sreekrishna (Hg.) 1968:
Kauṣītaki-Brāhmaṇa 1.Text. Wiesbaden: Franz Steiner Verl. (= Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland. Supplementband 9,1. Kauṣītaki-Brāhmaṇa).

Sātavalekar, Śripāda Dāmodara (ed) 1958:
Sāmavedasaṃhitā. Pāraḍī.

Schaefer, Christiane 1994:
Das Intensivum im Vedischen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1994.

Schmid, Wilhelm 1929:
Geschichte der griechischen Literatur 1. Teil, 1. Band: Die klassische Periode der griechischen Literatur (=Handbuch der Altertumswissenschaft 7. Abt. 1, Teil, 1. Band: Geschichte der griechischen Literatur von Schmid-Stählin) München: C.H. Beck.

Sihler, Andrew L. 1995:
New comparative Grammar of Greek and Latin. New York, Oxford: Oxford University Press

Steriade, Donca 1982:
Greek prosodies and the nature of syllabification. MIT Dissertation. (Maschinschriftlich)

Steriade, Donca 1988:
Reduplication and syllable transfer in Sanskrit and elsewhere. In: Phonology 5/1 S 73 - 155.

Thieme, Paul 1929:
Das Plusquamperfektum im Veda. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Thumb, Albert 1959:
Handbuch des Sanskrit II. Teil: Formenlehre. 3. stark umgearbeitete Auflage von Richard Hauschildt. Heidelberg: Carl Winter.

Tischler, Johann 1983:
Hethitisches Etymologisches Glossar. Teil 1 a-k. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft (= IBS 20, Teil 1)

Vishva Bandhu, Śāstrī: Vaidika-Padānukrama-Kosha. A Vedic Word Concordance.
I. Saṁhitās 6 vols. [1]1942/[2]1976, 1955, 1956, 1959, 1962, 1963; II. The Brāhmaṇas and the Āraṇyakas 2 vols. [1]1935, 1936; [2]1973, 1973; III. Upaniṣads 2 vols. 1945, 1945; IV. Vedāṅga-sūtras 4 vols. 1958, 1958, 1961, 1961; V.1. Index ab Initio 1964. 2. Index ab ultimo 1965. (bis 1945:) Lahore, (ab 1965) Hoshiapur (Shantakuti Vedic Series)

VWC (A Vedic Word Concordance)
s. Vishva Bandhu Śāstrī

Wackernagel, Jakob 1957:
Altindische Grammatik I (mit Introduction générale von Louis Renou). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Whitney, William Dwight 1973=1924:
Sanskrit Grammar including both the classical language and the older dialects of Veda and Brāhmaṇa. Delhi, Patna, Varanasi: Motilal Banarsidass.

Whitney, William Dwight 1979=1885:
The Roots, Verb Forms and Primary Derivatives of the Sanskrit Language. Delhi, Varanasi, Patna: Motilal Banarsidass.

Whitney, William Dwight 1984=1905:
Atharva-Veda-Saṁhitā. 2 vols. Delhi, Varanasi, Patna: Motilal Banarsidass.

Winter, Werner 1969:
Analogischer Sprachwandel und semantische Struktur. Folia Linguistica 3, S 29-45.

Zehnder, Thomas 1993:
Vedische Studien: Textkritische und sprachhistorische Untersuchungen zur Paippalāda-Saṁhitā. Kāṇḍa 1. Maschinschriftliche Lizentiatsarbeit im Fach indogermanische Sprachwissenschaft Philosophische Fakultät I Universität Zürich. Vorgelegt bei Prof. Dunkel.

D. Überblickstabelle[182]

Nr.	Verbalwurzel	langvok.Perf.	kurzvok.Perf.	Intensivum
1	*kan*[i] „Gefallen finden an“	RV, Kh	RV+ (ved)	-
2	*kalp* „mit jmd./etw. im Einklang sein etc.“	RV, AV	C.	- [„*calkḷp-*; *calīkḷp-*“]
3	*gar* „wachsam sein; sich kümmern (um)“	RV+; *jajāgāra:* E.+; *jāgarām* āsa C.	-	-
4	*gardh* „gierig sein“	RV	B. C.	- [„*jarīgṛdh-*“]
5	*tarp* „sich kräftigen, sich sättigen“	RV, AV	E.	- [„*tarītṛp-*“]
6	*tarṣ* „begierig sein, durstig sein“	RV	RV	-
7	*darh* Med. „fest halten“ und „fest werden [Passivbedeutung]“	RV	RV [„*dadarha*“]	- [„*darīdṛh-*, *dardṛh*“]

[182] Die Reihenfolge der Verbalwurzeln ist die des Materialteils (Teil B), also zuerst (Nr. 1-29) die *a*-haltigen Wurzeln, dann (Nr. 30-39) die *i*- und *u*-haltigen Wurzeln und abschließend (Nr. 40-45) die mit „*n*“ reduplizierenden Wurzeln, jeweils nach dem indischen Alphabet gereiht. Die Angaben über den Belegstand außerhalb der vedischen Saṁhitās sind in der Mehrzahl der Fälle Whitney 1979=1885 entnommen. Ein + ohne Zusatz bedeutet mit Whitney, daß die Bildungsweise weiterwirkt bis in das klassische Sanskrit. Wenn kein + dabeisteht, heißt das, daß die Bezeugung auf die angegebenen Texte beschränkt ist. Wenn eine altindische Form in eckigen Klammern steht, bedeutet das, daß keine Bezeugung in Texten bekannt ist, daß lediglich indische Grammatiker diese Formen erwähnen. Neben den gängigen Abkürzungen (vgl. Gotō 1987) für vedische Texte kommen noch einige weitere Abkürzungen nach Whitney in dieser Übersichtstabelle vor, nämlich: B.=Brāhmaṇas; C.=Klassisches Sanskrit; E.=Episches Sanskrit; S.=Sūtras. Die Bedeutungsangaben orientieren sich v.a. an den Perfektbelegen.

8	*dhar* „festigen“	RV+ (vedisch)	RV+	RV: *dárdharṣi* (2.Sg.Präsens); *adardhar* (3.Sg.Imperfekt); [eventuell:Yajurveda, B: vom Perf. abgeleitet: *dādharti* (3.Sg. Prs); *dādhrati* (3.Pl. Prs) etc.]
9	*dharṣ* „mutig sein“ (mit Präverb *ā*: „wagen“)	AV	RV+ (vedisch)	- [„*darīdhṛṣ-*“]
10	*nam* „sich verehrend (vor jemandem) neigen (langvokalische Formen); (etwas) beugen (kurzvokalische Form)“	RV	RV, E.	RV+ *nánnamīti* (3.Sg.Prs) etc. S: *nannamyate* (3.Sg.Prs)
11	*maṁh* „(jemandem etwas / jemanden einer Sache) anvertrauen, schenken“	RV, Yajurveda-Saṁhitās, B.	- [„*mamāha*“, *mamaṁhe*“]	-
12	*marj* Aktiv: „reinigen, putzen, reiben, abstreifen“; Medium in passivischer Bedeutung: „geputzt / geschmückt werden“	RV (+RPrāt.); TB, JB, MS, ĀpŚS	AV; ŚB+	RV *marmṛjmā́; marmṛjanta, marmṛjyate* etc. B: *marīmṛjyate*
13	*marś* „analysieren, überlegen“	RV	ŚB, JB, TB; E.	RV+ (ved. Hymnen und B.): *(abhí) mármṛśat* (Ptc. Prs. N. Sg. m.); *marīmṛśyáte* (3.Sg. Prs. Med);

14	*raṁh* Akt.: „beschleunigen“ Med. „eilen“	RV, B.	- [„*raraṁha*“]	-
15	*raṇ*[(i)] „(an etwas/ jemand) Gefallen finden“	RV, TS, AVP, B.	RV (?)	- [„*rāṁran-*“]
16	*randh* „unterliegen“	RV	AVP (?) [„*rarandha, rarandhima*“]	- [„*rāradh-*“]
17	*rabh* „sich lehnen an“	RV, AVP	RV	- [„*rārabh-*“]
18	*vañc* „wanken; in krummer Bewegung sein“	RV	- [„*vavañca*“]	- [„*vanīvañc-*“]
19	*van*[(i)] „gern annehmen; lieben (jemanden/etwas)“	RV, Kh.-Sātavelkar, AVP	RV	- (Nominalform RV *vánīvānas* „begehrend“)
20	*varj* Akt. „durch Hin-und Herdrehen zurechtmachen“; Med. „durch Hin- und Herdrehen zurecht gemacht werden“	RV	RV	RV: *várīvṛjat* (N.Sg. m. Ptc. Prs.); [„*varvṛj-*“]
21	*vart* „sich (durch Drehen) bewegen“	RV+ (ved. Hymnen)	RV+	RV+ (ved. Hymnen):z.B. *ā-várvṛtatīs* (Acc. Pl. f. Ptc. Prs); *avarīvar* (3.Sg. Impfkt); *varīvarti* (= *varīvartti* 3.Sg.Prs); B: *varīvṛtyate*

22	*vardh* „kräftigen (Akt.); wachsen, stark werden (Med.)“	RV+ (ved.)	RV, AVP, JB, Paramātmikopaniṣad und nachvedisch	- [„*varīvṛdh-*“]
23	*vars* „sich reichlich ergießen (absolut und zu jemandem/ etwas hin)“	RV	MS, KS, Yā; BṛhDev; E.+	- [„*varīvṛs-*“]
24	*vaś* „verlangen [oft absolut gebraucht], erstreben (etwas)“	RV	-	- [„*vāvaś-*“]
25	*vas* „sich einhüllen, sich schmücken, sich kleiden“	RV	C.	- [„*vāvas-*“]
26	*vāś* „(jemandem) entgegen brüllen; brüllen [im Sinn von ‘sich stolz (jemandem) präsentieren’]“	RV	RV+	RV z.B. *vā́vaśatīs* (Ptc. Prs. Acc. Pl. fem); E: *vāvāśyate*
27	*śad* „sich auszeichnen, prangen“	RV+ (vedisch)	-	-
28	*sah* „siegreich sein (über)“	RV+ (vedisch)	RV; AV; TĀ	- [„*sāsah-*“]
29	*skambh* Akt. „stützen (jemanden)“; kurzvokalisches Med. mit pass. Bedeutung: „gestützt werden“	RV	AV, C.	-
30	*day*^{i} „leuchten, strahlen“	RV+(ved.)	-	-

31	*dhay*^{i} „überlegen“	RV + (ved.)	-	TS *dedhyat* (Partizip)
32	*pay*^{i} „schwellen, strotzen (für jemand)“	RV	RV, MS	-
33	*bhay*^{i} „sich fürchten (vor jemandem/ etwas)“	Kh., AB, AA	RV+	- [„*bebhī-*“]
34	*hed* „zürnen, zornig sein auf“	(RV), AV	RV+ (vedisch)	-
35	*jav*^{i} Med. „eilen“; Akt. „antreiben, anregen“	RV	-	-
36	*tav*^{i} „stark sein“	RV	-	RV *távītvat* (N.Sg. m. Ptc. Prs.)
37	*toj* Akt: „antreiben“; Med. „sich beeilen“	RV	RV	-
38	*yodh* „bekämpfen (jemanden) / (in Richtung auf jemanden) kämpfen“	RV	RV+	RV *yavīyudh-* „kriegerisch“ [„*yoyudh-*“]
39	*śav*^{i} „stark werden, schwellen“	RV	- [„*śuśāva*“]	- [„*śośu-*“]
40	*añj* „salben; auszeichnen, verherrlichen“ Med: reflexive und pass. Bedeutung	RV, Yajurveda-Saṁhitās	RV	-
41	*arc* „preisen“	RV. AV+	-	-
42	*ardh* „erlangen“	RV, AV, ŚB	-	-

43	*arh* „verdienen“	TS (1x)	-	-
44	*naś* „erreichen“	RV+	-	-
45	*nah* „binden“	RV	AV [„*nanāha*“]	- [„*nānah-*“]

E. Index zu Teil A und zu allen Fußnoten

Beim Altindischen wird das Material innerhalb des Lemmas ähnlich wie in der Materialsammlung grob gegliedert. Verwendete Abkürzungen und ihre Bedeutungen im Index: Präs. (Formen des Präsensstamms); Aor. (Formen des Aoriststamms); Perf. (Formen des Perfektstamms); Nom. (Nominalformen); Int. (Formen des Intensivstamms).

Altindisch:

añj: Präs.: *anakti* 39[71]; *aṅkte* 39[71]; *(prá...) anajā* 39[72], 87[178]; Perf.: *ānañja* 39, 41[86]; **ānajyāt* 39; *anajyāt* 39, 55, 56; *ānajé* 39, 41[86], 56; *ā ānaje* 88[175], *samānajé* 53; *ānajre* 39; *vy ānajre* 49, 50; *ānajānā́* 53.

ándhas-: 83[160].

ardh: 50; Perf.: *ānardha* 40, 50 f.; *ānṛdhúr* 40, 43, 51, 53; *(sám) ānṛdhe* 40, 53.

arc: Perf.: *ānarca* 41 mit Fn. 86; *ānarcur* 41; *ānṛcúr* 41, 53; *(sám) ānṛce* 41 mit Fn. 82, 53.

arh: Perf.: *ānṛhúr* 40, 43, 53; *ānarhur* 40[78].

as: Perf.: *āsur* 42.

urú-: 24[43].

eṣ: Perf.: *īṣe* 42.

kan^{i}: 32, 34, 49, 62 f.; Aor.: *akāniṣam* 63; Perf.: *cākana* 48, 52 f., 62 f.; *cākánas* 18, 53, 63; *cākánat* 53; *cākánāma* 53; *cākánanta* 53, 56; *cākanyāt* 50; *cākan* 50, 62[113]; *cākándhi* 18, 32, 50; *cākantu* 50; periphrastisch: *dadháse cánaḥ* 47.

kar: Int.: *karikṛ-* 14[7]; Int. Perf. periphrastisch: *bobudhām cakāra* 15.

kar^{i}: Int. Prospektiv: *cárkṛṣe* 14[8].

kalp: 34, 49; Perf.: *cāklpur* 51, 53; *cāklpe* 52, 53; *cāklpré* 50, 51; *cāklpat* 53.

krand: Int.: *kánikrand-* 14[7].

kram: Int.: *caṅkram-* 14[6].

gar: 30-32, 35, 37; Präs.: *jāgar-* 49[96]; 58; Perf.: *[práti...] jāgara* 24, 48-51, 53; *jāgā́ra* 18, 24; *jajāgāra* 58; *jāgratur* 48 mit Fn. 96, 49, 53; *jāgriyāma* 48, 49 mit Fn. 96, 53; *jāgṛvā́ṁsas* 37; *jāgṛvádbhis* 43[88]; Nom.: *jā́gṛvi-* 53.

gardh: 31, 32; Perf. *jāgṛdhúr* 53.

gávyūti-: 28[54].

car: Int.: *carcar-* 14[6].

cet: Int.: *cékit-* 14[5].

jav^{i}: 35; Perf. *jūjuvur* 53; *jūjuvat* 53, 86[174]; *jūjuvān* 53.

joṣ: 62[113]; Perf.: *jujóṣa* 19[24]; *jujuṣúr* 19[24].

tarp: 33; Perf.: *tātṛpur* 53; *tātṛpāṇá-* 53; Nom. *tā́tṛpi-* 53.

tarṣ: 31, 32; Perf.: *tātṛṣúr* 53; *tātṛṣāṇá-* 53, 56.

tav^{i}: 36, 49; Perf.: *tūtāva* 16, 50; *tūtos* 50; *tūtot* 50; **atūtot* 16.

toj: 35; Perf.: *tutujyā́t* 55, 56; *tūtujāná-* 56.

tod: Perf.: *tutóda* 17.

day^{i}: 35-37, 50, 64, 65; Präs.: *dīday^{i}-* 59; *dī́dyat* 18, 65; Perf.: *dīdétha* 50; *dīdā́ya* 16, 18, 50, 65; *prá ... dīdiyur* 53, 56; *dīdáyasi* 53; *dīdáyat* 53; *dīdáyati* 53; *didīhi* 55 f., *dīdet* 50; *ádīdes* 37, 50; *ádīdet* 16, 18, 50, 81[155], 83[161], 84[166]; *dīdivā́n* 53; *dīdiyúṣas* 53; *dīdivā́ṁsam* 37.

darś: Perf.: *dadárśa* 17[20]; *dadṛś-* 52.

darḥ: 33; Perf.: *ádadṛhanta* 56; *dādṛhāṇá-* 53.

dyot: Aor.: *ádidyutat* 14[9]; Int.: *davidyutat* 65.

drav: Int. Perf.: *úpa dodrava* 15[15].

dhay^{i}: 35, 37, 47, 50; Präs.: *dīdhay^{i}-* 59; *pradīdhyānā* 46[92]; Perf.: *abhí.. dīdhayā* 53; *dīdhaya* 16, 47; *práti ... dīdhima* 53; *dīdhiyur* 51, 53; *áva dīdhet* 50; *ádīdhet* 16, 50 f.; *ádīdhayur* 53.

dhar: 33, 49; Präs.: *dādhar-* 58; Perf.: *dādhártha* 50, 51 mit Fn. 99; *dādhā́ra* 50, 51[99], 52; *dadhāra (?)* 55, 56; *dadhr-* 52; *dadhrur* 50; *dadhriṣe* 51 mit Fn. 99; 52-54, 56; *dadhré* 50; *dadhriré* 51 mit Fn. 99, 52-54; *dardhar-* 71[120].

dharṣ: 31, 32; Perf.: *dadharṣa* 55 f.; *dādhṛṣur* 53, 56; *ādadhárṣat(i)* 55; *ā́...dadharṣate* 55, 71[123]; *ā́ dadhṛṣate* 71[123]; *dádhṛṣanta* 56, 71[123]; *ā́ dadharṣīt* 55, 71[122]; Nom.: *dadhṛ́k* 55; *dādhṛṣ-* 31[64]; *dadhṛṣā* 56; *dadhṛṣám* 56; *dadhṛṣī* 56; *dā́dhṛṣi-* 32[64], 53; *dadhṛṣvánim* 55.

dhav^{i}: Int.: *davidhv-* 14[7]; Int. Perf.: *davidhāva* 15 mit Fn. 15.

nad: Int.: *nā́nad-* 14[4].

nam: 34, 49: Perf.: *nānāma* 50, 51[99], 52; *nanámas* 51[99], 52, 56.

námaukti-: 28[54].

nay^{i}: Perf.: *ninā́ya* 17.

nav$^{(i)}$: Int.: *navīnu-* 14[7]; Int. Präs.: *nonumas* 15[11]; Int. Perf.: *nonāva* 15[15], 16; **anonot* 16.

naś: „erreichen“: 17; Perf.: *āśa* 53; *ānāśa, ānā́śa* 29, 38, 40, 49-51, 53; *ānáṁśa* 29, 38, 49 f., 58; *āśatur* 53; *(abhy) ā̀naśma* 49-51; *ā́naśa* 29[60]; *ānaśúr* 40, 43, 53; *āśur, āśúr* 38, 49 f.; *ānaśe* 38, 53, 58; *āśāthe* 49 f.; *ā́śāte* 49 f.; *ā́śire* 53; *ānaśyām* 38, 49 f.; *ānaśānā́-* 53.

naś: „umkommen“: Aor.: *níṣ..anīnaśat* 54[102].

nah: 39[74]; Präs.: *náhya-* 39; Perf.: **ānāha* 39; *sám anāha* 39 mit Fn. 75, 40, 55; **nānāha* 40; *saṃnanā́ha* 40, 55.

pat^{i}: Aor.: *apaptat* 14[9]; *apaptan* 15[11]; Int.-Iterativ: *patayati* 67[117].

pay^{i}: 35-37, 44, 49; Präs.: *pipya-* 59; Aor.: *ápīpayat* 82[158]; Perf.: *pīpetha* 50; *pīpā́ya* 16, 50; *pipyathur* 50, 54, 82[158]; *pipye* 54, 45[90]; *pīpáyat* 53, 56; *pīpayatas* 53; *pīpáyan* 53; *pīpáyanta* 46, 53; *pīpihi* 53, 55 f., 82[158], 83; *pīpes* 50; *ápīpet* 16, 50, *apīpet* 83[158]; *ápīpayanta* 53; *pīpiváṁsam* 53; *pipyúṣī-* 53, 54; *pipyúṣīm* 44; *pipyúṣīs* 44; *pīpyāná-* 50; Kausativ Präs.: *pyāyáyati* 82[158].

pā: „schützen“: 83[159].

pā: „trinken“: Präs.:(?) *apīpema* 83[158]; *ápīpyan* 83[158].

bhay^{i}: 34, 36, 50; Präs.: *bibhay^{i}-* 59; *bibheti* 84[164]; Perf.: *bibhāya* 46[91], 84[163], 84[164]; *bībhāya* 50, 55, 56, 60, 84[164], 84[165]; 85[167]; *bibhyatur* 52-54, 56; *bibhyur* 50; *bibhye* 50; *bibhes* 55, 46[91]; *ábibhet* 55, 84[166]; *ábībhayur* 46, 53, 56, 60, 84[166]; *bibhīvā́n* 55; *bibhyúṣas* 53 f.; *bibhyúṣe* 53 f.; *bibhyúṣā* 53 f.; *bibhyuṣī* 45, 46, 53 f.

bhav^{i}: Int.: *bobhu-* 14[5].

maṁh: 34, 45; Präs.: *māmaha-* 58; Perf.: *māmahé* 45, 48, 53; *māmáhas* 53; *māmahanta* 53; *māmahānás* 53.

marj: 30, 31, 33, 35; Präs.: *mṛjánti* 66, 67; Präs. (Kausativ): *marjáyantīr* 66, 67; Perf.: *(un)mamā́rja* 55, 56; *māmṛjur* 53, 56; *māmṛjé* 27, 53, 56, 66; *ví māmṛjīta* 53; Int. Präs.: *marmṛj-* 14[6]; *marmṛjyánte* 66; *marmṛjanta* 66; Int. Perf.: *marmṛjmā́* 15[15].

mard$^{(i)}$: Int.: *marmard-* 14[6].

marś: 30, 33, 35, 37, 47; Perf.: *parimāmṛśúr* 27, 53; Int. Präs.:

mármṛśat 47; (periphrast.) Int. Perf.: *marīmṛśām cakrire* 15[13].
mah-: 45.
yaj: Perf.: *ījé* 28[54]; *yejé* 28[54].
yav: Int.: *yóyu-* 14[5]; Int. Perf.: *yoyāva* 15[15].
yávas-:* 28[54].
yávasa-: 28[54].
yugá-: 27.
yūthá-: 28[54].
yodh: 30, 34-36; Perf.: *yuyódha* 55, 56; *(prá)...yuyudhur* 27, 43[88], 46, 53, 56; *yuyudhā́te* 56; Int.: *yavīyudh-* 13[3]; Nom. *yū́yudhiḥ* 28[55].
raṁh: 30, 33, 35; Perf.: *rārahāṇás* 26, 53.
raṇ[(i)]: 32, 34, 49, 63, 64; Präs.: *ráṇyati* 64; *ráṇyanti* 63; *raṇat* 64; Perf.: *rāraṇa* 32, 53, 56, 64; *rāráṇas* 47; *rāráṇat* 53, 64; *rarāṇatā* 55, 56; *rārandhí* 50; *rārantu* 50; *arāraṇur* 53.
randh: 30, 33, 49; Perf.: *rarādha* 51, 55 f., 73[129]; *rāradhúr* 51, 53, 56, 18[22]; *rārandhí* 50, 51.
rabh: 34; Perf.: *rarabhmā́* 55 f.; *rārabhe* 53, 56, 18[22].
ray[i] vgl. *lay[i]*
rādh: 73[129].
ro(d)h vgl. *vardh*
lay[i]: Präs.: *riṇāti* 16[18]; Int. Präs.: **leleti* 16[18]; Int. Perf.: *lelā́ya* 15 mit Fn. 15, 16 mit Fn. 18, Fn. 19; 17 mit Fn. 21; *alelet* 16 mit Fn. 18.
vakṣ: Perf.: *vavakṣ-* 20[26]; *vavákṣitha* 45; *vavákṣa* 20[26].
vac: Aor.: *avocat* 14[9]; Perf.: *vavakṣé* 19 mit Fn. 26, 21; *uvā́ca* 19; *vavā́ca* 19[26], 21; *ūcúr* 19; *ūciṣe* 19.
vácas-: 28[54].
vad[i]: Perf.: *ūdé* 19.
vañc: 33, 50; Perf.: *vāvakre* 48, 50.
van[(i)]: 34, 47, 49; Perf.: *vāvántha* 20, 47, 50; *vāvā́na* 50; *vavanmā́* 55, 56; *vavné* 20, 50; *vavnire* 52-54, 56; *vāvánas* 53; *vāvanat* 53; *vāvandhí* 50; *vavanvā́n* 55.
vap[i]: Perf.: *ūpe* 19.
var[(i)]: Perf.: *vavṛṣé* 20; *vavṛmáhe* 20.
varj: 30, 33, 36; Präs: *ní... āvṛṇak* 26; Perf.: *párā vavṛjur* 56; *prá vāvṛje* 53, 56; *(prá) vāvṛje* 26; *vavṛktam* 55; *vavṛjyúr* 55 f.; *vavarjúṣīṇām* 55; Int.: *várīvṛj-* 13[3]; Nom.: *ávarjuṣīṇām* 74[131].
vart: 33, 50; Aor.: *vavṛtat* 74[132]; Perf.: *vavárta* 55 f.; *āvavárta, ā́ vavarta* 74[132]; *vāvárta* 50; *vāvṛtúr* 53, 56; *vavṛté* 56; *ánu vāvṛte* 53, 74[132]; *ā́ vāvṛte* 74[132]; *ā́(...)vavartati* 55, 74[132]; *ā́ vavṛtyāt* 55 (oder Opt. Aor.?); *ádhi vavṛtyur* 55; *abhyā́ vavṛtsva* 55; **vavṛt-dhvam* > **vavṛd-dhvam* > *vavṛdhvam* 74; *vavṛdhvam* 55; *saṃvavṛtvát* 55.
vardh, ro(d)h: 30, 32, 33, 35-37, 43, 45; *ru(d)h-* 25; *vṛdh-* 24; *vardh-* 25; Präs.: *vāvardha-* 58; *ró(d)hati* 25; *várdhati* 25; *várdhate* 24; *vāvṛdhāti* 18; *ā́...ruhā́va* 25[47]; *vāvṛdhasva* 18; Perf.: *vavardh-* 52; *vāvṛdh-* 52; *vavárdha* 55, 56; *vāvṛdhatur* 53; *vāvṛdhúr, vāvṛdhur* 26, 43[88], 44, 45[90], 53, 56; *vāvṛdhé* 18, 43[88], 44 mit Fn. 89, 45[90], 53; *vāvṛdhā́te* 53; *vāvṛdhate* 53; *vāvṛdhvā́ṁsam* 49 f., 52; *vāvṛdhāná-* 53; *vāvṛdhānás* 37, 44; *vavṛdhānám* 56; *vāvṛdhádhyai* 53.
varṣ (s. auch *vṛ́ṣan-*): 30-32, 34-37, 45; Präs.: *vāvarṣa-* 58; Perf.: *vavarṣvā́n* 55, 56; *(ud)vāvṛṣāná-* 26 f., 32, 35, 53, 56.
vaś: „verlangen“: 18, 32, 65, 77[139]; Präs.: *váśmi* 18[23]; *vásṭi* 65; Perf.: *uvā́śa* 20; *ūśur* 20; *vāvaśúr* 18, 20, 53, 65; *vāvaśe* 53; *vāvaśāná-* 46[92], 53; Int.: *vā́vaśanta* 21; *sám avāvaśītām* 76[136]; *vā́vaśatīs* 21.

vas „sich kleiden“: 33; Präs.: *váste* 22; Aor.: *avasiṣṭa* 22; Perf.: *(ánu) vāvase* 22, 53; *vavase* 22; *vāvasāná-* 22, 22[37](?), 53.
vas „scheinen“ Präs.: *ucháti* 21; *uśmási* 18[23], 65; *uśánti* 65; Aor.: *ā́vas* 21; Perf.: *uvā́sa* 19, 21; *ūṣúr* 19, 21.
vas „wohnen“: Präs.: *vásati* 21; Aor.: *avātsam* 21; Perf.: *uvasa* 22; *uvā́sa* 22; *ūṣatur* 22; *vāvasāná-* 22[37](?).
vas „essen“: 77[138].
vah: Perf.: *uvā́ha* 19; *ūhúr* 19.
vāś „(jemandem) entgegen brüllen“: 31, 33, 34, 50, 77[137], 77[139]; Perf.: *(abhí) vavāśire* 21, 55 f.; *abhí vāvaśre* 21, 50; *ávāvaśanta* 53, 56; *vāvaśāná-* 21, 46, 53; Int.: *sám avāvaśītām* 76[136].
vṛṣan-: 47.
śad: 32, 33, 36, 43, 49; *śāśadúr* 17[22], 44, 51, 53; *śāśadmahe* 50 f.; *śāśadré* 50; *śā́śadāna-* 53.
śav[i]: 36; Perf.: *śūśuvur* 53; *śūśuve* 53; *śūśuvat* 53; *śūśávāma* 53; *śūśuyā́ma* 53; *śūśuvā́ṁsaṃ* 44, 53; *śūśuvā́ṁsas* 44[89]; *śū́śuvānas* 53.
śoc: Int. Präs.: *śóśucānas* 65.
śray: Perf.: *śiśriye* 17.
śvaśúra-: 24[44].
śvaśrū́-: 24[44].
śvas: Int.: *śā́śvas-* 14[4].
sarj: Perf.: *sasṛj-* 52.
sah: 32, 33, 49, 32[65]. Präs.: *sāsaha-* 59; Perf.: *sāsaha* 53-56, 78[144]; *sāsā́ha* 50; *prá sasāhiṣe* 55, 78[146]; *sasāhé* 55 f., 78[144]; 78[146]; *sāsáhas* 53; *sāsāhat* 50, 53; *sāsahai* 53; *sāsahyāt* 50; *sāsahyā́ma* 50; *sāsahīṣṭhā́s* 53; *sāhvā́n* 78[145], 78[146]; *sāsahvā́n* 48, 50; *sāsahvā́ṁsas* 50; *sāsahāná-* 53.
sáhas-: 32[65].
sādh: Kausativ Präs.: *sādhayati* 54; Aor.: *siṣadhas* 54.
sūyávasa-: 28[54].
-s-e: 14[8].
skambh: 33, 49; Perf.: *cāskámbha* 48, 50, 53; *caskabhāné* 53, 56.
sthā: Perf.: *tasthúr* 23.
smay: Perf.: *siṣmiyāná* 24[43].
syand: Aor.: *ásiṣyadat* 14[9].
sraṁs: Perf.: *sasraṁsur* 24[43].
svaj: Perf.: *sasvaje* 24[43].
svad: Aor.: *siṣvadat* 54[102].
svap[(i)]: Perf.: *suṣupur* 24[43].
heḍ: 35, 36, 50; Aor.: *ajīhiḍat* 86[170]; Perf.: *jīhīḍa* 50, 55, 60; *jihīḷa* 86[172]; *jihīḷe* 55; *jihīḷiré* 55; *ní jihīḍate* 55; *jihīḷānásya* 55.

Indogermanisch
und Voreinzelsprachliches:

**derḱ-: *de-dorḱ-e* 17[20].
**He-HUK* > (voraltind.) **HU-HUK:* 28[54].
**Hi-:* 27, 28[54].
**Hie-Hiudh-* > **Hiu-Hiudh-:* 28.
**HieuH-:* 28[54].
**#Hn-:* 28.
**Hnadh-:* (vorind.) 39.
**Hned[(h)]-:* 39: **He-Hnod[h]-e* 39; **Hne-Hnod[h]e* 40.
**HreiH-:* 16[19].
**HV-:* 42.
**h₁es-: *h₁e-h₁s-ṛs* 42.
**h₁ger-: *h₁ge-h₁gor-h₂e* 24; **h₁ge-h₁gor-e* 24.
**h₁lemg[uh]-: *h₁le-h₁lng[uh]-°* 26.
**h₁leud[h]-* vgl. **h₁ueld[h]-*
**h₁/₂ne(n)ḱ-:* 28, 38 mit Fn. 69, 39[71]; **h₁/₂enḱ-/*h₁/₂neḱ-* 38 mit Fn. 79; **h₁ne-h₁noḱ-h₂e* 29; **h₁/₂e-h₁/₂noḱ-e* 28, 29[60], 38; **h₂ne-h₂noḱ-e* 29[60]; **h₁/₂e-h₁/₂nonḱ-e* 29, 38; **°-h₁o-h₁nonḱ-* 29[57]; **h₁/₂e-h₁/₂nḱ-ṛs* 38; **h₁/₂e-h₁/₂nnḱ-oi* 38; **h₁/₂e-h₁/₂nnḱ-ieh₁-m* 38.

*$h_1$ueld^h-: 24: *$h_1$leud^h- 25; *$h_1$lud^h- 24 f.; *$h_1$uld^h- 24; *$h_1$le-$h_1$loud^h-h_2e 25 f.; *$h_1$ue-$h_1$uld^h-rs 26.
*$h_2$eis: *h_2e-$h_2$is-oi > *h_2i-$h_2$is-oi 42.
$h_2$melǵ-/$h_2$merǵ-: „abstreifen": 27; > Indo-Ir. *Hmarj 27; *$h_2$me-$h_2$ml/rǵ-oi 27.
$h_2$melḱ-/$h_2$merḱ- „reiben": *$h_2$me-$h_2$mr/lḱ-rs 27.
*$h_2$uedH-: 19; *h_2u-$h_2$udH-oi > (voraltindisch) *u-udé 19.
*$h_2$uerg-: *$h_2$ue-$h_2$urg-oi 26.
*$h_2$uers-: *°$h_2$ue-$h_2$urs-° 27.
*$h_2$uers-eh_2: 27.
*$h_2$ues- „leuchten": 19, 21 (u-uāsa für Tr. *h_2u-$h_2$ues-e < *h_2e-$h_2$ues-e, *h_2e-$h_2$us- > *h_2u-$h_2$us-); *h_2u-$h_2$us-rs > (voraltindisch) *u-uṣúr 19.
*$h_2$ues-(?) „wohnen": *h_2e-$h_2$us- > *h_2u--$h_2$us- 21.
*h_3(n)eng^u: 39 mit Fn. 71; *h_3n-ne-g^u-ti 39[71]; *h_3n-n-g^u-toi 39[71]; *h_3e-$h_3$nong^u-e 39; *h_3e-$h_3$nng^u-(ieh$_1$-t) 39.
*#i-: 27.
*ḱlei-: *ḱe-ḱli-toi 17[20].
*melḱ-: 27[53].
*neih-: *ne-noih-e 17.
*peh$_3$-i-/ *ph$_3$-i- / *pih$_3$-: 83[158].
*pet(h$_1$)-: *poth$_1$-eie/o 67[117].
*seǵ^h-: 32[65]; *se-sǵ^h- 78[145], 78[146], 79 > *se-zǵ^h- 78[146].
*seHd^h-: 54.
*-s-$h_2$ai: 14[8].
*(s)ḱend-: 18[22].
*sk$^{(h)}$e-sk$^{(h)}$°: 23.
*-s-oi: 14[8].
*-s-soi: 14[8].
*steh$_2$-: ste-sth$_2$-rs 23.
*suekuro-: 24[44].
*suekurh$_2$- > *suekruh$_2$-: 24[44].
*suep-: *se-sup-rs 24[43]; *sue-sup-rs > *suu-sup-° 24[43].
*sulg- > *slug-: 24[44].
*teud-: *te-toud-e 17.
*uāć- (Indo-Ir.): 21.
*ueǵ^h-: 19; *uoǵ^{h}eie/o° 67[117].
*ueḱ-: *uēḱti, *ueḱnti 18[23].
*ueḱ^u-: 19.
*ueR-: 20; *ue-uR- > (indoiran.) *ua-uR- > ai. voR 20.
*ues-: 22.
*ul > lu/ - K: 24[44].
*ur > ru/ - K: 24[44].
*urHu > *uurHu: 24[43].

Altirisch:

icc: -ánaicc 28[56], 29 mit Fn. 60, 38.
sluicid 24[44].

Altkirchenslavisch:

vesti: Int.-Iterativ voziti 67[117].

Avestisch:

vac: vauuaca 20[26]; vaoce 20[26].
van: vaonarə 20[27].
vaz: vaoze 20[26]; vauuazāna- 20[26].
stā: (vī)šastarə 23.
hazah-: 32[65].

Germanisch (Gotisch unbezeichnet):

aufhören (nhd.) 31[62].
kriegen (nhd.) 31[62].
reiran: 16[19].
schlucken (nhd.) 24[44].
schwelgen (nhd.) 24[44].
sigis 32[65].
skaidan: (af-)skaí-skaid (sik) 23.
staldan: (ga-)staí-stald 23.
swallow (ne.) 24[44].

Index

Griechisch:

ἄεσα 21.
ἅγιος 28[54].
ἄερσα, ἀέρση, ἐέρση 26 mit Fn. 51.
ἀμέλγω 27.
ἀμέργω 27.
δέδορκε 17.
ἐέρση vgl. ἄερσα
ἐγρήγορα 24.
ἐ(ι)λήλ(ο)υθα 25; εἰλήλουθας 25[46], 25[47], εἰληλούθειν 25[46].
ἑκών 18[23].
ἐλαφρός 26.
ἐνήνοχα 29.
ἔχω 32[65].
ζειαί 28[54].
ζυγόν 27.
κέκλιται 17.
λύζω 24[44].
ὀρίνω 16[19].
ὀχέομαι 67[117].
ποτέομαι 67[117].
ὑσμίνη 27.
φύω 26[47].

Hethitisch:

ḫi-in-ik-zi 28[56].
ḫueš- 21[34].
ḫur-ki-el 26.
ᵍᵢˢ*ḫu-ur-ki-uš* 26.
u̯arša- 27[51].
ú-e-ik-zi 18[23].

Latein:

dignus 31[62].
nōdus 39[74].
opportūnus 31[62].
stāre: stetī 23.
unguere 39[73].

F. Zusammenfassung - Summary

1. Zusammenfassung

Neben dem regulär aus dem Urindogermanischen ererbten Perfekt mit kurzem Reduplikationsvokal [Schema K_1e-K_1X z.B. **de-dorḱ-e:* ved. *dadárśa* „hat erblickt", gr. δέδορκε; **gᵘe-gᵘom-e*: ved. *jagā́ma* „ist gekommen"; mit Färbung des Reduplikationsvokals nach dem schwundstufigen Wurzelvokal im Vedischen: ved. *śi-śriy-e* „befindet sich (wörtlich: 'hat sich gelehnt an')", gr. κέ-κλι-ται < **ḱe-ḱli-toi̯*] gibt es im Vedischen (v.a. bei Wurzeln der Struktur *KaR(K)* mit *R=r,l,m,n,i̯,u̯*, vgl. Teil A, Kapitel 2.1.) eine Reihe von Perfekta, die einen Langvokal in der Reduplikationssilbe aufweisen [z.B. *cākándhi* (Impv), *cākánas* (Konj) von der Wurzel √*kanᵢ* („Gefallen finden") bzw. *jāgā́ra* (3.Sg.) von der Wurzel √*gar* („wachsam sein")].

Dieses Buch sucht in seinem ersten Teil (Teil A) den Ursprung der eben erwähnten mit Langvokal reduplizierenden Perfekta in einer Reihe von lautgesetzlich aus dem Indogermanischen erklärbaren Prototypen, die im Indogermanischen mit Laryngal anlauteten. Diese prototypischen Wurzeln sind in ihrer indischen Lautgestalt: √*gar* „wachsam sein; sich kümmern (um)" (behandelt in Kapitel 3.1.2.); √*vardh* „kräftigen (Akt.); wachsen, stark werden (Med.)" (3.1.3.1.); √*raṁh* „eilen" (3.1.3.2.1)); √*varj* „durch Hin-und Herdrehen zurechtmachen" (3.1.3.2.2)); √*varṣ* „sich reichlich ergießen" (3.1.3.2.3)); √*marj* „reinigen, putzen, reiben, abstreifen" (3.1.3.2.4)); √*marś* „analysieren, überlegen" (3.1.3.2.5)) und √*yodh* „(jemanden) bekämpfen" (3.1.3.3.). Dazu kommen noch drei Prototypen für einige mit „*ān*" 'reduplizierende' Perfekta: √*naś* „erlangen"; √*añj* „salben"; √*nah* „knüpfen" (alle behandelt in 4.2.).

Der Großteil des Buches handelt von der Erklärung der übrigen langvokalisch reduplizierenden Formen (in dieser Arbeit oft als „langvokalische Perfekta" bezeichnet) als durch Lokalanalogie nach dem Vorbild der Prototypen entstandene Bildungen. Dabei wird bei der Beziehung der Vorbilder zu ihren Analogiepartnern sowohl auf die lexikalische Semantik (Synonymie, Antonymie, Implikation, Präsupposition, Konverse; vgl. v.a. Kapitel 4.1.) als auch auf die syntaktische Kollokationsmöglichkeit Wert gelegt (v.a. Kapitel 5).

In Kapitel 6 werden rhythmische Regelungen behandelt, die z.T. zu Kürzungen des langen Reduplikationsvokals führten. Wichtig ist dabei die in 6.3. behandelte, auf Oldenberg zurückgehende „Wetterhäuschen-Regel": „Vermeide zwei lange Silben am Anfang einer Perfektform bei Verben, die ihr Perfekt mit langem Reduplikationsvokal bilden (also: wenn die Wurzelsilbe

kurz ist, dann erscheint die Reduplikationssilbe als lang; wenn die Wurzelsilbe lang ist, dann ist die Reduplikationssilbe kurz)." Ausnahmen von dieser Regel werden für die uns interessierenden Verben als Relikte gedeutet, wenn beide Silben lang sind (z.B. *jāgāra* von der Wurzel √*gar* „wachsam sein"; vgl. 6.1 und 6.2.) bzw. als Neuerungen betrachtet, wenn beide Silben kurz sind (z.B. *mamṛje* 3.Sg. Perf. Med. von der Wurzel √*marj*, vgl. 6.4.).

In Kapitel 7 wird ein Überblick über die diachronen Entwicklungen geboten, wobei auch der Übergang von langvokalisch reduplizierenden Perfektformen in jüngere Präsensformen erwähnt wird (z.B. der neue Präsensstamm *jāgar-* von der Wurzel √*gar* „wachsam sein").

Kapitel 8 behandelt die Funktion des langvokalischen Perfekts im Satz. Es wird dafür plädiert, daß die Funktion dieses Perfekts genau dieselbe ist wie die des regulären kurzvokalischen Perfekts, daß aber eine große Zahl von Verben, die ein langvokalisches Perfekt bilden, eine Affinität zur Intensivbedeutung aufweisen. Dies schlägt sich auch darin nieder, daß viele dieser Verben kein eigenes Intensivum bilden (Kapitel 8.1.) bzw. Intensiva besitzen, die völlig bedeutungsgleich mit nicht intensiven Formen benutzt werden können (Kapitel 8.2.).

Der zweite Teil (Teil B) des Buchs ist eine kommentierte Materialsammlung aller Saṁhitā-Belege der Perfekta von Verben, die im Vedischen langvokalische Bildungen zeigen.

Eine Bibliographie (Teil C), eine Übersichtstabelle (Teil D) und ein Index (Teil E) zu Teil A und zu sämtlichen Fußnoten runden das Buch ab.

2. Summary

In addition to the normal perfect reduplication with short vowel in the reduplication syllable, which is the normal Indo-European (IE) schema, namely C_1e-C_1X [e.g. **de-dork-e:* ved. *dadárśa* "has percieved", gr. δέδορκε; **g^{u}e-g^{u}om-e:* ved. *jagā́ma* "has come"; with colour of the root vowel in the Vedic reduplication syllable: ved. *śi-śriy-e* "is situated (lit. has been leaning on)", gr. κέ-κλι-ται < **ke-kli-toi̯*], the Vedic language shows several cases with long vowel in the reduplication syllable [e.g. *cākándhi* (imperative), *cākánas* (subjunctive) from the verbal root √*kan*^{i} ("find pleasure"); *jāgā́ra* (3rd singular) from √*gar* ("be vigilant")], the root structure of these cases being mainly *CaR(C) [R=r,l,m,n,i̯,u̯]*, cf. part A, chapter 2.1.

The first part of this book (part A) is dedicated to the origins of the formation of the perfect with a long vowel in the reduplication syllable (which henceforth I shall call 'longvocalic perfects'). There are some verbal roots with such a perfect formation which continue IE roots with an anlauting laryngeal. These would lead to the longvocalic forms by sound law. Thus these verbs are considered to be the inherited prototypes for the longvocalic perfects. These prototypical roots (in their Vedic form) are: √*gar* "be vigilant" (which I deal with in chapter 3.1.2.); √*vardh* "strengthen (active); grow, grow strong (middle)" (3.1.3.1.); √*raṁh* "accelerate (active); hurry, hasten (middle)" (3.1.3.2.1)); √*varj* "arrange by turning to and fro" (3.1.3.2.2)); √*varṣ* "pour (oneself) forth abundantly" (3.1.3.2.3)); √*marj* "polish, clean, rub" (3.1.3.2.4)); √*marś* "analyse, reflect" (3.1.3.2.5)) and √*yodh* "fight (with)" (3.1.3.3)). In addition to these there are 3 prototypes for some perfects which 'reduplicate' with "*ān*": √*naś* "reach, attain"; √*añj* "anoint, praise"; √*nah* "bind, tie" (for all these cf. 4.2.).

The bulk of the book is devoted to explaining the other, non-prototypical longvocalic perfects, which I interpret as having arisen through local analogy to the prototypes. Great value is attached thereby to the exact semantic relationship of the analogically formed perfects to their respective prototypes (synonymic, antonymic, implicational and presuppositional relationships as well as ambiguities arising in situations where rôle exchange is possible, cf. especially chapter 4.1). Of great importance is the collocation of prototypes with analogically derived forms (esp. chapter 5).

Chapter 6 deals with rhythmical regulations which may lead to the shortening of the long vowel in the reduplication syllable. In 6.3. I formulate what I call the "humidityhouse rule" ("Wetterhäuschen-Regel"): "With verbs which construct their perfect with a long vowel in the reduplication syllable, avoid 2 long syllables in the beginning of a reduplicated perfect form (i.e. if the root syllable is short then the reduplication syllable appears as long, if the root syllable is long, then the reduplication syllable appears as short)." This rule, which was already seen by Oldenberg, has some exceptions. These I regard as relics if both syllables are long (e.g. *jāgāra* from √*gar* "be watchful"; cf. 6.1 and 6.2.). Other exceptions I consider as innovations, if both syllables are short (e.g. *mamṛje*, 3rd singular perfect middle form √*marj* "polish, clean, rub", cf. 6.4.).

Chapter 7 offers an overview over the diachronic developments. Also the transition of certain perfect stems into present stems is mentioned (e.g. the new present stem *jāgar-* from √*gar* "be vigilant").

The function of the longvocalic perfect in the sentence is the main topic of chapter 8. Here it is argued that the function of this type of perfect is exactly the same as the function of the regular shortvocalic formation. Nevertheless it is noteworthy that many verbs with attested longvocalic formations of the perfect have an affinity to intensive meaning. This is deduced from the fact that many of those verbs do not have an actually attested intensive formation (chapter 8.1.). Moreover, if there exist attested intensives there are cases where these have exactly the same meaning as the longvocalic perfects (chapter 8.2.).

The second part (part B) of the book is a collection of all instances of perfects from verbs which show longvocalic reduplication occurring in the Saṁhitā-texts.

Finally there is a bibliography (part C), a chart with a survey (part D) and an index (part E) to both part A and to all the footnotes.